

Institut für
Entwicklung
und Frieden



UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

Frank Bliss

Mikrofinanzierung in Usbekistan

Das Länderprogramm
der deutschen Sparkassenstiftung

AVE-Studie 32/2023

BIBLIOGRAPHISCHE ANGABE:

Bliss, Frank (2023): Mikrofinanzierung in Usbekistan. Das Länderprogramm der deutschen Sparkassenstiftung. Institut für Entwicklung und Frieden (INEF), Universität Duisburg-Essen (AVE-Studie 32/2023, Wege aus Armut, Vulnerabilität und Ernährungsunsicherheit).



Impressum

Herausgeber:

Institut für Entwicklung und Frieden (INEF)
Universität Duisburg-Essen

Logo design: Carola Vogel

Layout design: Jeanette Schade, Sascha Werthes

Cover design: Shahriar Assadi

© Institut für Entwicklung und Frieden

Lotharstr. 53 D - 47057 Duisburg
Phone +49 (203) 379 4420 Fax +49 (203) 379 4425

E-Mail: inef-sek@uni-due.de

Homepage: <https://www.uni-due.de/inef/>

ISSN 2511-5111



Frank Bliss

Mikrofinanzierung in Usbekistan

Das Länderprogramm der deutschen Sparkassenstiftung

AVE-Studie 32/2023

Wege aus Armut, Vulnerabilität und Ernährungsunsicherheit

Universität Duisburg-Essen
University of Duisburg-Essen

Institut für Entwicklung und Frieden (INEF)
Institute for Development and Peace

AUTOR:

Dr. phil. Frank Bliss, Prof. für Ethnologie (Entwicklungsethnologie) an der Universität Hamburg und Senior Research Fellow sowie Lehrbeauftragter an der Universität Duisburg-Essen (INEF). Forschungsarbeiten u.a. in Ägypten, im Maghreb, dem Sudan sowie in Zentralasien. Als Consultant vor allem im Wasserbereich, bei der Umsetzung von Social Safeguards in Infrastrukturprojekten sowie in der Politikberatung tätig.

E-Mail: bliss.gaesing@t-online.de

Projekthomepage: https://www.uni-due.de/inef/projekt_ave.php

© Abb. 1 von YourFreeTemplates.com, Abb. 4 von World Bank 2022b, Abb. 5 von ADB 2018, Abb. 7 von OECD 2021c, Abb. 2, 3, 6, 8-21 von Frank Bliss.

Das Projekt wird aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) im Rahmen der Sonderinitiative „EINEWELT ohne Hunger“ (SEWOH) finanziert.

Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung.....	7
Executive Summary.....	9
1. Einführung.....	11
2. Sozio-ökonomischer Hintergrund Usbekistans	15
2.1 Demographie, Geographie, wirtschaftliche Entwicklung und sozio-ökonomische Situation der Bevölkerung	15
2.2 Jugend und Beschäftigungsförderung	19
2.3 Landwirtschaft und Viehhaltung.....	20
2.4 Gender und Beschäftigung	23
2.5 Allgemeine Politik und Regierungsführung (Governance).....	25
3. Der usbekische (Mikro)Finanzsektor.....	28
3.1 Einführung	28
3.2 Zugang zu ländlicher Finanzierung, insbesondere Agrarfinanzierung.....	29
3.3 Herausforderungen des Finanzsektor.....	32
4. Methodik der Untersuchung.....	36
5. Die Fördermaßnahmen der Sparkassenstiftung in Usbekistan.....	38
5.1 Die Stiftung, ihre früheren Projekte und ihre Partner	38
5.2 Unterstützung junger ExistenzgründerInnen und BerufsanfängerInnen.....	41
6. Fallstudie	49
6.1 Einführung	49
6.2 Die Zielgruppe und ihre sozio-ökonomische Situation.....	49
6.3 Fortbildung und Kreditzugang	51
6.4 Die <i>Outcomes</i> aus den Krediten oder: Was wurde mit dem geliehenen Geld getan?.....	53

7. Schlussfolgerungen und grundsätzliche Empfehlungen.....	58
7.1 Schlussfolgerungen	58
7.1.1 Die Projekte der Sparkassenstiftung.....	58
7.1.2 Der usbekische (Mikro)Kreditsektor: Die Herausforderungen	59
7.2 Grundsätzliche Empfehlungen	61
Literaturverzeichnis	64

Abkürzungen und lokale Begriffe

AVE	Forschungsvorhaben „Wege aus Armut, Vulnerabilität und Ernährungsunsicherheit“
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
BNE	Bruttonationaleinkommen
BWAU	Business Women Association of Uzbekistan
CBU	Central Bank of Uzbekistan
DSIK	Deutsche Sparkassenstiftung für Internationale Kooperation
FD	Finanzdienstleister
FGD	Fokusgruppendifkussion
<i>hakim</i>	Distriktchef
HDI	Human Development Index
HDR	Human Development Report
hh	Haushalt/e
IFAD	International Fund for Agricultural Development
ILO	International Labour Organization
KfW	Kreditanstalt für Wiederaufbau
KKMU	Kleinste, kleine und mittlere Unternehmen
<i>mahalla</i>	Lokale Verwaltungseinheit, aus den informellen traditionellen Nachbarschaftsorganisationen gleichen Namens hervorgegangen
MFI	Mikrofinanzinstitution/en
<i>Oblast</i>	Provinz (<u>russ.</u>)
p.a.	pro Jahr
p.d.	pro Tag
p.m.	pro Monat
<i>Rayon</i>	Distrikt bzw. Landkreis (<u>russ.</u>)
RoU	Republic of Uzbekistan
russ.	russischer Begriff
SDG	Sustainable Development Goals
Som	Usbekische Som, z.Zt. (10-2022) 1 EUR = ca. 10.500 Som
<i>sotih</i>	lokales Flächenmaß von 100 m ²
<i>Tuman</i>	Distrikt bzw. Landkreis (usbekisch)
UNDP	United Nations Development Programme
UNFPA	United Nations Population Fund
UNICEF	United Nations Children's Fund
<i>Viloyat</i>	Provinz (usbekisch)
WBA	Business Women Association

Zum INEF Forschungsprojekt

Von Oktober 2015 bis Anfang 2020 führte das Institut für Entwicklung und Frieden (INEF) der Universität Duisburg-Essen ein Forschungsvorhaben durch, das vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) gefördert wurde. Das Forschungsprojekt sollte dazu beitragen, extrem arme, vulnerable und ernährungsunsichere Bevölkerungsgruppen in den Partnerländern der deutschen staatlichen Entwicklungszusammenarbeit (EZ) stärker als bisher im Rahmen von vor allem bilateralen Maßnahmen erreichen und damit nachhaltig aus der Armutssituation herausführen zu können. Mit einer inhaltlichen Fokussierung auf die ganzheitliche Agrarförderung sowie den Zugang auch armer Kleinbauern und -bäuerinnen zu finanziellen Dienstleistungen wird das Forschungsvorhaben seit Oktober 2020 bis Ende 2023 fortgeführt.

Zwar hat in den letzten Dekaden die extreme Armut weltweit je nach Wahl von Indikatoren und Berechnungsart, in relativen Zahlen gesehen abgenommen, aber die absolute Zahl der Armen ist weitgehend gleichgeblieben. Diese Tatsache gilt trotz zahlreicher angepasster nationaler Armutsbekämpfungskonzepte, erhöhter Eigenmaßnahmen vieler Länder (allen voran Brasilien, China, Indien, aber auch Mexiko, Philippinen, Pakistan und andere vor allem *middle income countries*) sowie – mit Blick auf die *Sustainable Development Goals* (SDG) – eines zunehmenden Engagements der Industrieländer bei der Entwicklungsfinanzierung. Hierfür sind zum einen vielfach schlechte Regierungsführung und internationale Machtverhältnisse verantwortlich, aber auch die Bevölkerungszunahme gerade in den ärmsten Ländern der Welt, wo die Ressourcen häufig deutlich begrenzt sind. Auch die zunehmenden Auswirkungen des globalen Klimawandels spielen eine Rolle. Zum anderen gibt es auch eine Reihe von Gründen für eine unzureichende Armutsbekämpfung, die im Instrumentarium der EZ, in der besonderen Situation der Armen selbst sowie im Zusammenspiel beider Faktoren zu suchen sind.

Menschen, die in extremer Armut leben und unter Vulnerabilität sowie Ernährungsunsicherheit leiden, verfügen über geringe Selbsthilfekapazitäten. Wie in der Literatur belegt, sind sie oft auch nicht in der Lage, ihre Interessen öffentlich zu artikulieren, so dass sie und ihre Vorstellungen und Wünsche bei der Planung von Entwicklungsmaßnahmen unberücksichtigt bleiben oder zumindest nicht im Fokus der Maßnahmen stehen (vgl. Bliss / Heinz 2009 und 2010). Auch müssen sich nationale wie internationale PlanerInnen zunehmend die Frage stellen, ob zum Beispiel alte Menschen, Haushalte ohne verfügbare Arbeitskräfte oder Menschen mit Behinderungen mit den Mitteln der klassischen EZ, die auf Hilfe zur Selbsthilfe setzt und Maßnahmen vorrangig mit dem Anspruch der wirtschaftlichen Nachhaltigkeit durchführt, überhaupt erreichbar sind.

An dieser Schnittstelle, den spezifischen Bedingungen von Armut und Ernährungsunsicherheit einerseits und dem – möglicherweise unzureichenden – Instrumentarium der EZ andererseits war und ist das Forschungsvorhaben angesiedelt. Aufbauend auf der Analyse bisheriger Probleme bei der Erreichung der genannten Zielgruppen durch die EZ und erfolgreicher Beispiele der Armutsminderung sollen vielversprechende Vorhaben (*Good Practices*) identifiziert und eingehend untersucht werden. Dabei ist es wichtig, die Umstände des jeweiligen Erfolges genau zu analysieren, um die Übertragungsbedingungen für einen breiteren Kreis von EZ-Maßnahmen in anderen Situationen und Ländern herauszuarbeiten und für die Verantwortlichen im Ministerium und in Durchführungsorganisationen sowie für NRO nutzbar zu machen, wohl wissend, dass es in der EZ keine Blaupausen geben kann.

Zusammenfassung

Ländliche Finanzierung, insbesondere Agrarfinanzierung, wird bislang in vielen vor allem ärmeren Ländern im Gegensatz zu verfügbaren Kreditangeboten für Industrie, Gewerbe und vor allem für den Handel im urbanen Raum nur in geringem Umfang angeboten. Wo dies doch erfolgt, richten sich Angebote überwiegend an die wenigen formalisierten Betriebe der Agroindustrie. Wenige Länder wie Kambodscha mit sogar teilweiser Marktübersättigung machen hierbei eine Ausnahme.

In Usbekistan zeigt sich bisher eine Art von Mittelweg zwischen diesen beiden Polen, indem einerseits zahlreiche Kreditprogramme auch für den landwirtschaftlichen Bereich mit staatlicher Unterstützung bereitgestellt werden. Diese Angebote bewegen sich allerdings bisher zwischen relativ verantwortungsloser Bereitstellung von Mitteln bei einigen staatlichen Programmen mit entsprechenden Rückzahlungsproblemen einerseits und hohen Zinskosten, erheblicher Bürokratie und zäher Mittelvergabe bei weiteren Kreditlinien andererseits. Letzteres erschwert für einen landwirtschaftlichen Betrieb, der in keines der zumeist sehr spezifischen Förderprogramme passt, den Kreditzugang erheblich und macht ihn z.B. mit Blick auf Gerätschaft, wie selbst einfache Schlepper, wegen der Zinsbelastung für die InteressentInnen unrentabel.

Rund 50% der Bevölkerung Usbekistans leben im ländlichen Raum und für rund ein Drittel aller Beschäftigten ist die Landwirtschaft weiterhin die wichtigste Einkommensquelle. Bei den zumeist kleinen Ackerflächen sind die meisten Haushalte einerseits auf eine möglichst intensive Produktion z.B. durch Bewässerung, die Errichtung von Gewächshäusern oder die zusätzliche Viehhaltung, andererseits auf die zusätzliche Schaffung nicht-landwirtschaftlicher Möglichkeiten der Beschäftigung angewiesen. Dies gilt um so mehr, damit zumindest ein Teil der jungen Generation, von der pro Jahr 600.000 bis 700.000 Frauen und Männer auf den Arbeitsmarkt drängen, in den Dörfern gehalten werden kann.

Vor diesem Hintergrund will die Regierung über diverse Kanäle den Einstieg junger Menschen in das Berufsleben fördern. Dabei spielen die staatliche nationale Jugendagentur sowie die von dieser unterstützte usbekische Jugendunion als (staatsnahe) Nichtregierungsorganisation eine wichtige Rolle, die landesweit mit Beratungs- sowie weiteren Förderangeboten auf Provinz-, Distrikt- und Gemeindeebene vertreten sind und hier Büros und Personal unterhalten.

Zusammen mit der Vereinigung der usbekischen Geschäftsfrauen ist die Jugendunion seit drei Jahren Partner der deutschen Sparkassenstiftung für internationale Zusammenarbeit im Rahmen eines Projektes, das BerufseinsteigerInnen beim Zugang zu Finanzdienstleistungen insbesondere in der Landwirtschaft unterstützen möchte. Dies erfolgt durch die gezielte Aus- und Fortbildung in unternehmerischer Planung, bei der die jungen Leute (zwischen 18 und 30 Jahren) lernen, wie Geschäftspläne für einen Klein(st)betrieb erarbeitet werden können, um als aussichtsreiche Grundlage für Kreditanträge dienen zu können. Dabei werden anstatt der sonst im Lande üblichen Frontalvorträge vor allem Planspiele eingesetzt sowie Verhandlungssimulationen mit Bank-MitarbeiterInnen.

Zugleich sollen strukturelle Probleme des Finanzsektors, nämlich das geringe Wissen der KreditberaterInnen bei den Finanzdienstleistern (FD) hinsichtlich landwirtschaftlicher Fragen, das Kreditzusagen erheblich einschränkt, überwunden werden. Dafür werden diese parallel zu den Angeboten für die potentiellen KundInnen und ebenfalls im Rahmen von Planspielen geschult, um ihr Verständnis für die Chancen und Probleme einer landwirtschaftlichen Betriebsführung zu entwickeln und entsprechend die Anträge besser

bewerten zu können. Ein kleiner rotierender Fonds im Umfang von 550.000 EUR dient dazu, drei Partnerbanken dazu zu ermutigen, den durch die Schulungsmaßnahmen gut vorbereiteten AntragstellerInnen aufgeschlossener zu den derzeit vor allem für den Bau von Gewächshäusern und die Ausweitung der Viehzucht benötigten Kredite zu verhelfen.

Bei dem Vorhaben kann die Stiftung in Usbekistan auf langjährige Erfahrungen im Lande zurückgreifen, u.a. auf ein 2013 bis 2017 erfolgreich durchgeführtes Projekt, bei dem vor allem jungen Frauen in Finanz- und Unternehmensfragen geschult und bei der Betriebsgründung unterstützt wurden. Eine weitere Komponente trug dazu bei, das Wissen um Geldangelegenheiten, insbesondere auch Sparen, breit unter vor allem SchülerInnen Jugendlichen zu erweitern, wobei landesweit 5.000 Mal Planspiele an Schulen durchgeführt wurden.

Um die Projektaktivitäten kennenzulernen und die Wirkungen der beiden Vorhaben auf die Frauen bzw. jungen Leute in Erfahrung zu bringen, führte das INEF im September und Oktober 2022 eine Studie vor Ort durch, bei der vor allem das laufende Vorhaben im Rahmen von 100 Haushaltsbefragungen, mehreren Fokusgruppendifkussionen sowie weiteren Stakeholderinterviews untersucht wurde. Die Ergebnisse deuten auf eine sehr große Relevanz der Maßnahmen hin sowohl bei den befragten KursteilnehmerInnen und erfolgreichen KreditnehmerInnen als auch bei den beiden Partnerorganisationen und den drei beteiligten Banken. Von wenigen Ausnahmen abgesehen konnten die befragten jungen Leute die Kredite erfolgreich für den Aufbau oder die Erweiterung landwirtschaftlicher Aktivitäten nutzen und bereits nach einem Jahr signifikante Einkommen erzielen. Umgekehrt sehen die kontaktierten Bankenvertreter die Möglichkeit, angesichts der durch die Schulungsmaßnahmen deutlich qualifizierteren Anträge die Prüfung und Kreditvergabe zu beschleunigen.

Die Empfehlungen der Studie gehen dahin, dem Aspekt des Sparens bei den Fortbildungsbeiträgen noch mehr Gewicht zu geben, um die Kreditkosten (bei relativ hohen Zinsen) durch größere Eigenmittel zu reduzieren. Zudem sollten die Kreditverfahren stärker digitalisiert werden, um Zeit und Kosten zu sparen. Als wichtig angesehen wird ferner die deutliche Ausweitung der Kreditangebote durch die Partnerbanken, d.h. über den Projektfonds hinaus. Zudem empfiehlt die Studie angesichts der Genderrelevanz des Vorhabens eine Intensivierung des Monitoring und der Wirkungsbeobachtung auf der Basis von Erhebung und Bereitstellung Gender-disaggregierter Daten.

Auch für Usbekistan gilt allerdings, dass Kredite zur Begründung und Ausweitung wirtschaftlicher Aktivitäten ein ungeeignetes Mittel darstellen, um extrem armen Menschen nachhaltig zu helfen. Wo weder Ressourcen wie Ackerland oder Tiere noch Arbeitskraft vorhanden sind, können nur soziale Sicherungsbeiträge helfen.

Executive Summary

Rural finance, especially agricultural finance, has so far been offered only to a limited extent in many countries, especially poorer ones. This contrasts with the availability of credit offers for industry, commerce and especially for trade in urban areas. Where agricultural financing is available, the offers are mainly directed at the few formalised farms in the agro-industry. There are a few exceptions here, such as Cambodia, which even have a certain amount of oversaturation of the market.

In Uzbekistan, a kind of middle path between these two poles has been evident so far. Numerous credit programmes are also provided for the agricultural sector with state support. However, these offers have so far oscillated between two extremes. On the one hand, there has been irresponsible provision of funds in some government programmes, with corresponding repayment problems as a result. On the other hand, in some other credit lines there have been high interest costs, considerable bureaucracy and slow allocation of funds. The latter case makes access to credit considerably more difficult for a farm that does not fit into any of the support programmes, which generally have very specific targets. It also makes the loans unprofitable for interested parties, e.g. with regard to equipment such as even simple tractors, because of the interest burden.

Around 50% of Uzbekistan's population lives in rural areas and agriculture remains the most important source of income for around one third of the working population. Since the arable areas are mostly small, the majority of households depend on the most intensive production possible (e.g. through irrigation, the construction of greenhouses or additional livestock farming). They also depend on the creation of non-agricultural opportunities for employment. This is all the more important so that at least part of the young generation, 600,000 to 700,000 of whom enter the labour market every year, can be kept in the villages.

Against this background, the government wishes to promote the entry of young women and men into working life through various channels. The state-run National Youth Agency and the Uzbek Youth Union supported by it play an important role as (state-related) non-governmental organisations. They are represented throughout the country with counselling and other support services at provincial, district and municipal level and maintain offices and staff at these levels.

Together with the Business Women Association of Uzbekistan, the Youth Union has been a partner of the *German Sparkassenstiftung for International Cooperation* for three years within the scope of a project that aims to support young professionals in accessing financial services, especially in agriculture. This is done through targeted education and training in entrepreneurial planning. Here young people (between 18 and 30 years of age) learn how to develop business plans for a small business or microbusiness to serve as a promising basis for loan applications. Instead of the lectures usual for the country, use is made of business games, as well as simulations of negotiation with bank employees.

At the same time, structural problems of the financial sector are to be overcome, namely the low level of knowledge of loan officers at financial service providers regarding agricultural issues, which considerably limits loan commitments. For this purpose, they are trained in parallel to the offers for the potential clients and also within the framework of business games in order to develop their understanding of the opportunities and problems of agricultural business management and to be able to better evaluate the applications accordingly. A small rotating fund of EUR 550,000 is used to encourage three partner banks to be more receptive in helping applicants who are well prepared through the training to obtain the loans they need,

especially at present, for the construction of greenhouses and the expansion of livestock farming.

For this project, the foundation in Uzbekistan can draw on many years of experience in the country, including a successful project carried out from 2013 to 2017, in which young women in particular were trained in financial and business issues and supported in setting up a business. Another component contributed to broadening the knowledge of money matters, especially savings, broadly among young people, especially schoolchildren. Business games were conducted 5,000 times in schools nationwide.

In order to get to know the project activities and to find out about the effects of the two projects on women and young people, the Institute for Development and Peace (INEF, University of Duisburg-Essen) conducted a study in the field in September and October 2022, which mainly examined the current project in the context of 100 household surveys, several focus group discussions and further stakeholder interviews. The results indicate that the measures are highly relevant, among the surveyed course participants and successful borrowers as well as among the two partner organisations and the three participating banks. With few exceptions, the young people interviewed were able to successfully use the loans to establish or expand agricultural activities and to generate significant income after just one year. Conversely, the bank representatives contacted see the possibility of speeding up appraisal and lending in view of the significantly more qualified applications resulting from the training measures.

The recommendations of the study are to give even more weight to the aspect of saving in training programs in order to reduce the cost of credit (with relatively high interest rates) through greater resources being owned. In addition, credit procedures should be more digitalised in order to save time and costs. The significant expansion of credit offers by the partner banks, i.e. beyond the project fund, is also seen as important. In addition, given the gender relevance of the project, the study recommends intensifying monitoring and impact monitoring on the basis of collecting and providing gender-disaggregated data.

However, it is also true for Uzbekistan that loans to establish and expand economic activities are an unsuitable means of providing sustainable help to extremely poor people. Where neither resources such as arable land or animals nor labour are available, only social security contributions (i.e. cash transfers) can help.

1. Einführung

Im Rahmen des vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) geförderten und durch das Institut für Entwicklung und Frieden (INEF) der Universität-Duisburg-Essen durchgeführten Forschungsvorhabens „Wege aus Armut, Vulnerabilität und Ernährungsunsicherheit“ (AVE) sollen Beispiele einer erfolgreichen Erreichung armer Menschen und ihre mit Unterstützung durch die Entwicklungszusammenarbeit (EZ) nachhaltige Herausführung aus der Armut in Form von *empirischen Untersuchungen von Good Practice-Beispielen* bearbeitet werden. Hierzu gehört auch die ländliche Finanzierung, insbesondere die Agrarfinanzierung, die allerdings in vielen - insbesondere ärmeren - Ländern im Gegensatz zu verfügbaren Kreditangeboten für Industrie, Gewerbe und vor allem für den Handel im urbanen Raum nur in geringem Umfang angeboten wird. Eine Ausnahme zeigt das im Rahmen der INEF-Forschung kürzlich behandelte Kambodscha, wo teilweise von einer Übersaturierung des Marktes im urbanen wie ländlichen Bereich gesprochen werden muss (vgl. Bliss 2022).

In Usbekistan zeigt sich bisher eine Art von Mittelweg zwischen diesen beiden Polen, indem zahlreiche staatlicherseits subventionierte Kreditprogramme mit staatlicher Unterstützung bereitgestellt werden. Diese Angebote bewegen sich allerdings bisher zwischen relativ verantwortungsloser Bereitstellung von Mitteln bei einigen Programmen (z.B. dem öffentlichkeitswirksam lancierten mehrjährigen Programm „Jede Familie ist ein Unternehmen“), und erheblicher Bürokratie und zäher Mittelvergabe bei anderen. Für den „normalen“ landwirtschaftlichen Betrieb mit in der Regel wenig eigenem (selten über 0,5 ha) sowie z.B. zwei bis drei ha gepachtetem Land und einer Mischung aus Ackerbau und Viehzucht, der in keines der zumeist sehr spezifischen Förderprogramme passt, erschwert dies den Kreditzugang oder macht ihn gar wegen der dann fälligen hohen Zinsen unmöglich.

Auf der Nachfrageseite herrscht zudem ebenfalls erhebliche Unkenntnis in finanziellen Angelegenheiten und ein erheblicher Respekt, ja fast schon so etwas wie Angst vor Bank“beamtInnen“¹, was die Beantragung von Krediten deutlich erschwert. Dabei gibt es durchaus zahlreiche Klein(st)unternehmerInnen im Agrarsektor wie in dessen vor- und nachgelagertem Bereich, die gute Ideen entwickeln und plausible Wirtschaftspläne vorlegen, aber bei den in Agrarfragen wenig sachkundigen Bankangestellten abgewiesen werden oder nach überlangen Prüfungsverfahren selbst aufgeben.

Vor diesem Hintergrund konnte für eine nähere Untersuchung ein internationales Förderprogramm der Deutschen Sparkassenstiftung für internationale Kooperation (DSIK) identifiziert werden, das seit rund 20 Jahren in Usbekistan den Finanzsektor vor allem mit Blick auf Klein(st)unternehmerInnen und deren Zugang zu ländlicher Finanzierung unterstützt und sich zuletzt gerade auch mit den strukturellen Problemen des Kreditzugangs beschäftigt. Dabei steht nicht die Bereitstellung von Refinanzierungen im Mittelpunkt, sondern der nachhaltige Aufbau von Beratungsleistungen für beide beteiligten Seiten, d.h. die (weiterhin überwiegend) staatlichen Finanzdienstleister (FD) und die potentiellen und aktiven KreditnehmerInnen. Eine wichtige Rolle spielen dabei auch Mittlerorganisationen, die beide Seiten zusammenbringen können und als Partner für Kontinuität sorgen können.

¹ In den Berichten des AVE-Forschungsvorhabens wird, so gut es geht, genderspezifisch berichtet. *BeamtInnen* sind daher Männer und Frauen, unabhängig vom jeweiligen Anteil, *Unternehmer* dagegen sind ausschließlich männlich, wohingegen *Kreditnehmerinnen* entsprechend nur aus Frauen bestehen. Bei *Teilnehmern* einer Fokusgruppe würden entsprechend keine Frauen anwesend gewesen sein.

Hierzu gehören derzeit die Jugendagentur Usbekistans und der Verband der Unternehmerinnen.

Die vorliegende Analyse bezieht sich zunächst auf das Gesamtprogramm der Stiftung in den letzten Jahren, das allerdings aus mehreren, sukzessive durchgeführten bzw. zeitlich sich überschneidenden Einzelmaßnahmen (Projekten) besteht. Als *Oberziel* steht dabei bei den meisten Projekten der DSIK die Armutsminderung vor allem im ländlichen Raum. Die zu diesem Ziel beitragenden *Outcomes* (also Projektziele) beziehen sich auf die Schaffung von Arbeitsplätzen durch verbesserte Finanzdienstleistungen sowohl für die KreditnehmerInnen selbst als auch mittelbar durch die Gründung neuer oder die Ausweitung bestehender Betriebe, die nicht selten auch zusätzliche Arbeitsplätze schaffen. Hierdurch sollen bei allen Beteiligten die Einkommen erhöht und somit auch die Lebensbedingungen verbessert werden.

Aktivitäten und angestrebte Ergebnisse (*Outputs*) gehen dabei in zweierlei Richtungen: Auf der Ebene der Nachfrage sollen BetriebsinhaberInnen oder NeugründerInnen von Betrieben im ländlichen Raum in die Lage versetzt werden, Geschäftsideen soweit zu konkretisieren, dass sie auf der Basis von gut ausgearbeiteten Geschäftsplänen erfolversprechende Kreditanträge stellen können, dabei aber auch die Verpflichtungen und Risiken einer Kreditaufnahme kennenlernen und immer auch mit den VertreterInnen von Finanzdienstleistern (FD) auf Augenhöhe verhandeln können.

Im Bereich der Angebote geht es auf der politischen, d.h. der Finanzsektorebene in Usbekistan darum, die Akteure zu motivieren, den regulatorischen Bereich zu reformieren und mit Blick auf die Bedürfnisse von Klein(st)betrieben handlungsfähig zu machen. Dabei geht es auch um die Übernahme internationaler Standards eines professionellen und zugleich ethisch korrekten Bankings. Inhaltlich sollen vor diesem Hintergrund die bisher eher diffusen Angebote im FD-Bereich stärker auf die Bedürfnisse der Klein(st)betriebe ausgerichtet werden, wobei hierunter vor allem auch landwirtschaftliche und viehwirtschaftliche Unternehmungen fallen. Dies ist insofern wichtig, als rund 50% aller Haushalte auf dem Lande leben und sehr viele weiterhin Landwirtschaft oder Viehhaltung zumindest im Nebenerwerb betreiben. Die beteiligten FD selbst werden motiviert, ihre KundInnen nicht als Bittsteller zu betrachten, sondern als Partner bei Serviceleistungen, die einen Anspruch auf faire und korrekte Behandlung haben.

Das Programm wird seit 2003 durch die Sparkassenstiftung (DSIK) mit finanzieller Unterstützung durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) durchgeführt. In seiner fast 20-jährigen Laufzeit arbeiten die MitarbeiterInnen der DSIK vor Ort auf den unterschiedlichen Ebenen, angefangen bei (i.) den nationalen Institutionen wie der Zentralbank von Usbekistan, (ii.) einer Reihe von Partnerbanken, die für eine Kreditvergabe im Agrarsektor und bei der ländlichen Entwicklung besonders geeignet sind, (iii.) wichtigen Partnern, die den Zugang zu den Betrieben und GründungsinteressentInnen herstellen und bei der Aus- und Fortbildung der Zielgruppe eine wichtige Rolle spielen können und nicht zuletzt (iv.) mit den potentiellen KundInnen von FD selbst. Bei diesen spielen wiederum insbesondere Frauen sowie junge Menschen beiderlei Geschlechts wichtige Rollen.

Im Mittelpunkt der INEF-Untersuchung stehen zwei Projekte der DSIK: Das ältere Projekt „Sparkassenpartnerschaftsprojekt zur inklusiven Finanzsektorentwicklung in Usbekistan“ wurde 2013 begonnen und endete formell 2017, wurde aber durch verbleibende Präsenz von BeraterInnen der Stiftung in Usbekistans Hauptstadt Taschkent de facto weitergeführt. In der Folge soll es unter der Kurzform „Projekt DSIK1“ oder „DSIK1“ abgekürzt werden. Das

zweite Vorhaben „Sparkassenpartnerschaftsprojekt zur Stärkung des Agrarsektors und Förderung der ländlichen Entwicklung in Usbekistan durch das Angebot von adäquaten Finanzdienstleistungen“ begann 2019 mit einer Orientierungsphase und läuft derzeit im 2. Jahr seiner Hauptphase. In der Folge wird es bezeichnet als „Projekt DSIK2“ bzw. „DSIK2“.

Das erstgenannte Vorhaben legte seinen Schwerpunkt auf Frauen als Unternehmerinnen mit einer erheblichen Präsenz in der Fläche und entsprechender Breitenwirkung, die seinerzeit alle 14 Provinzen (*Oblast, Viloyat*) Usbekistans einbezog. DSIK2 hingegen ist bis vor einem halben Jahr zunächst in den beiden Provinzen von Tashkent (*Oblast*) und Jizzakh aktiv gewesen und hat seitdem als dritte Provinz Samarqand einbezogen. Derzeit werden Vorbereitungen für die Einbeziehung von Karakalpakistan am Aralsee als viertes Interventionsgebiet getroffen.

Der vorliegende Bericht beschäftigt sich zunächst mit dem erstgenannten Vorhaben (DSIK1) vor allem unter dem Gesichtspunkt seiner Bedeutung für die Unterstützung von Frauen als Unternehmerinnen. Während die meisten Vorhaben im Finanzsektor in Usbekistan bisher „Gender-neutral“ waren und damit de facto (junge) Männer bevorteilt hatten, die anders als vor allem jüngere Frauen deutlich einfacher in die Selbständigkeit gehen bzw. von der Familie bereits betriebene Unternehmungen eigenständig weiterführen können².

Das zweite laufende Vorhaben DSIK2 richtet sich sowohl an junge Frauen wie auch junge Männer. Angesichts der Tatsache, dass der erste, bereits seit zwei Jahren aktive Implementierungspartner der DSIK der Jugendverband Usbekistans ist, der ganz überwiegend von männlichen Funktionären geleitet wird, sind bisher allerdings auch vorwiegend Männer erreicht worden. Frauen innerhalb der Zielgruppe, die bisher nur zu rund 30% vertreten sind, werden aber in den nächsten Monaten deutlich zunehmen, da mit der Vereinigung der usbekischen Geschäftsfrauen (*Women Business Association of Usbekistan*) jetzt auch der zweite wichtige Partner mit der Umsetzung des Aus- und Fortbildungsprogramms begonnen hat und der eigenen Institution und ihres Auftrages angemessen vorrangig bis ausschließlich Frauen ansprechen wird.

Die INEF-Studie stellt keine Evaluation im klassischen Sinne dar, bei der die Evaluierungskriterien des DAC umfassend bearbeitet werden³. Mit der DSIK wurde vielmehr vereinbart, vor allem die Wirkungen der Maßnahmen auf die beteiligten jungen Männer und

² Auch angesichts der in Kapitel 2.4 angeführten relativ positiven Situation von Frauen in Usbekistan können diese aufgrund ihrer mehrfachen Belastung weniger als Männer die Zeit aufbringen, sich die zusätzlichen Aufgaben einer Betriebsleitung aufzubürden. Dies gilt besonders für jüngere Frauen, die als Töchter oder Schwiegertöchter neben der Übernahme der Verpflichtungen für ihre eigene Familie in der Regel auch noch den Eltern oder Schwiegereltern helfen müssen. Zudem lässt sich nicht verheimlichen, dass bezüglich der Gleichberechtigung zwischen (jungen) Frauen und Männern Traditionen weiterhin eine Rolle spielen, die sich zu Lasten der Frauen auswirken (Frau = Haushaltsführung, Kinderbetreuung und andere Aufgaben im Haus; Mann = wichtigster Verdienender der Familie und Aufgaben vorrangig außerhalb des Hauses). So sind in unserem Sample bis auf wenige Ausnahmen „Familienvorstand“ die Männer, ggf. bei nicht verheirateten Frauen auch deren Väter (siehe Kapitel 6.2).

³ Die Kriterien des Development Assistance Committee (DAC) der Organization for Economic Cooperation and Development (OECD) umfassen Kohärenz (Wie fügt sich die Maßnahme in die Gegebenheiten ein?), Relevanz (wird das Richtige gemacht?) Effektivität (Werden die geplanten Ziele erreicht?), Effizienz (Wie gut werden die bereitgestellten Ressourcen genutzt?), Nachhaltigkeit (Sind die Maßnahmen auf Dauer ausgerichtet?) sowie Wirkungen (Was für einen Unterschied bewirkt die Intervention bzw. Was sind die konkreten Entwicklungswirkungen?) (vgl. OECD/DAC 2021a und 2021b).

Frauen zu untersuchen und der Frage nachzugehen, wie praktikabel und effektiv der gewählte Ansatz ist und inwieweit er sich als *Good Practice* für Übertragungen in andere Länder und andere Kontexte eignet. Daher bestand auch nicht die für Evaluationen zwingende Notwendigkeit, MitarbeiterInnen des Vorhabens an der Mitwirkung bei der Studie auszuschließen. Es wäre allerdings auch kaum möglich gewesen, die für die Untersuchung vorgesehene Befragung von 100 AbsolventInnen von Trainingskursen, die anschließend zugleich auch noch KreditnehmerInnen sein sollten, ohne ihre Mitwirkung treffen zu können.

Nur so konnten die InterviewpartnerInnen in drei Provinzen und 10 Distrikten von Usbekistan in ihren Haushalten bzw. an vereinbarten Treffpunkten am Ende tatsächlich gefunden werden. Es muss auch bezweifelt werden, ob die InterviewpartnerInnen angesichts der neueren Geschichte Usbekistan vor 2016 und ihren Nachwirkungen (siehe Kapitel 6.5) ohne die vertrauten Lehrer in ihren Schulungsveranstaltungen dem fremden Forscher überhaupt zu solchen indiskreten Fragen wie der Aufnahme und den Wirkungen von Krediten zur Verfügung gestanden hätten.

Die Untersuchung hätte ohne die Unterstützung der DSIK in Bonn und ihres Länderteams um den Programmleiter Mathias Wangler nicht durchgeführt werden können. Ihnen und ihrem persönlichen Engagement bei der Vorbereitung der Befragungen und während der gesamten Studienzeit vor Ort sei an dieser Stelle ausdrücklich gedankt.

2. Sozio-ökonomischer Hintergrund Usbekistans

2.1 Demographie, Geographie, wirtschaftliche Entwicklung und sozio-ökonomische Situation der Bevölkerung

Die zentralasiatische Republik Usbekistan (siehe Abb. 1) ist ein Binnenland mit einer Fläche von 447.400 km². Gemeinsame Grenzen bestehen mit Afghanistan, Kasachstan, Kirgistan, Tadschikistan und Turkmenistan. Weite Teile der Landfläche (79%) werden von ariden flachen Steppenzonen, Halbwüsten und Wüsten eingenommen (vgl. World Bank / ADB 2021). 62,6% des Landes sind als landwirtschaftlich nutzbare Fläche klassifiziert, davon werden lediglich 10,1% für den Ackerbau verwendet, und ganzjährig sind sogar nur 0,8% nutzbar, nahezu ausschließlich mit künstlicher Bewässerung. 51,7% der Flächen stehen allerdings als Weiden zur Verfügung (Schätzungen für 2018, vgl. CIA 2022), wobei ein Großteil nur im Frühjahr überhaupt eine Beweidung lohnt.

Die *Bevölkerung* des Landes wird 2022 auf 31,105 Mio. Personen geschätzt (ebd.)⁴, darunter 83,8% Usbeken⁵, 4,8% Tadschiken (vor allem in den Städten Buchara und Samarqand), 2,5% Kasachen, 2,3% Russen, 2,2% Karakalpaken, 1,5% Tartaren sowie 2,9% weitere ethnische Minderheiten, darunter einige Tausend Deutsche (ebd. für 2017). Rund 88% der Menschen in Usbekistan gehören der islamischen Religion an, 9% sind orthodoxe Christen und 3% Angehörige anderer Religionen, darunter - wie überall in Asien zunehmend - evangelische bzw. evangelikale Christen. Usbekistan versteht sich trotz des hohen Anteils an Muslimen allerdings als laizistisches Land, in dem Religion Privatangelegenheit ist.

Heute (d.h. zum Bezugsjahr 2000) leben 51% aller EinwohnerInnen Usbekistans in urbanen Räumen und 49% zählen zur ländlichen Bevölkerung nach 39% und 63% vor 20 Jahren (USAID 2021: 16). Zudem kam es in den letzten drei Dekaden zu einer erheblichen Verschiebung in der Bevölkerungspyramide. Waren 1991, also zum Zeitpunkt des Zerfalls der Sowjetunion noch 41% der Bevölkerung unter 14 Jahren alt, so sind es 2020 nur noch 29% (ebd.).

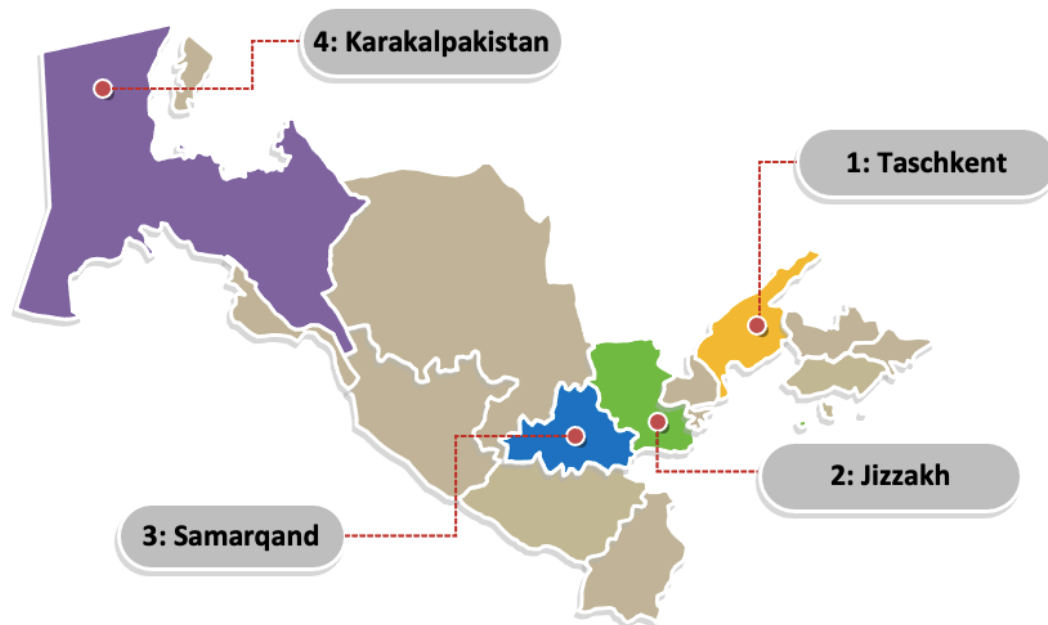
Die lange sowjetische *Bildungsentwicklung*, die im modernen Usbekistan mit ähnlichem Aufwand fortgesetzt wird, hat dazu geführt, dass heute nahezu 100% (offiziell 99,6%) aller Männer und Frauen alphabetisiert sind bei einer Regelschulzeit von derzeit 11 bzw. 12 Jahren (vgl. RoU 2019). Die letzten drei Schuljahre verstehen sich dabei als Sekundärausbildung, wobei rund 10% der SchülerInnen das Lyzeum (allgemeinbildendes Gymnasium) und die anderen 90% eine mehr technisch-handwerkliche Ausbildung absolvieren. 2017 hatten 92% aller Jungen und Mädchen eine solche Oberschulbildung abgeschlossen (vgl. Borgenproject 2019). Von den 89 Männern in unserem Sample (N=100 Haushalte) haben nur zwei keinen Oberschulabschluss, dagegen 31 (= 35%) einen Studienabschluss oder befinden sich noch im Studium (vgl. Kapitel 6.2). Bei den Frauen sieht es ähnlich aus, 51 von 77 haben

⁴ Bezüglich der Statistiken gibt es zwischen den unterschiedlichen Quellen zum Teil erhebliche Abweichungen. So führt die meistens, aber nicht immer auf Weltbankdaten basierende CIA-Statistik für Usbekistan eine Bevölkerungszuwachsrates von 0,83% p.a. an (geschätzt für 2022), während die ADB in ihrer *basic statistics 2022* 1,8% anführt und die Bevölkerungszahl ebenfalls signifikant abweichend mit 34,56 Mio. für 2021 angibt (vgl. ADB 2022b). UNFPA als dritte wichtige Statistikquelle führt einerseits ebenfalls 34,4 Mio. an bei der Bevölkerung, aber nennt als Zuwachszahl 1,2% (UNFPA 2022).

⁵ Die Wollenweber / Franke zufolge vor 10 Jahren zwar 86,4% der Landbevölkerung, aber nur 68,4% der Stadtbevölkerung darstellten (2011: 33).

Oberschulabschluss und die übrigen 26 entweder bereits einen Hochschulabschluss oder sie befinden sich noch im Studium.

Abb. 1: Landkarte Usbekistans mit den Provinzen der Fallstudie: 1: Taschkent, 2: Jizzakh, 3: Samarqand und 4: Karakalpakistan (ohne Befragungen)
(Quelle: <https://yourfreetemplates.com/free-uzbekistan-editable-map/>).



Die *Trinkwasserver-* und *Abwasserentsorgung* weist mit landesweit 97,8% im Wasserbereich (urban 99,6%, rural 97,8%) und angeblich 100% sowohl im urbanen wie ruralen Abwasserbereich sehr gute Abdeckungsdaten aus (vgl. CIA 2022). Die Lücke, die insbesondere im nachgelagerten Sanitärbereich, d.h. der Abwasseraufbereitung, besteht, soll schnell u.a. mit Förderbeiträgen der ADB geschlossen werden (vgl. ADB 2022b). Bei der Stromversorgung liegt Usbekistan in Zentralasien an absoluter Spitze mit rund 100% Anschlüssen an das zentrale nationale Leitungsnetz und zwar nicht nur im urbanen, sondern auch im ländlichen Raum einschließlich der Gebirgszonen.

Weitere *Sozialindikatoren* für Usbekistan liegen im Rahmen der UNDP-Ländereinstufung als Land mit höherer Entwicklung (s.u.). So liegt die Müttersterblichkeit bei 29 / 100.000 Geburten und die Kindersterblichkeit bei 19 / 1.000 Lebendgeburten (vgl. CIA 2022 für 2017 und 2022). Nach dem *Uzbekistan Nutrition Report* von 2017 waren seinerzeit 8,7% der Kinder zu klein für ihr Alter (*stunting*), 2,6% zu leicht (*underweight*), aber auch 4,6% übergewichtig. Der Bericht und UNICEF bewerten diese Zahlen als durchaus positiv. Allerdings wiesen auch 14,7% aller Kinder zwischen 6 und 59 Monaten Anämie (Blutmangel bzw. -armut) auf und über 40% hatten generellen Eisenmangel. Zudem hatten Anämie-Probleme 20,3% aller Frauen sowie 32,7% aller Schwangeren (RoU 2019: 20f). Ohne näher auf die Gründe einzugehen sieht der Ernährungsbericht Übergewicht vor allem bei älteren Frauen als gesundheitliches Problem, was nach den Erfahrungen des Verfassers an der erheblichen Zuführung von Kohlenhydraten angesichts der immensen Bedeutung von Weizenbrot in der täglichen Ernährung liegen könnte.

Die Begriffe *Armut* und Armutslage der Bevölkerung wird in Usbekistan zumindest von staatlicher Seite ungern verwendet. Man benutzt hierfür eher Termini wie eine „schwierige sozio-ökonomische Lage“ und entsprechend versteckt sich die Armutsanalyse hinter dem Begriff einer „sozio-ökonomischen Analyse“. Dieser Euphemismus ist nicht völlig unberechtigt, denn das Land hat zumindest seit 2000 einen erheblichen wirtschaftlichen Aufschwung und einen deutlichen Rückgang der Armutsquote zu verzeichnen. UNDP zufolge ist der *Human Development Index*-Wert (HDI) für Usbekistan zwischen 2000 und 2020 um über 20% von dem HDI-Wert 0.599 auf zuletzt 0.727 angestiegen, was von einem BNE-Anstieg von 2.614 US\$ p.c./ p.d. auf 7.9172 US\$ begleitet wurde⁶.

Damit befindet sich Usbekistan auf Platz 101 von 191 erfassten Staaten der Erde oder in der Gruppe der höher entwickelten Länder (*high human development*) (vgl. UNDP 2020, UNDP 2021). Was allerdings das BNE pro Kopf der Bevölkerung betrifft, so würde Usbekistan um 18 Plätze zurückfallen auf den 119 Rang. Besonders gut entwickelt sind vor allem das Bildungssystem nebst anderen Indikatoren vor allem aus dem Gesundheitsbereich.

Hinsichtlich der Armutsquote der Bevölkerung in Usbekistan bedeutet der HDI-Rang zunächst wenig. Aussagekräftiger hinsichtlich von Armut ist der Prozentsatz der unter Armut leidenden Menschen an der Gesamtbevölkerung. Nach der ADB-Statistik waren dies 2020 rund 11,5% der Bevölkerung (nach 27,5% 2001)⁷, wobei als Kriterium der von der Weltbank verwendete Maßstab von 1,90 US\$ verfügbarem Einkommen p.c./p.d., berechnet unter Einbezug der Kaufkraftparität (ppp) gilt (vgl. ADB 2022b). 2021 befanden sich allerdings 6,5% der Bevölkerung, also mehr als die Hälfte der Gruppe der Armen, unterhalb der Armutsgrenze trotz einer Beschäftigung, darunter deutlich mehr Männer als Frauen (ebd.). Durch COVID-19, so eine Schätzung von UNDP vom Juni 2022, könnten zudem bis zu einer weiteren Million Menschen zusätzlich in Armut geraten sein (vgl. UNDP 2022), was sich noch nicht in den genannten Zahlen ausdrückt.

⁶ Vgl. USAID (2021: 159). Nominell beträgt das BNE für Usbekistan derzeit (für 2020) rund 1.740 US\$ (nach der Atlas-Berechnung; vgl. ADB 2022b). Der im hier angeführten HDR-Bericht angeführte Wert wurde auf Basis einer Anpassung durch Kaufkraftparität (*purchasing power parity, ppp*) berechnet, die sich auf US\$ für das Bezugsjahr 2017 bezieht. In der Praxis erfolgt die Festlegung der Parität allerdings oft auf Grundlage abstrakter Warenkörbe, die die nationalen Gegebenheiten des Landes nur unzureichend berücksichtigen. So geht bei der Berechnung fast immer unter, dass sowohl die Energie- wie auch die Grundnahrungsmittelpreise (z.B. Weizenmehl, Öl, Zucker) in einem beliebigen Land weltweit, so auch in Usbekistan, genauso viel kosten wie in westliche Hochpreisländern und je ärmer ein Haushalt ist, er umso mehr Geld für Grundnahrungsmittel ausgeben muss, für die eine *ppp* entsprechend allenfalls bei 0% läge. Entsprechend kommt das nominelle BNE für Usbekistan mit derzeit (geschätzt für 2019) 15,242 Mio. Som (10.624 Som = 1 EUR) oder rund 1.435 EUR p.c./ p.a. sicher nicht einer Kaufkraft von 7.917 US\$ gleich, wovon die Weltbank ausgeht, sondern allenfalls der Hälfte.

⁷ Nimmt man für Länder mit mittlerem Einkommen, was für die Sowjetunion insgesamt bis zumindest zum Jahr 1991 zutreffend gewesen war, eine Armutsgrenze von 5,25 US\$ p.c./p.d. (*ppp zu Preisen von 2011*), so betrug die Armutsgrenze um das Jahr 2000 in Usbekistan allerdings über mehrere Jahre jeweils rund 96% der Gesamtbevölkerung (vgl. <https://t1p.de/451j3> [11-2022]). Wie so oft auch hierzu widersprüchliche Daten: Laut Weltbank Blogs "*An estimated 9.6 percent of the country's population (3.2 million people) were living below the \$3.2/day poverty line in 2019, which is the international definition for lower-middle-income countries like Uzbekistan*" (siehe Zorya / Htenas 2020).

Abb. 2: Ein einfaches Wohngebäude in einem Dorf bei Taschkent



Wie in zahlreichen anderen Ländern ist die Armut in Usbekistan vor allem auf dem Lande zu finden, wo rund die Hälfte der Bevölkerung lebt, aber 75% der Armen (vgl. IFAD 2021). Geschuldet ist diese Situation unter anderem der verfehlten Landwirtschaftspolitik, die bis heute die Realität nicht berücksichtigt, das von Bauern in Eigentum genutztes Land erheblich höhere Erträge abwirft als kollektiv genutztes bzw. Land, das in agrarindustrieller Weise genutzt wird (vgl. Kapitel 2.3). Die Folge ist entweder die Migration in die Städte, von denen einige wie Jizzakh in den letzten beiden Dekaden nahezu explodierten, oder die Arbeitsmigration vor allem jüngerer Männer, die wie in Kirgistan und Tadschikistan vor allem auf Russland ausgerichtet ist, wo von geschätzten 2,5 Mio. ArbeitsmigrantInnen aus Usbekistan allein rund 1,5 Millionen saisonal oder ganzjährig tätig sind (vgl. Sibagatulina 2021: 4) und ihren Familien mehr oder weniger regelmäßig Unterstützungsgelder überweisen. Mit dieser großen Zahl von ArbeitsmigrantInnen gehört Usbekistan zu den 10 Ländern weltweit mit den höchsten Transfers aus Arbeitsmigration (vgl. ILO et al. 2020: 20). Überweisungen von ArbeiterInnen aus dem Ausland in ihre Heimat machten 2020 11,65% des BNE Usbekistans aus (vgl. Tradingeconomics 2022).

Ländliche wie auch städtische Haushalte mit zahlreichen nicht-arbeitenden Angehörigen sind besonders oft unter der armen Bevölkerung zu finden. Dies sind insbesondere hh mit vielen kleinen Kindern, mit chronisch kranken oder behinderten Angehörigen, Haushalte ohne Land und Viehhaltung - was sie dazu zwingt, ihre Nahrungsmittel komplett auf dem Markt zu kaufen - oder hh, bei denen die arbeitenden Angehörigen von temporären Jobs abhängen. Aber auch viele Haushalte, deren arbeitende Mitglieder lediglich den Mindestlohn erhalten⁸, gehören zu den Armen (vgl. ILO 2020: 24).

⁸ "The minimum wage has been revised in Uzbekistan from 01 June 2022. The minimum wage has increased from UZS822,000.00 to UZS920,000.00 per month" (vgl. WageIndicator 2022), was in EUR derzeit knapp 88 EUR ausmacht.

2.2 Jugend und Beschäftigungsförderung

Mit der Übernahme des Präsidentenamtes im September 2016 durch Shavkat Mirziyoyev hat sich die usbekische Entwicklungspolitik konzeptionell deutlich verändert. Während im Wirtschafts- und Finanzbereich vor allem die Modernisierung der Wirtschaft für eine stärkere Anbindung an den Weltmarkt, die Privatisierung von vormals staatlichen Betrieben und die Anpassung des Finanzsystems zur Verbesserung der Chancen, ausländische Investoren anzuwerben im Mittelpunkt der neuen Politik stand (vgl. IMF 2022, World Bank 2020), befanden sich innenpolitisch vor allem soziale Ziele auf der Agenda (vgl. RoU 2017).

Dies gilt weiterhin für die aktuelle nationale Entwicklungsstrategie. Auch wenn in dieser *Development Strategy of New Uzbekistan for 2022-2026* die Erreichung der *Sustainable Development Goals* (SDG) auf der Zielebene nicht explizit angesprochen wird, fällt die methodische Nähe zwischen der Strategie nebst ihrer Darstellung (in Form von 100 Zielen innerhalb von sieben prioritären Aktionsfeldern) und den SDG doch auf (vgl. RoU 2022). Prominent ist weiterhin der bisher schon massiv geförderte Bildungsbereich vertreten, daneben die Beschäftigungsförderung, die Formalisierung der Beschäftigungsverhältnisse von 2,5 Millionen bisher im informellen Sektor Tätigen und nicht zuletzt die Unterstützung der Jugend⁹, unter anderem durch Beiträge zur besseren Arbeitsmarktintegration¹⁰.

Bereits als Folge des Präsidialdekrets vom Januar 2019 „*On measures to further improve the system of working with the problems of the population*“ wurden seitdem im Rahmen von Haus-zu-Haus-Besuchen praktisch alle vulnerablen Untergruppen der Bevölkerung erfasst (die Daten festgehalten im sogenannten „*Iron Book*“), um ihnen soziale, wirtschaftliche wie auch psychologische Unterstützung anbieten zu können. Hierbei wurde ein besonderes Augenmerk auf Frauen und junge Leute gerichtet (vgl. Romanov 2022). Institutionell erhielt jeder Distrikt (*Rayon* oder *Tuman*) den Posten eines „Assistenten des *hakim*“ (d.h. des Distriktchefs) mit der Zuständigkeit für den gesamten Entwicklungsbereich (Unternehmensförderung, Beschäftigung und Armutsminderung) und damit prominent auch für die Koordination der Unterstützung junger BerufseinsteigerInnen.

Auf der praktischen Ebene wurden in den *mahallas* (Ortsbezirken) zwei Positionen geschaffen, die als Ansprechpartner für Frauen und Jugendliche tätig werden sollten. Diese *mahallas* haben in Usbekistan (wie auch dem Nachbarland Tadschikistan) eine lange Tradition als informelle Selbsthilfe- und Selbstverwaltungsstrukturen, die z.B. vormals die wichtige Bewässerung unabhängig von der jeweiligen staatlichen Struktur organisierten, das Weidemanagement betrieben und bedürftigen Haushalten unter die Arme griffen. In Tadschikistan wurden die *mahallas* erst kürzlich als halbstaatliche Institutionen formalisiert bei Beibehalt ihrer traditionellen internen Strukturen (vgl. Bliss 2012). In Usbekistan waren *mahallas*, die sogar die Sowjetunion (z.B. für die Organisation sozialer Ereignisse) zumindest rudimentär überlebt hatten, dagegen bereits im Gefolge der Unabhängigkeit vollständig in die Staatsverwaltung inkorporiert worden (vgl. Aris 2021, Sievers 2003). Heute ist ein eigenes

⁹ Unter dem Begriff „Jugend“ und entsprechend mit Bezug auf die „Förderung Jugendlicher“ werden in Usbekistan nicht nur Personen im Alter zwischen 14 (= Ende des „Kindseins“) und 18 Jahren (= Volljährigkeit) wie in Deutschland verstanden, sondern alle jungen Menschen ab 14 Jahren bis zu einer Grenze von 30 Jahren, im Kontext einiger Fördermaßnahmen sogar bis zur Vollendung des 35. Lebensjahres (vgl. usbekisches *Youth Policy Law* von 1991).

¹⁰ Andere Quellen, die auch die Landwirtschaft umfassen, gehen davon aus, dass im Land einschließlich dieses Sektors allerdings fast 60% aller Beschäftigung im informellen Bereich angesiedelt ist, in der Landwirtschaft sogar 80% (Bezugsjahr 2017) (ILO et al. 2020: 21).

Ministerium für die Steuerung der *mahallas* zuständig (vgl. RoU.MSMOG 2022), die einerseits weiterhin von staatlichen VertreterInnen als besondere usbekische Eigenheit hervorgehoben werden, die aber de facto nichts anderes mehr als die unterste administrative Ebene im Land darstellen und damit noch stärker als in Tadschikistan in ihrer gewachsenen Rolle beschnitten worden sind.

Dieser Hintergrund ist wichtig für die Einordnung der beiden *mahalla*-Angestellten, Jugend- und Frauenbeauftragten, die beide u.a. die Funktion haben, die jeweils gültige Frauen- und Jugendpolitik umzusetzen, die derzeit einen Schwerpunkt darin hat, jungen Menschen den Eintritt in den Arbeitsmarkt zu erleichtern und angesichts der schwierigen Beschäftigungslage vor allem in den ländlichen Gebieten ggf. zur eigenen Betriebsgründung zu verhelfen oder die Ausweitung bzw. Übernahme bereits in den Familien bestehender Gewerbe zu erleichtern¹¹. Dabei spielen Förderprogramme des Staates eine wichtige Rolle und in diesen Programmen der Zugang zu zinsgünstigen oder sogar zinsfreien Krediten.

Die ILO bewertet in einer neueren Studie diesen Ansatz eher kritisch. Es sei eine Tatsache, dass in jedem Jahr junge Menschen in großer Zahl auf den Arbeitsmarkt drängen würden, unter ihnen vor allem junge Frauen, die aber oft in prekären Arbeitsverhältnissen endeten. Entsprechend seien staatliche Hilfen zwar notwendig. Nur seien diese oft als Unterstützung eines Unternehmertums angelegt, wobei die Frage gestellt werden müsste, ob solche Ansätze wirklich bei Personen mit geringem Human-, Sozial- und Finanzkapital realistisch seien und zwar vor allem auch als langfristige Perspektive (vgl. ILO et al. 2020: 26¹²).

Die ILO-Studie fragt in diesem Zusammenhang ferner, ob die staatliche Beschäftigungsförderung wirklich über hinreichende Kapazitäten verfügt, um so zustande gekommenen *Start-ups* die notwendige Unterstützung gewähren zu können. Zudem seien KleinunternehmerInnen insbesondere am Anfang kaum in der Lage, zu ihrer sozialen Sicherung beizusteuern und z.B. eine nachhaltige solidarische Rentenversicherung zu begründen. Und nicht zuletzt müsse überlegt werden, ob die Beteiligten überhaupt über die benötigten Qualifikationen verfügten, was zusätzliche Bemühungen im Bereich der beruflichen Bildung erforderlich mache (ebd.).

2.3 Landwirtschaft und Viehhaltung

Die Bedeutung der Landwirtschaft in Usbekistan hat in den letzten Dekaden erheblich abgenommen und trägt heute (2021) nur noch rund 26,9% zum BNE bei (2016 waren es 34%). Im Vergleich sind die Industrie zu 27,8% und der Dienstleistungsbereich zu 38,6% am BNE beteiligt. Gesondert wird zu Usbekistan häufig der Bausektor ausgewiesen, der noch einmal 6,7% ausmacht (vgl. Statista 2022 für 2017).

Bei rund 50% weiterhin ländlicher Bevölkerung in Usbekistan sind etwa ein Drittel der Beschäftigten derzeit in der Landwirtschaft tätig. Zwei Drittel der Ackerflächen des Landes befinden sich weiterhin in der Hand des Staates. Bei den Privatfarmen (d.h. mit vom Staat

¹¹ Dies ist vor dem Hintergrund zu sehen, dass 600.000 bis 700.000 junge UsbekerInnen (vor allem allerdings Männer) derzeit pro Jahr neu auf den Arbeitsmarkt drängen und die Regierung veranlasst haben, ihre Beschäftigungspolitik auf die Unterstützung bei der Schaffung von bis zu 500.000 neuen Arbeitsplätzen p.a. im Land auszurichten, wobei bereits davon ausgegangen wird, dass rund 200.000 weitere Arbeitsplätze im Ausland hinzukommen müssen (vgl. Sibagatulina 2021: 2).

¹² Vgl. dazu die bisherigen Untersuchungen im Rahmen der BMZ-INEF-Forschung allgemein unter Bliss (2020), zu Kenia Mahla / Gaesing / (2017) und zu Äthiopien Bliss (2019).

gepachtetem Land) kann unterschieden werden zwischen den Familien-Kleinbetrieben (sog. *dekhan*-Farmen) und größeren kommerziellen Privatbetrieben (*fermer*). Erstere haben ihr Pachtland quasi auf Lebensdauer erhalten und das Land kann vererbt werden, umfasst im Durchschnitt aber lediglich 0,2 ha (vgl. IFAD 2021: 2). Die kommerziellen Farmen, deren Größe der IFAD mit im Durchschnitt 15 ha angibt, die aber wie auch in unserem Sample vertreten durchaus 100 und mehr ha umfassen können, kommen durch befristete Pachtverträge mit dem Staat zustande.

Abb. 3: Viele ländliche Haushalte versuchen durch die Rinder- bzw. Schafhaltung ein gesichertes Nebeneinkommen zu erzielen (hier der Betrieb eines Kreditnehmers).



Rund 60% der Beschäftigten in der Landwirtschaft sind den *dekhan*-Farmen zuzuordnen, die vor allem im Gartenbau (Gemüseanbau sowie Obstkulturen) und der Viehhaltung aktiv sind (Abb. 3). Obwohl sie nur 20% des Ackerlandes bewirtschaften, stammen von diesem Land etwa 70% der gesamten landwirtschaftlichen Produktion Usbekistans (48% des Getreides, 60% der Gartenbauerzeugnisse und 92% des Viehs). Die kommerziellen Farmen sind vor allem im Baumwollanbau engagiert sowie in der Getreideproduktion und liefern auf 70% des kultivierten Bodens lediglich 20% der landwirtschaftlichen Produktion (IFAD a.a.O.). Die fehlenden 10% Flächen und Ertrag dürften nach dieser Rechnung weiterhin bestehenden Staatsbetrieben zuzuschreiben sein.

Seit 2009 ist die durchschnittliche landwirtschaftliche Produktion in Usbekistan pro Jahr um knapp 5% gewachsen. Hierzu haben vor allem die *dekhan*-Farmen beigetragen, zum einen mit dem Gartenbau, insbesondere Früchten (Äpfel, Trauben, Pfirsiche, Birnen, Melonen, Kirschen, Granatäpfel, Aprikosen, Quitten und Walnüsse) sowie dem Anbau von Gemüse (Koh, Tomaten, Kartoffeln, Zwiebeln, Karotten, Gurken, Paprika und Rüben). Dabei konnten die bäuerlichen Kleinbetriebe von einem wachsenden Markt und substantiellen Preisanstieg profitieren, was dazu führte, dass sie 2018 bereits mit 35% zum Wert des usbekischen Agrarexportes beitrugen (IFAD 2021: 3).

Der großflächige Baumwollanbau spielt neben der sonst eher kleinteiligen Landwirtschaft weiterhin eine, trotz ihrer für die Umwelt über Jahrzehnte schädlichen Wirkungen, wichtige Rolle und macht Usbekistan zum fünftgrößten Exporteur von Rohbaumwolle weltweit. Beobachtungen sowie Gespräche mit Beteiligten während der Feldforschung für diese Studie ergaben allerdings, dass die Produktion sowohl qualitativ wie auch in der Intensität nachlässt, was auch am Problem liegen dürfte, hinreichend Arbeitskräfte für die Ernte mobilisieren zu können, nachdem seit 2016 sukzessive die Zwangsverpflichtung von SchülerInnen, Studierenden und weiteren Personengruppen zu Ernteeinsätzen abgebaut wurde.

Bei rund 50% ländlicher Bevölkerung in Usbekistan sind wie angegeben nominell nur noch ein Drittel der Beschäftigten in der Landwirtschaft tätig. Allerdings sind, wie auch unsere Befragungen bestätigt haben, viele Haushalte, für die die Landwirtschaft nicht (mehr) Haupteinkommensquelle darstellt, zumindest im Gartenbau und mit Dauerkulturen (Obstbäumen) beschäftigt. Viele dieser Haushalte produzieren über den Eigenbedarf hinaus, und angesichts der vielen jungen Männer und Frauen, die aus geburtenstarken Jahrgängen derzeit auf den Arbeitsmarkt drängen, nehmen diesbezügliche Aktivitäten aktuell sogar zu.

Dabei ist für viele junge Menschen landwirtschaftliches Engagement, vor allem die Viehhaltung, allerdings explizit auf den Nebenerwerb ausgerichtet ist, der sich angesichts niedriger Löhne und Gehälter bei steigenden Lebenshaltungskosten und vor dem Hintergrund des sich im ländlichen Raum fast zu jedem Wohnhaus gehörigen Hof- und Gartenlandes mit in der Regel für Stallungen verfügbaren Flächen geradezu aufdrängt.

Letzteres bedarf der Erläuterung¹³: Im Rahmen der bereits in den 1920er Jahren einsetzenden und bis 1937 nahezu abgeschlossenen Kollektivierung in der Landwirtschaft und Viehhaltung wurden in der gesamten Sowjetunion, also auch in der im Februar 1925 gegründeten Sowjetrepublik Usbekistan, kleine Flächen von der Kollektivierung ausgenommen. In der Regel waren dies - je nach Landverfügbarkeit - weniger als 500 bis zu etwas über 1.500 m², die auch den Schritt von der Kolchose („Kooperativwirtschaft“) zur Sowchose („Kollektivwirtschaft“ bzw. ehrlicher „Staatsbetrieb“) als weiterem Beitrag zur sowjet-sozialistischen Produktionsweise in späteren Dekaden als privat nutzbare Grundstücke überleben durften.

Dieses Privatland, das aber nicht verkauft werden durfte, befand sich in der Regel hinter dem oder um das Wohnhaus einer Familie und wurde angesichts der mäßigen Erträge (Lohnzahlungen und Naturalienzuweisungen) aus der Kooperativ- bzw. Kollektivwirtschaft sehr intensiv genutzt. Schon vor dem Zweiten Weltkrieg wurde ein überproportional hoher Anteil der Agrarproduktion der Sowjetunion von dieser beschränkten Fläche erzeugt. In Usbekistan wie auch im benachbarten Tadschikistan oder Kirgistan konnten und können, bei hinreichender Verfügbarkeit von Wasser für die ganzjährige Bewässerung, in der Regel neben der Versorgung des Haushaltes mit Grundnahrungsmitteln (v.a. Kartoffeln, Karotten und Zwiebeln), weiteres Gemüse und Obst (v.a. Aprikosen, Birnen, Äpfel, Kaki, Granatapfel und Weintrauben) auch für den Markt produziert werden.

Privatland in Form der Hausgärten ist die Grundlage bis heute für die Ernährungssicherung breiter Teile der ländlichen Bevölkerung und ohne die Nutzung der Flächen würde ein Großteil der aus der Armut gekommenen Bevölkerung in Usbekistan

¹³ Basierend auf entwicklungsbezogenen Studien für die CAREC-Initiative (*Central Asia Regional Economic Cooperation*) sowie ethnologischen Forschungsarbeiten des Verfassers in mehreren zentralasiatischen Ländern seit 1995; vgl. auch Bliss 2005.

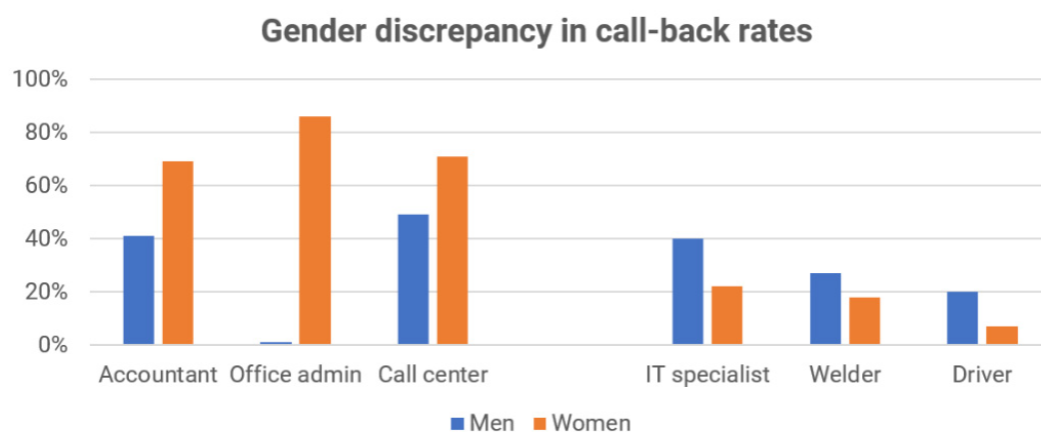
möglicherweise nicht wieder unter die Armutsgrenze fallen, aber doch in erheblichem Umfang als vulnerabel gelten müssen.

2.4 Gender und Beschäftigung

Hinsichtlich des Gender Development Index (GDI) befindet sich Usbekistan in der Gruppe 3 (von 5)¹⁴, was darauf hinausläuft, dass sich das Land international im absoluten Mittelfeld befindet mit nahezu gleicher Schulbesuchszeit für Jungen (12,1 Jahre) und Mädchen (11,7 Jahre), einer der weltweit fünf höchsten Raten von Sekundarschulabschlüssen bei Mädchen (und Jungen), aber doch sehr großen Einkommensunterschieden zwischen Männern und Frauen (10.403 US\$ versus 5.427) (vgl. UNDP 2022: 291ff). Letzteres liegt allerdings nicht an ungleichen Löhnen für gleiche Arbeit, sondern ist dadurch bedingt, dass Frauen durch ihre übliche Mehrfachbelastung kürzer arbeiten, weniger gut bezahlte Arbeitsplätze im näheren Umfeld suchen und vor allem in unterdurchschnittlich bezahlten Berufen (vor allem Schulbildung und Kinderbetreuung) tätig sind.

Die folgende Abb. 4 macht dies deutlich und stützt das Fazit von William Seitz und Sevilya Murodova, dass Frauen in höher bezahlten spezialisierten Berufen deutlich unterrepräsentiert sind. Umgekehrt sind sie in den besonders schlecht bezahlten Verwaltungsberufen (viele Sekretärinnen) extrem überrepräsentiert. Zudem fanden die AutorInnen ganz besonders viele Frauen (mehr als 75% der Beschäftigten) in den beiden Bereichen Bildung und Gesundheitsfürsorge (vgl. World Bank 2022b), ebenfalls schon seit der Sowjetzeit mit die am schlechtesten bezahlten Tätigkeitsfelder.

Abb. 4: Gender-Diskrepanz in verschiedenen beruflichen Bereichen (Quelle: World Bank 2022b).



¹⁴ Gender Development Index groups nach UNDP-HDR: Group 1 comprises countries with high equality in HDI achievements between women and men (absolute deviation of less than 2.5 percent), group 2 comprises countries with medium to high equality in HDI achievements between women and men (absolute deviation of 2.5–5 percent), group 3 comprises countries with medium equality in HDI achievements between women and men (absolute deviation of 5–7.5 percent), group 4 comprises countries with medium to low equality in HDI achievements between women and men (absolute deviation of 7.5–10 percent) and group 5 comprises countries with low equality in HDI achievements between women and men (absolute deviation from gender parity of more than 10 percent) (UNDP 2022: 287ff).

Für den politischen Bereich und zur rechtlichen Stellung von Frauen in Usbekistan ist das *Uzbekistan Country Gender Assessment Update* der ADB von 2018 die umfassendste neuere Quelle. Prinzipiell wird aus dem Bericht deutlich, dass gemäß internationalen Standards, vor allem der Frauenrechtskonvention CEDAW (*Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination against Women*)¹⁵, jegliche Diskriminierung von Frauen im Land verboten ist. Frauen finden sich (zumindest im erfassten Zeitraum bis 2018) auf relativ hohen politischen Positionen: zwei Ministerinnen und 14 Senatorinnen im Oberhaus sowie 15 Deputierte im Parlament (siehe Abb. 5). Allerdings ist dies das Resultat einer Frauenquote von 30% auf den KandidatInnen-Listen und die Zahl der tatsächlich gewählten Frauen ist in der letzten Dekade mit 15-17% nahezu gleichgeblieben.

In den Distrikträten sind sie mit 23% der Abgeordneten vertreten und, was in Zentralasien eher die Ausnahme darstellt, „*Over 8,500 women work in communities as advisers on religion, enlightenment, and spiritual-moral upbringing (maslakhatchi)*“ (ADB 2018: 10).

In den Provinzen und in der Stadt Taschkent finden sich auf der Ebene der Präsidenten bzw. des Bürgermeisterposten keine einzige Frau, wobei sich unter den 84 StellvertreterInnen auf Ebene der Provinzen zumindest 14 Frauen befanden, allerdings mehrheitlich mit dem Auftrag „Frauenfragen“ (ebd.).

Im Gegensatz zu einer Reihe dritter Länder, die zwar die CEDAW unterzeichnet haben, aber ihre Rechtsbereiche den CEDAW-Vorgaben bisher nicht angepasst haben, beinhalten in Usbekistan weder Zivilrecht, noch die Kriminalgesetzgebung oder das Arbeits- und Familienrecht Frauen diskriminierende Regelungen. Traditionelle Gender-Vorstellungen sind hier offenkundig nicht mehr präsent.

Anders sieht es in der Praxis des Familienlebens aus. Mutterdasein, Kinder aufziehen und die Familie umsorgen werden eng mit Frauenrollen verbunden. Wenn diese sich politisch engagieren oder sich wirtschaftlich engagieren wollen wird erwartet, dass diese stets die Tätigkeit mit ihrer reproduktiven Funktion in Vereinbarung bringen. „*The traditional distribution of family responsibilities usually remains the same, adding to women’s time poverty and limiting opportunities for self-development, competitiveness in the labor market, SME participation, and business size*“, heißt es dazu im ADB-Bericht (2018: 14).

Da die Heirat bei den Eltern und der Verwandtschaft als Säule der Gesellschaft gelte, würden viele junge Frauen nach der Oberschulreife zur Eheschließung gedrängt und verzichteten nicht selten auf eine tertiäre Ausbildung (ebd.). Dies kann allerdings in unserem Sample nicht bestätigt werden, da der Anteil der jungen Frauen mit Studium genau dem der Männer entspricht und die Frauen mit Hochschulabschluss meistens berufstätig sind (und zu einem wichtigen Teil zum Familieneinkommen beitragen, ohne den es kaum ginge). Eher ist zu beobachten, dass Frauen vor allem auch wegen ihrer Arbeitsbelastung weniger öffentlich in Gasthäusern anzutreffen sind als Männer. Anders aber als in vielen anderen mehrheitlich islamischen Ländern haben allerdings die Männer kein Monopol auf den *shaichana*-Besuch, das Teehaus (bzw. Restaurant).

¹⁵ Zur CEDAW vgl. Deutsches Institut für Menschenrechte, unter: <https://t1p.de/rgagi> [11-2022].

Abb. 5: Anteile von Männern und Frauen in verschiedenen politischen Gremien und auf Führungspositionen (Quelle: ADB 2018).

Institution	Women	Men
Legislative Chamber	15	85
Senate	17	83
Jokargy Kenes (Parliament), Republic of Karakalpakstan	13	87
Oliy Majlis (Parliament)	16	84
Council of Deputies Regions and the city of Tashkent	12	88
District level (<i>tuman</i>)	23	77
Deputy <i>hokims</i> Province level	16.6	83.4
District level	25	75

2.5 Allgemeine Politik und Regierungsführung (Governance)

Usbekistan wurde seit dem Austritt aus der Sowjetunion und der Erklärung der nationalen Unabhängigkeit im August 1991 bis zum Jahr 2016 unter dem Präsidenten Islam (Islam) Karimov weitgehend diktatorisch regiert. Die in den Nachbarländern Kirgistan und Tadschikistan schon in den 1990er Jahren begonnene grundsätzliche Landreform, bei der zumindest größere Teile der vormals zwangskollektivierte Ackerflächen ihren früheren EigentümerInnen zurückgegeben wurden, ist zudem bis heute ausgeblieben. So können Ackerland und Weidefläche mit Ausnahme der Hausgärten (s.o.) nur vom Staat gepachtet werden (vgl. Ismailova / Baynazarov 2014). Staat heißt in diesem Fall anders als etwa in Kirgistan, wo die Gemeinden eigenes Land besitzen, die Zentralregierung.

Während die *Außenpolitik* unter Karimov von einem Hin-und-Her zwischen Westannäherung und Treue zu Russland geprägt war, blieb das politische System nach innen straff organisiert und auf den Präsidenten fokussiert, der mit dem durchaus ernsthaften Ziel, den islamistischen Extremismus und Terrorismus in Usbekistan zu bekämpfen, die gesamte Opposition mundtot machte und damit auch die gemäßigt-liberalen Kräfte außer Landes vertrieb oder ins Gefängnis brachte (vgl. Rashid 2002).

Wirtschaftspolitisch war Karimov noch in den 1990er bis Anfang der 2000er Jahren während einer „Phase des Überlebens“¹⁶ durchaus erfolgreich mit ökonomischen Wachstumsraten 2004 bis 2016 mit teilweise über 8% p.a. und einem zunächst mäßigen, aber kontinuierlichen Rückgang der Armut. Jedoch blieb das System stark auf den Staat als Akteur

¹⁶ Der Verfasser hatte seit Mai 1995 mehrfach Gelegenheit, Usbekistan zu besuchen, wo in den Dörfern mangels Geld für Benzin kaum ein Auto fuhr, viele Fenster der überwiegend aus Lehm gebauten Häuser mit Pappe, Plastikfolien oder Brettern notdürftig geflickt waren und die Mehrzahl der Dächer kaum mehr gegen Regen schützen konnte. In den Städten versuchten zahlreiche Menschen durch den Verkauf ihrer noch irgend einen Wert besitzenden Habe auf der Straße zu überleben, denn RentnerInnen mussten damals mit dem Gegenwert von etwa 10 US\$ im Monat auskommen. Schulen (die vormals in der Regel Kohlen- oder Gaszentralheizungen hatten) wurden, wenn überhaupt, raumweise mit dem russischen „*pitschka*“, einem winzigen Eisenofen geheizt, dessen Rohr provisorisch den Rauch durch ein Fenster ableitete. Erst Ende der 1990er Jahre begann sich die Lage langsam zu verbessern.

fokussiert. Privatisierungen fanden nur in geringem Umfang statt, der Finanzsektor blieb vollständig in staatlicher Hand.

Abb. 6: Erst 2020-2021 ging die langjährige Zwangsarbeit („freiwillige Erntehelfer“) im Zusammenhang mit dem Ernten der Baumwolle im Spätsommer und Herbst eines jeden Jahres definitiv zu Ende.



Erfolge mit (oder trotz) dieser Politik hatte Karimov deswegen, weil vor allem nach 2003 die Nachfrage auf dem Weltmarkt sowohl nach Gold wie auch nach anderen Rohstoffen, die Usbekistan in großem Umfang liefern konnte, anstieg und damit auch der Preis. Zudem konnte das Land auf Erdöl und vor allem Gas in größerem Umfang für den eigenen Bedarf zurückgreifen und zunehmend auch exportieren. Wichtig für den Export war zudem die sehr bedeutende Baumwollproduktion, die allerdings nach 2010 an Bedeutung zurückging (vgl. Ruziev 2021).

Während sich seit Mitte der 2000er Jahre die ökonomische und auch die soziale Lage der meisten Menschen deutlich verbesserte, wurde das Regime Karimov zunehmend repressiver und zwar nicht alleine im engeren parteipolitischen Bereich, sondern auch mit Blick auf die allgemeinen Menschenrechte (MR). Hervorzuheben ist neben anderem die *Kinderarbeit*, die vor allem während der Baumwollernte bis zu zwei Millionen Minderjährige ab teilweise 10 Jahren wochenlang aus der Schule nahm und unter massivem Druck quasi Sklavenarbeit auf den Feldern verrichten ließ (Abb. 6). Erst unter Karimovs Nachfolger Shavkat Mirziyoyev wurde die Zwangsarbeit schrittweise abgeschafft, so dass die ILO 2022 endlich von ihrem Ende berichten konnte¹⁷. Heute werden die ErntehelferInnen mäßig, aber verbindlich

¹⁷ Vgl. ILO 2022: "The country has succeeded in eradicating systemic forced labour and systemic child labour during the 2021 cotton production cycle". Die vormalige Pflicht zur "freiwilligen" Erntearbeit ist heute nicht mehr gegeben, aber es wird immer wieder berichtet, dass die *mahalla*-Funktionäre

entlohnt, was die Einbringung der Ernte allerdings nicht erleichtert. Immerhin hat die EU kürzlich den Import von Baumwollprodukten aus Usbekistan nach dem Ende der Zwangsarbeit wieder zugelassen.

Besonders schwere Menschenrechtsverletzungen wurden unter Karimov aber praktisch vom ersten Tag seiner Regierungszeit 1991 im weiteren Kontext mit dem im Kern sicher berechtigten Kampf gegen den Islamismus und islamistischen Terrorismus begangen (vgl. Rashid 2002). Usbekistan wurde so zu einem Polizeistaat: Endlose Kontrollen, permanente Bespitzelung, und nach Attentaten der Islamisten die Verhaftung Schuldiger ebenso wie Unschuldiger, gipfelnd in den „Andijan-Massakern“ von 2005, als Hunderte von Protestierenden von den Sicherheitskräften erschossen wurde, waren an der Tagesordnung. „Islam Karimov leaves a legacy of a quarter century of ruthless repression“, so die Schlussfolgerung von Steve Swerdlow von Human Rights Watch zur Governance- und MR-Situation in Usbekistan zwischen 1991 und 2016 (vgl. HRW 2016).

Diese 25 Jahre ununterbrochenen Repressionen haben Auswirkungen bis heute und sie beeinflussen immer noch auch den Finanzsektor und die Beziehungen zwischen jungen Menschen, die etwas „unternehmen“ wollen und dem Staat. So sehen sich Staatsangestellte angefangen von der Polizei über die Verwaltungen der verschiedenen Ebenen bis hin zu den Angestellten der staatlichen Banken als Gehorsamsempfänger mit z.T. rüdem Umgang gegenüber der Bevölkerung.

Dies hat sich in den letzten Jahren zwar etwas gemildert, aber auch die andere Seite, d.h. die Bevölkerung bis hin zu den KundInnen der Banken, sehen sich weiterhin noch zu sehr als Bittsteller gegenüber Staatsbediensteten. Wie später zu sehen sein wird, haben junge Leute eine ganz besondere Angst, sich in eine Bank zu begeben und gar noch nach einem Kredit nachzusuchen. Diese Angst ist weitgehend unbegründet, aber von den Vätern und Müttern vor allem scheint ein Grundmisstrauen gegenüber allen VertreterInnen des Staats in die heutige junge Generation weitervermittelt zu werden.

AnwohnerInnen weiterhin drängen, sich zu beteiligen. Dass dies aber nicht immer nützt, konnte während der Forschungsarbeiten für diese Studie im September / Oktober 2022 in Taschkent und Jizzakh beobachtet werden, wo viele Felder trotz der fortgeschrittenen Jahreszeit noch nicht abgeerntet waren.

3. Der usbekische (Mikro)Finanzsektor

3.1 Einführung

Seit der Regierungsübernahme durch den Präsidenten Shavkat Mirziyoyev 2016 ist der Finanzsektor in Usbekistan extrem gewachsen. Es entstanden 55 neue Kreditorganisationen, davon vier Geschäftsbanken, 33 Mikrokredit-Organisationen und 18 offizielle Pfandleihhäuser (*pawn shops*). Zudem hat zwischen 2017 und 2020 das Kapital der Geschäftsbanken um 120% oder 24,1% p.a. zugenommen. Mit Stand Oktober 2022 führt die Zentralbank insgesamt 33 solcher Banken an, 11 davon im staatlichen Besitz, alleine sechs davon größer als die größte der 22 privaten Banken (vgl. CBU 2022). 84% aller Kredite werden von staatlichen Banken vergeben, bei denen 64% der Spargelder eingezahlt werden (vgl. CBU 2022).

Kritisiert wird, dass 84% allen Bankenkapitals weiterhin Finanzdienstleistern in Staatsbesitz bzw. mit überwiegende staatlichen Anteilen gehört, 64% allein in der Hand von vollständig dem Staat gehörenden Banken (National Bank, Asaka Bank, Promstroy Bank, Ipoteka Bank and Agrobank, letztere übrigens ein Partner des DSIK-Projektes) (vgl. Eureporter 2021).

Allerdings wurde bereits 2020 vom Präsidenten ein Dekret erlassen, das unter anderem eine *Privatisierung dieser Banken* vorsieht: Bis 2025 soll der Anteil des privaten Kapitals am Gesamtkapital des Bankensektors von jetzt 15% auf 60% ansteigen. Bei den Krediten soll der Anteil von Darlehen, die nicht von Banken vergeben werden (also z.B. von reinen Mikrofinanzorganisationen) von bisher 0,35% auf 4% zunehmen (was die bisherige Bedeutungslosigkeit der Mikrofinanzdienstleister deutlich macht). Und noch eine wichtige Entwicklung zeigt sich im Bankenwesen ab: Im Januar 2021 betrug die Zahl der KundInnen, die Bankdienstleistungen digital abwickeln, bereits 14,5 Millionen, davon immerhin 13,7 Mio. PrivatkundInnen, was einen Anstieg von 30% im Vergleich zum Vorjahr 2020 bedeutet (ebd.).

Die *finanzielle Inklusion* in Usbekistan, verstanden als Zugangsmöglichkeit zu Finanzdienstleistungen, ist allein auf Grundlage dieser Daten bereits in großem Umfang gegeben. Der Umfang der eingerichteten und aktiven Konten ist noch beeindruckender: Von 1.000 Erwachsenen haben 2020 im Land 849 Zugang zu einem formellen Bankkonto. Auf rund 2.360 Personen kommt zudem eine Bankfiliale¹⁸. Eine Institution wie die Mikro Finance Bank verfügt über 85 Filialen (*banking service centers*), so dass in jedem *Rayon*-Zentrum zumindest von diesem FD eine Filiale erreichbar ist¹⁹. Unsere Befragungen von 100 jungen KreditnehmerInnen ergaben, dass auch im ländlichen Raum die Entfernung zur kreditgebenden Bank im Durchschnitt nur 6,6 km beträgt, d.h. angesichts der breiten Konkurrenz die nächste Bank eher in noch geringerer Entfernung vorhanden sein dürfte.

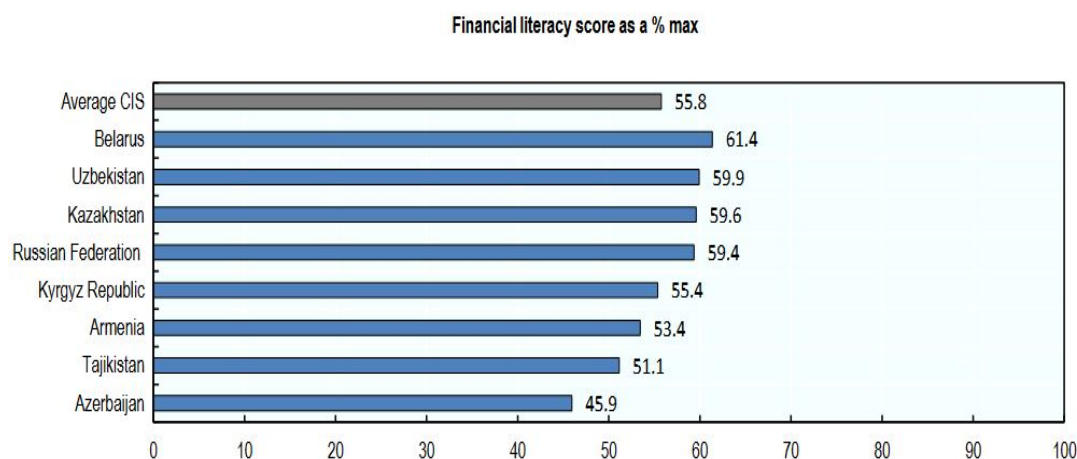
Eine *Fortbildung der Bevölkerung in Finanzfragen* wird in Usbekistan von Staats wegen erst seit wenigen Jahren angeboten. Eine durch OECD und Weltbank geförderte nationale Strategie zur finanziellen Inklusion liegt seit 2021 vor, wobei der Schwerpunkt nicht in einem Lückenschluss bei der Abdeckung von FD allgemein liegt, auch wenn die Zahl der Filialen in einigen Gebieten noch erhöht werden sollte, sondern vorrangig in der qualitativen

¹⁸ Vgl. <https://data.humdata.org/dataset/world-bank-financial-sector-indicators-for-uzbekistan> [11-2022].

¹⁹ Vgl. <https://mkbank.uz/en/about/> [11-2022].

Erweiterung der Angebote²⁰. Besonders hinzuweisen ist auf die in der Strategie enthaltene Verbraucherschutzkomponente, an die in anderen Ländern oft erst gedacht wird, wenn es innerhalb des Finanz- und Kreditsektors bereits zu erheblichen Problemen gekommen ist. Auch die OECD stellt Usbekistan ein gutes Zeugnis hinsichtlich des erreichten Grades finanzieller Alphabetisierung aus, die wie Abb. 7 zeigt in den GUS-Staaten²¹ allein hinter Belarus und noch vor Russland selbst punktet. Natürlich bedeuten 59,9 Punkte immer noch einen weiten Abstand zum optimalen Wert von 100.

Abb. 7: Finanzielle Alphabetisierung in den CIS-Ländern gewichtet (100 = optimale Situation)
(Quelle: OECD 2021c: 9).



2020 hatten pro 1.000 Erwachsene 177 Personen Kredite bei Geschäftsbanken laufen. Die Zahl von zusätzlichen Krediten seitens der MFI ist offiziell nicht veröffentlicht. Auch fehlen Angaben zum Pfandleihbereich. Weder in den Fokusgruppens Diskussion (FGD) noch bei den Befragungen der jungen KreditnehmerInnen kamen informelle Kredite zur Sprache. Angesichts einerseits der Tatsache hoher Eigenleistungen bei einer Reihe der Befragten unseres Samples und andererseits der geringen Zahl bestätigter Sparkonten, muss allerdings davon ausgegangen werden, dass das Ausleihen von Geld aus der erweiterten Familie häufig vorkommt. Ein Proxyindikator hierfür ist die sehr hohe Zahl von Bürgen aus dem Familienkreis: Angesichts der großen Bereitschaft, für die Familienangehörigen einzustehen, würde es keinen Sinn machen, anzunehmen, dass vor einer solchen Bürgschaft die betreffenden Personen nicht auch bereit gewesen wären, Geld auszuleihen.

3.2 Zugang zu ländlicher Finanzierung, insbesondere Agrarfinanzierung

Bei einem durchschnittlichen „freien“ (d.h. nicht-subventionierten) Zinssatz zwischen 24 und 35% p.a. ist von einem leichten Zugang zu Krediten für landwirtschaftliche Zwecke zunächst einmal kaum zu sprechen, auch wenn die Inflation zwischen 18 und 20% liegt und sogar Sparzinsen von 22,5% nicht unüblich sind. Praktisch allerdings ist es durchaus möglich,

²⁰ Vgl. UZDAILY (2021): The National Strategy for Increasing financial inclusion for 2021-2023 was approved, unter: <https://www.uzdaily.uz/en/post/66671> [11-2022].

²¹ Die Gemeinschaft Unabhängiger Staaten (GUS) wurde als lockerer Nachfolgeverband der vormaligen Sowjetunion (ohne die baltischen Staaten) gegründet, nachdem diese durch die Almati-Deklaration vom 21. Dezember 1991 aufgelöst worden war.

Förderkredite zu erhalten, die zur Zeit oft bei 14% liegen und sich sogar in Einzelfällen unter dem Zentralbankzinssatz von 13% bewegen. Allerdings müssen dabei die KreditnehmerInnen und vor allem ihre Projekte und entsprechend ihre Kreditwünsche genauestens mit den staatlichen Programmen korrespondieren²². Ist dies nicht der Fall, etwa, wenn z.B. ein Pächter von 15 ha Staatsland einen gebrauchten Schlepper kaufen möchte, wofür es zumindest im November 2022 kein Programm gab, dann ist bei angenommenen „nur“ 30% Zinsen p.a. der Kredit wirtschaftlich für die InteressentInnen nicht tragfähig. Da dies auch seitens der FD so gesehen wird, kann der Schlepper also trotz eines dringlichen Bedarfs kaum angeschafft werden, zumindest nicht per Bankkredit.

Abb. 8: Gewaltige Investitionen werden derzeit in den urbanen Zentren getätigt (hier: Taschkent).



Ein seit Juni 2018 implementiertes staatliches Programm läuft unter dem Titel „Jede Familie (ist) ein Unternehmen“ („Every Family - Entrepreneur“). Auf Anordnung des Staatspräsidenten wurden die (staatlichen) Banken angewiesen, Beträge bis zum 150-fachen Satz des Mindestlohnes für familiengestützte Unternehmungen bereitzustellen. Registrierte Kleinbetriebe sollten zudem Darlehen bis zum 1.000-fachen des Mindestlohnes erhalten. Während 2018 allerdings der Mindestlohn bei 172.000 Som oder gut 21 US\$ lag, waren es nach einer drastischen Anhebung 2019 immerhin 635.000 Som oder in etwa 73 US\$²³. Entsprechend konnten Kredite bis zur Höhe von 3.150 US\$ (2018) bzw. 10.950 US\$ (2019ff) beantragt werden.

²² Zudem sind viele geförderten Kreditprogramme auf den „Mikro“bereich beschränkt, was auf ein Limit von rund 5.000 US\$ oder EUR hinausläuft. Einige FD setzen bei Mikrokrediten auch noch niedrigere Obergrenzen an.

²³ Vgl. dazu: <https://countryeconomy.com/national-minimum-wage/uzbekistan> [11-2022]. Für 2021 betrug der Mindestlohn 822,000.00 Som und ab Mitte 2022 beträgt er nunmehr 920,000.00. Quelle: wageindicator unter: <https://t1p.de/kdwtf> [11-2022].

Die Kreditvergabe wurde durch Sicherheiten unterlegt. Da aber die Zielgruppe der Maßnahmen, d.h. die Masse der armen ländlichen Bevölkerung, bis auf ihre kaum enteignbaren einfachen Wohnhäuser besitzt, wurden auf Verlangen des Präsidenten Kreditversicherungen eingeführt, die in vereinfachtem Verfahren einzusetzen waren und nur 1,5% der Kreditsummen kosten durften.

Das Programm ist erstaunlich schlecht dokumentiert, obwohl nach Angabe unserer Gesprächspartner „Hunderttausende“ Familien Kredite in Anspruch genommen haben sollen. Mit Bezug auf eine nicht identifizierbare Quelle schreibt Fayzulla Tolipov, dass in der Provinz Andijan im Ferghana-Tal 21.543 Personen aus dem Programm insgesamt 358,35 Mrd. Som erhalten hätten (2021: 2), was bezogen auf das Stichjahr 2020 rund 1.590 US betrug. Hierdurch, so der Autor, seien beständige Einkommen geschaffen worden (ebd).

Viele der staatlichen Programme mit verbilligtem Zinssatz (zumeist mit bzw. unterhalb der gegenwärtigen Refinanzierungsrate von 13-15%) vergeben Kredite nicht in bar, sondern bezahlen mittels der Darlehen die Rechnungen von Lieferanten aus. Dies kann Vorteile haben, aber auch Nachteile (siehe Kapitel 3.3).

Bei der **Antragstellung** von Krediten spielt die *mahalla* zudem eine wichtige Rolle. So berichteten eine Reihe von KreditnehmerInnen in den Interviews übereinstimmend, dass sie ohne Einbeziehung der *mahalla*-VertreterInnen keine Bank finden könnten, die ihnen eine Kredit geben würde. Auch die TeilnehmerInnen der von der DSIK geförderten Fortbildungsprogramme müssen offenbar durch den Umweg der *mahalla* gehen, selbst wenn sie eine Teilnahmebescheinigung zu den mehrstufigen Kursen vorweisen können, die in Absprache mit den drei Partnerbanken Mikokreditbank, Agrobank und Xalq Bank²⁴ bereits als Kreditempfung gilt.

Abb. 9-10: Zwei der drei Partnerbanken des Projekts: Filiale der Xalq Bank (links) und Bankautomat der Mikrokreditbank (rechts).



Die KundInnen können Kredite in Som erhalten, aber auch in ausländischer Valuta, vor allem US\$, aber auch Euro. In diesem Fall waren 2021 nur 4% Zinsen fällig gewesen, wie eine Gesprächspartnerin berichtete. Allerdings führe bei einem solchen Darlehen die Kurschwankung zwischen Dollar und Som zu einem gewissen Risiko. Auch sei derzeit die Verfügbarkeit von Valuta-Darlehen eingeschränkt, obwohl Devisen im Gegensatz zu früheren Jahren heute prinzipiell erhältlich seien.

²⁴ Ausgesprochen wie im Deutschen das ch in Bach.

Obwohl *Sparen* in Usbekistan überaus belohnt wird - so werden im Durchschnitt 22,5%²⁵ Zinsen angeboten -, fanden sich bei den TeilnehmerInnen unserer drei FGD erstaunlich wenige, die angaben, ein Sparkonto mit Guthaben zu besitzen. Offensichtlich fehlt bei vielen jungen Leuten die Information über die Vorteile des Sparens und die im internationalen Vergleich überragenden Zinserträge. Auch besteht der Eindruck, dass das Sparen seitens der FD wenig beworben wird. Erstaunlich ist vor diesem Hintergrund die Eigenleistungen der Leute, was auf entweder „Geld unter dem Kopfkissen“ hinweist oder erhebliche Familiensolidarität und nicht zuletzt dem Angebot an informelle Darlehen. Es wäre interessant, diesen Zusammenhang im Rahmen einer weiteren Studie beleuchten zu können.

3.3 Herausforderungen des Finanzsektor

Hohes Zinsniveau:

Das Zinsniveau für Finanzierungen, die nicht im Rahmen von staatlichen Förderprogrammen angeboten werden, ist eindeutig zu hoch, um rentabel in Projekte mit erst mittelfristigen Ertragserwartungen (z.B. Obstbäume) oder landwirtschaftliche Gerätschaft investieren zu können. Dies gilt für viele bestehenden Betriebe, die sich erweitern wollen und umso mehr für junge BetriebsgründerInnen, die noch keine Erträge aus laufendem Geschäft erwirtschaften können²⁶.

Staatliche Programme boten in den letzten Jahren und bieten weiterhin vor allem zur Beschäftigungsförderung und für die Betriebsgründung (relativ) zinsgünstige Förderkredite an, die aber an enge Voraussetzungen gebunden sind (z.B. Alter, Geschlecht) oder aber bestimmte wirtschaftspolitische Ziele fördern wollen. So wird für Usbekistan generell eine deutliche Bevorzugung jener KundInnen von Finanzdienstleistungen berichtet, die entweder exportorientiert arbeiten oder die umgekehrt Waren importieren und / oder Importwaren verwenden wollen. Beispielsweise wurde ein Kredit für eine Seidenfadenspinnmaschine zinsbegünstigt vergeben. Ebenso gilt der Kredit für die Ausfuhr der fertigen Produkte, und zwar in einem berichteten Fall für einen Zinssatz von lediglich 10% p.a. statt ansonsten um die 24%²⁷.

Gefürchtete Bank“beamte“:

„Die Banken sitzen bei uns auf dem hohen Thron und ich benötige sieben Unterschriften von diversen Stellen, bis ich überhaupt gehört werde“ (ein Kreditnehmer).

VertreterInnen von Banken sehen sich oft weiterhin als Staatsdiener und die KundInnen eher als BittstellerInnen den als KundInnen, denen man eigentlich seine relativ gut bezahlte Position als Bankangestellte/r verdankt. Vor allem jüngere Leute, die noch nicht über Erfahrungen im Umgang mit Banken und Geld verfügen (und auch nicht an Kursen im

²⁵ Die Weltbank führt für 2021 allerdings nur einen Zinssatz von 16,3% an mit einem Niedrigstwert von 13,6% für 2015 und einem Höchstwert von 17,3% 2014 bei gleichzeitigem durchschnittlichen Debit-Zinssatz für 2021 von 21,4% (vgl. <https://data.worldbank.org/indicator/FR.INR.DPST?locations=UZ> [11-2022]).

²⁶ Allerdings ist bei dem Zinsniveau auch die relativ hohe Inflationsrate von je nach Quelle im oberen einstelligen Prozentbereich (offiziell) bzw. 15-20% p.a. (nach Schätzungen der DSIK) zu berücksichtigen. Dies macht auch die Realverzinsung bei den SparerInnen geringer als auf den ersten Blick.

²⁷ Dabei wird vom Staat den ebenfalls staatlichen Banken die Differenz erstattet, in diesem Fall also 14% (so die Auskunft seitens eines größeren Unternehmens).

Rahmen des DSIK-Programms oder einer anderen Qualifikationsmaßnahme teilgenommen haben), haben eigenen Angaben zufolge erheblichen Respekt vor den Bankern und der Institution Bank an sich. Einerseits lernten sie bis vor wenigen Jahren von ihren Eltern, VertreterInnen des Staats prinzipiell zu misstrauen. Andererseits gibt es auch in unserem Sample nicht wenige Haushalte, die auf schlechte Erfahrungen mit Kreditanträgen zurückblicken können. Neben Hochnäsigkeit, Bürokratie usw. der „BankerInnen“ spielt hier auch die immer noch bestehende Korruption eine Rolle, weswegen viele Menschen nicht von einer hohen Ehrlichkeit der Banken ausgehen. Hier müssen die MFI und Banken in nächster Zukunft versuchen, das Vertrauen der jungen Generation (wieder)zugewinnen. In dieser Hinsicht könnte auch die Privatisierung von Banken nützlich sein, d.h. wenn die KundenberaterInnen ihren Quasi-Beamtenstatus verlieren würden und damit auch die überkommenen Dünkel gegenüber ihren KundInnen.

Management des Tagesgeschäfts unbefriedigend:

„Unsere Bank ist nur drei Kilometer entfernt. Ich gehe keine halbe Stunde bis dorthin, aber wenn ich ankomme warten bereits 50 Leute am Schalter und ich muss sicher zwei oder sogar drei Stunden warten“.

„Ich war inzwischen das achte Mal wegen des Kredits bei meiner Bank. Jedes Mal wollen sie etwas anderes, das ich ihnen bringen soll“.

Im Bereich der Abwicklung von Krediten wie auch der Kommunikation mit den KundInnen gibt es in erheblichem Umfang Verbesserungsbedarf: Dies betrifft nicht nur die Bürokratie im Antragsverfahren mit den unzähligen benötigten Unterlagen, sondern ganz normale Organisationspunkte. So werden in den meisten Filialen keine Terminvereinbarungen getroffen, d.h. jeder Kunde und jede Kundin muss sich in die Warteschlange einreihen, ob wegen einer einfachen Frage oder einer substantiellen Kreditanfrage. Dabei seien zwei bis drei Stunden Wartezeit keineswegs die Ausnahme. Für die nicht selten fest beschäftigten Mitglieder auch ländlicher Haushalte sei dies aufreibend²⁸. Dann stehen, obwohl durchaus in einigen Banken und deren Filialen vorhanden, Fachleute auch bei speziellen Anliegen oft nicht zur Verfügung, weil die KundInnen von der Person bedient werden, die gerade frei ist.

Die Ursache für die unbefriedigende Betreuung der KreditnehmerInnen ist zudem das alle Vorgänge in den Banken dominierende Prinzip, ja keinen Fehler zu machen. Entsprechend sind auch lange Kompetenzketten etabliert worden, innerhalb deren man auf jeder Stufe die Verantwortung soweit es geht nach oben verschiebt. Ab einer „mittleren“ Kreditgröße, die bei nur 50 Mio. Som beginnt (rund 5.500 EUR), sind dies sieben Stellen, die alle ihre Unterschrift beisteuern müssen. Was zudem in den meisten internationalen Banken kein Thema darstellt, sind interne zeitliche und sektorielle Verteilungsschlüssel für Kreditauszahlungen. Wenn ein Antrag dann zwischen die Planungsgrößen fällt, wird er entweder sofort abgewiesen oder ggf. so lange verzögert, bis der interne Cashflow wieder gegeben ist.

Die Angst vor Verantwortung beeinflusst auch die Frage der Sicherheiten. Obwohl der durchschnittliche Kredit für die Landwirtschaft nur umgerechnet rund 1.500 EUR beträgt, spielen selbst die besten Ideen und Geschäftspläne nur eine untergeordnete Rolle. Stattdessen wird nach 100prozentigen Sicherheiten verlangt, die vor allem natürlich junge BetriebsgründerInnen am allerwenigsten besitzen. Entsprechend kommen, wenn keine

²⁸ In unserem Sample waren es immerhin 59 Hauptverdiener von insgesamt befragten 100 Haushalten, die sich vermutlich auch in dieser Rolle bei den Banken einfinden müssten. Das gilt auch für Personen, die für einen Kredit als Bürgen eintreten wollen, in unserem Sample die Bürgen für 57 Darlehen, wobei in einer Reihe von Fällen sogar mehrere Personen beteiligt waren.

Kreditversicherungen möglich sind, vor allem Bürgen ins Spiel, was wie bereits erwähnt die Verfahren noch mehr verkompliziert (und verlängert). Wenn in unserem Sample (siehe Kapitel 6) 14 junge Leute von den insgesamt 100 Befragten dennoch keinerlei Sicherheiten für ihre in der Regel 30 - 33 Mio. Som hohen Kredite beibringen mussten, dann liegt dies im besonderen Fall daran, dass die beteiligten Banken die bisherigen Kredite noch durch den Fonds der DSIK abgesichert haben. Sollten die Gelder erschöpft sein, was angesichts der Tatsache, dass die Mittel ja nur eine erste Türöffnerfunktion haben sollen, bald sein wird, dürfte kein einziger Kredit mehr ohne vollständige Absicherung ausgegeben werden.

Weitere Gängelung der KreditnehmerInnen:

„Die mahalla prüft meine Geschäfte sehr genau, die kennen ja alle Leute gut und auch unsere Familie und meinen Vater“ (eine Kreditnehmerin).

„Selbst wenn ich direkt zu einer Bank gehen würde, würden sich die von der Bank doch an die Vertreter der mahalla wenden“ (ein Kreditnehmer).

„Zu uns kommen die vielleicht direkt, das ist aber eher unüblich, da die Antragsteller in der Regel erst zur mahalla gehen“ (ein Bankangestellter).

Die Politik Usbekistans sieht eine sehr weitgehende Unterstützung junger Menschen beim Einstieg in das Berufsleben vor, wozu auch die Förderung der Betriebsgründung und die Bereitstellung dazu benötigter Kredite gehört. Hierbei sollen die der *mahalla* angegliederten VertreterInnen der Jugendagenturen und des Frauenministeriums eine Schlüsselstellung einnehmen und dafür Sorge tragen, dass die Projekte der Zielgruppe konsistent und damit auch die Kreditanträge tragfähig sind. Das ist einerseits positiv, auf der anderen Seite scheint die *mahalla*-Administration ihren Auftrag so zu interpretieren, nicht nur auf Wunsch der Beteiligten agieren zu sollen, sondern jeden Kreditantrag für Banken vorab zu prüfen. Wenn dieser mehrfach bestätigte Hinweis richtig ist, hätte die *mahalla* nicht nur eine unterstützende Funktion, sondern würde eine regelrechte Kontrolle über den Kreditzugang der ihr zugehörigen Bevölkerung ausüben. Persönliche Aversionen, aber auch zu erwartende Begünstigungen können durch die Pflichtbeteiligung der *mahalla*-MitarbeiterInnen so das wirtschaftliche Leben der Familien massiv beeinflussen.

Von einer erheblichen Gängelung der KreditnehmerInnen auch durch die Banken wurde in mehreren Interviews berichtet. So würden vielfach Kredite nicht in Geld ausgezahlt, sondern es seien durch die Banken lediglich Rechnungen auf den Namen des Kreditnehmers beglichen worden. So sei z.B. Familien nicht erlaubt worden, ein durch Kredit zu finanzierendes Gewächshaus mit von auf dem Bazar gekauften Material selbst zu bauen. Vielmehr seien sie an Lieferanten verwiesen worden, die das Gewächshaus stattdessen quasi schlüsselfertig erstellen sollten. Dies habe zu deutlich höheren Kosten geführt und zu einer Reduzierung der erwarteten Wirkungen, bzw. im konkreten Fall zu einem kleineren Gewächshaus als man selbst für das gleiche Geld hätte bauen können.

Zwei junge Leute, die mit dem Kredit Vieh zukaufen wollten, berichteten, sie seien auf einen Lieferanten für Importkühe verwiesen worden, obwohl sie lieber auf dem Bazar einheimische Kühe hätten kaufen wollen. So seien statt vier Kühen nur zwei finanzierbar gewesen. Allerdings handhabten nicht alle Banken diese eigentlich nur als eine Soll-Vorschrift existierende Vorgabe restriktiv, denn in einzelnen Fällen berichteten die Interviewten, dass sie sich Tiere aus lokalem Bestand auf dem Bazar sehr wohl selbst hätten aussuchen dürfen, wobei allerdings auch in diesem Fall die Rechnung durch die Bank bezahlt wurde.

Im ersten Fall kam in negativer Weise hinzu, dass die importierten Kühe zwar 8 Liter Milch und mehr am Tag anstelle der üblichen lediglich 3 - 4 Liter geben würden, aber teures

Zusatzfutter benötigten²⁹. In beiden Fällen muss zudem davon ausgegangen werden, dass die so arrangierten Käufe und ihre Bezahlung der Umsatzsteuer unterzogen wurde, was für die Klein(st)bäuerinnen und -bauern einen de facto Verlust von 15% auf die Investition bedeuten würde³⁰.

Abb. 11: Für die Anlage einer Zitronenproduktion müssen mindestens 24 Monate vorfinanziert werden.



²⁹ Im Gegensatz zu den Ausgaben für den Unterhalt der lokalen Rassen dürften für die importierte Milchkühe neben den deutlich höheren Futterkosten auch die teureren Veterinärausgaben hinzukommen. Hier wurde offenbar die Strategie, die usbekische Milchwirtschaft durch Intensivhaltung der Tiere zu fördern, auf den ganz anders strukturierten dörflichen Kontext übertragen, der bisher vorsieht, so lange Weidehaltung wie es nur geht zu betreiben und die Stallzeit auf die Wintermonate zu beschränken. Auch werden selten mehr als drei bis fünf Kühe gehalten.

³⁰ Die Umsatzsteuer ist 2019 von 20 auf 15% reduziert worden und sie soll für 2023 noch einmal auf 12% herabgesetzt werden. Umsatzsteuer ist von allen Steuern die Abgabe, die ganz besonders stark die ärmeren Bevölkerungsgruppen schädigt (zumindest, sofern diese den Großteil ihrer Lebenshaltungskosten aus formellen Geschäften beziehen, was in Usbekistan zunehmend der Fall ist).

4. Methodik der Untersuchung

Für die Untersuchung in Usbekistan wurde zunächst eine Sekundäranalyse der verfügbaren Projektunterlagen der DSIK zu beiden im Rahmen dieser Studie berücksichtigten Teilprojekten³¹ durchgeführt, ergänzt durch Dokumente zur sozio-ökonomischen Lage des Landes (d.h. insbesondere zur Armutssituation) sowie zum Banken- und Kreditsektor. Parallel konnten mit den Projektverantwortlichen der Stiftung in Bonn sowie in Taschkent ausführliche Gespräche geführt werden. Im Land wurden anschließend durch den Verfasser mit Unterstützung zweier usbekischer Fachleute von Ende September bis Mitte Oktober in der Hauptstadt Taschkent sowie in den drei Provinzen von Taschkent³², Jizzakh und Samarqand Interviews mit jungen KreditnehmerInnen durchgeführt.

Abb. 12: Teilnehmer einer Fokusgruppe in der Provinz von Samarqand (Frauen fehlen hier, weil der Verband der UnternehmerInnen erst kürzlich Partner im Projekt geworden ist).



Es konnten zum Projekt DSIK2 genau 100 KreditnehmerInnen bzw. deren EhepartnerInnen im direkten Gespräch befragt werden. Rund 80% des Samples wurden in ihrem Haus mit zumeist angrenzenden Aktivitäten (Gewächshäuser, Stallungen für Tiere) oder an einem zentralen Treffpunkt - meistens ein Büro der usbekischen Jugendagentur - interviewt. Die

³¹ Streng genommen handelt es sich um zwei verschiedene, durch das BMZ geförderte Vorhaben, die indes aufeinander inhaltlich und sowie auf weitere vorherige Maßnahmen methodisch aufbauen und entsprechend in dieser Studie als Teilprojekte betrachtet werden.

³² Nicht zu verwechseln mit der Hauptstadt Usbekistans. Die Provinz oder der *Oblast* von Taschkent mit der Hauptstadt Nurafshon umgibt die Hauptstadt von allen Seiten und zieht sich bis zu eineinhalb Stunden Fahrtzeit vor allem nach Nordosten, Südosten und Süden hin. In kürzester Distanz vom Stadtrand von Taschkent bereits wird dabei die Besiedlung ärmlicher und unterscheidet sich trotz der Nähe zum ökonomischen Zentrum des Landes kaum mehr von Dörfern und Streusiedlungen in den anderen Provinzen.

übrigen - weil sie tagsüber von der Arbeit unabhkömmlich waren oder zu abgelegenen wohnten - wurden über das Telefon befragt. Allen wurde schon bei der vorherigen Kontaktaufnahme und der Terminverabredung deutlich gemacht, dass die spätere Befragung absolut anonym durchgeführt werden würde und man weder Adressen notieren noch die verwendeten Telefonnummern den Befragungsbögen zuordnen würde.

Allerdings wurden bei den vorbereiteten Fragen kritische Punkte, die auch in anderen Ländern allenfalls zu höflichen Antworten führen würden, wie beispielsweise zur Freundlichkeit der BankenvertreterInnen im Umgang mit ihren KundInnen, oder zu Aspekten der Korruption im Kreditzusammenhang, nicht gestellt. Immerhin wiesen zwei der Befragten auf letzteres Problem aus eigener Initiative hin, wobei durchaus deutlich wurde, dass sie vormals wegen verweigerter „Motivationszahlung“ trotz eines aus ihrer Sicht guten Antrages keinen Kredit bekommen hätten.

15 der Gespräche mit KreditnehmerInnen fanden direkt an den Stätten statt, an denen die jungen Männer und Frauen die Investitionen getätigt hatten, zumeist in den in Kapitel 2.3 erwähnten in Privateigentum befindlichen Hausgärten. So bestand Gelegenheit, über die engeren Kreditfragen hinaus über die einzelnen Projekte zu sprechen und deren bisherige Wirkungen. In einem Fall wurde der stolze Besitzer von zwei neuen Friesenkühen sogar auf die abgelegene Weide begleitet, wo auch quasi in situ über die Frage der Futtermittellieferung gesprochen werden konnte.

Halbstandardisierte Interviews wurden darüber hinaus mit den Vertretern der drei Partnerbanken des Projektes geführt und zwar sowohl in einer gemeinsamen Gesprächsrunde in Taschkent, im Rahmen eines separaten Treffens mit der Geschäftsführung der Mikrokreditbank ebenfalls in Taschkent sowie den Bezirksdirektoren jeweils einer der drei Banken *Xalq*, *Mikrokreditbank* und *Agrobank* in den drei besuchten Provinzen.

In den Hauptstädten der Provinzen, also in Nurafshon, Jizzakh und Samarqand wurde jeweils der bisher wichtigste Implementierungspartner des Projektes DSİK2, d.h. die Jugendagentur und Jugendunion aufgesucht und Gespräche mit deren Leitung, den für das Projekt zuständigen verantwortlichen Mitarbeitern und den hier ebenfalls angesiedelten und von der DSİK ausgebildeten TrainerInnen für die Fortbildungsmaßnahmen geführt. In Samarqand konnte ein Treffen mit der Vorsitzenden des zweiten wichtigen Implementierungspartners des Projekts DSİK2, des Verbandes der Geschäftsfrauen Usbekistans, geführt werden. In dieser Provinz wurde auch das derzeit wichtigste Mitglied dieser Organisation, eine Unternehmerin in der Seidenindustrie für ein Interview aufgesucht, um die Praxis der Kreditvergabe in Usbekistan auch einmal aus der Perspektive eines größeren sowohl national wie international tätigen Betriebes kennenzulernen (s.a. Abb. 21).

Schließlich wurden drei FGD mit sechs bis 14 TeilnehmerInnen bzw. AbsolventInnen der DSİK-geförderten Schulungskurse durchgeführt, um Kommentare zu den Kursen und ihren Wirkungen einzuholen und ggf. auch einmal konträre Bewertungen in Erfahrung zu bringen. In zwei Fällen wurde das Untersuchungsteam dabei „eindringlich“ zu den Häusern der Beteiligten und deren Aktivitäten gebeten, was zum Beispiel sichtbare Eindrücke von dem erstaunlichen Pilotprojekt einer Bananenkultur in Jizzakh ergab (Abb. 20).

5. Die Fördermaßnahmen der Sparkassenstiftung in Usbekistan

5.1 Die Stiftung, ihre früheren Projekte und ihre Partner

Nach dem Tod des früheren Präsidenten Karimov 2016 und den Lockerungen im politischen System sowie in der Wirtschaft und im Finanzsektor gehört Usbekistan zu den bevorzugten Empfängern der internationalen EZ und wird mit Unterstützungsgeldern quasi überschüttet. In einzelnen Sektoren ist es schon zu einer Überförderung gekommen, zumindest, was die Absorptionskapazitäten der staatlichen Verwaltung betrifft. Überall fehle es zudem an Koordination, so ein wichtiger Gesprächspartner in Taschkent. Die Sparkassenstiftung für internationale Zusammenarbeit (DSIK) ist allerdings nicht erst 2016 oder sogar noch später auf den Entwicklungskarren aufgesprungen, sondern unterstützt Beteiligte im Finanzsektor bereits seit 2003, zu einem Zeitpunkt, als die Armut noch sehr viel verbreiteter und tiefer war als heute und das politische System deutlich repressiver. Dabei konnte die DSIK eine Nische finden, in der sich relativ unbehindert arbeiten ließ, frühzeitig insbesondere auch im Interesse von Klein(st)unternehmerInnen und hier besonders von Frauen.

Box 1: Die Sparkassenstiftung für Internationale Zusammenarbeit (DSIK)

Die Stiftung wurde 1991 mit Sitz in Bonn gegründet mit dem Ziel, wirtschaftliche Entwicklung in Entwicklungs- und Transformationsländern zu unterstützen. Bereits seit den 1960er Jahren wurde in Einzelfällen der Aufbau von Mikrofinanzinstituten und regionalen Banken durch die Sparkassen-Finanzgruppe gefördert. In den 1980er Jahren z.B. unterstützte diese u.a. den Aufbau von kommunalen Sparkassen in Peru. Durch die Aufnahme der Stiftungstätigkeit im Juni 1992 wurde diese gelegentliche Arbeit unter dem Schirm der DSIK gebündelt. und das Ziel in „Nachhaltige Entwicklung durch finanzielle Inklusion“ konkretisiert. Dies bedeutet die Einbeziehung der Bevölkerung selbst in die Unterstützungsbeiträge und entsprechend eine Ausrichtung auf Breitenwirksamkeit.

Zwischen 1992 und dem letzten Berichtsjahr 2021 war die Stiftung in mehr als 100 Ländern aktiv. 2021 wurden in 59 Projektländern mit weltweit 390 Mitarbeitenden 36,1 Mio. EUR in Maßnahmen vor allem der Technischen Zusammenarbeit investiert. In Zentralasien ist die DSIK mit Projekten in Kirgistan, Usbekistan, Tadschikistan und Turkmenistan vertreten. Ländliche Entwicklung, Digitalisierung und *Green Finance*¹ spielen dabei zuletzt eine immer größer werdende Rolle (vgl. DSIK 2022d).

Hierzu gehört insbesondere das Vorhaben DSIK1 zur *inkluisiven Finanzsektorentwicklung* mit einer fünfjährigen Laufzeit 2013 bis 2017 (unterteilt in zwei Phasen). Ziel war die Verbesserung der sozialen und wirtschaftlichen Situation ärmerer Bevölkerungsschichten und hier insbesondere von Frauen. Bis 2016 wurden vor allem Frauenberatungszentren in allen Provinzen Usbekistans gegründet, zahlreiche Beratungskurse unterstützt und der Zugang zu Mikrokrediten gefördert. 2016 und 2017 wurde die Zusammenarbeit auf Oberschulen (Colleges) und eine Reihe von *mahallas* erweitert.

Insgesamt wurden für das Projekt *vier Ergebnisse* formuliert und dazugehörige Aktivitäten umgesetzt³³:

Ergebnis 1: Steigerung des Verständnisses für Geldangelegenheiten, wirtschaftliche Zusammenhänge und Unternehmertum bei der Bevölkerung, vor allem bei Frauen und Jugendlichen und in den Regionen (d.h. insbesondere im ländlichen Raum). Basis für die Aktivitäten war die Einrichtung von 15 Frauenberatungszentren und der Einsatz von insgesamt 32 Mitarbeiterinnen, die nach der internen Schulung in Eigenregie während der Laufzeit des Projektes fast 2.300 Veranstaltungen mit zusammen über 54.170 Personen durchführten.

Drei Themen standen dabei im Zentrum: (i.) die Vorstellung der Möglichkeit, Existenzgründungskredite beantragen zu können einschließlich der entsprechenden Voraussetzungen und Bedingungen; (ii.) der Vergabeprozess von entsprechenden Mikrokrediten (für die unabhängig von der Fortbildungskomponente rund 7,8 Mio. EUR, die im Rahmen einer Vereinbarung zwischen der Mikrokreditbank, dem Frauenkomitee Usbekistans (*Women's Committee of Uzbekistan*) und der DSIK bereitgestellt wurden); und (iii.) die Durchführung von Veranstaltungen zur finanziellen Grundbildung von Jugendlichen für insgesamt 130.800 TeilnehmerInnen, bei denen rund 5.000 mal das Planspiel „Aufbau eines Fruchtsaftladens“ eingesetzt wurde, eine didaktisch bedeutende Innovation in Usbekistan, wo bisher Frontalunterricht und Monologe des Trainers als Lehrmethode galten.

Hinzu kamen der Einsatz des Taschengeldplaners in Klassenverbänden und auf Großveranstaltungen. Im Verlauf der Implementierung, vor allem in den letzten beiden Jahren wurde ein Teil der Maßnahmen in enger Kooperation mit den *mahallas* (vgl. Kapitel 2.2) durchgeführt. Dabei nahmen neben der Bevölkerung auch Verantwortliche der *mahallas* als spätere MultiplikatorInnen teil.

Die Frauenberatungszentren wurden in bereits bestehenden Einrichtungen des Frauenkomitees von Usbekistan eingerichtet. Mit der Umwandlung des Komitees von einer NRO in eine staatliche Organisation, die später dem „*Ministry for Support of Mahalla and Family*“ (heute: *Ministry for the Support of the Mahalla and the Older Generation*) zugeordnet wurde, konnte auch der Weiterbetrieb der Zentren bis auf den heutigen Tag gesichert werden. Neben den finanziellen Beratungsthemen steht dabei ein deutlich erweitertes Spektrum an Angeboten auf dem Lehrplan, nicht zuletzt die Beschäftigungsförderung von jungen Frauen.

Ergebnis 2: Verbessertes Zugang für ärmere Bevölkerungsschichten zu angepassten Versicherungsleistungen. Hierbei handelt es sich zum einen um eine „Mikrokreditausfallversicherung“, die, wie auch unsere Befragungen gezeigt haben, heute die oft nicht vorhandenen Sicherheiten ärmerer Haushalte ersetzt bzw. es ihnen erspart, sich bei Verwandten Bürgen suchen zu müssen. Zum anderen geht es um eine „Berufsunfähigkeitsversicherung für in der Landwirtschaft Beschäftigte“ und eine „Invaliditätsversicherung“. In einem zweiten Schritt kam noch eine „Ernteausfallversicherung für Obst“ hinzu sowie eine Spezialversicherung „Maschinenschäden für die Landwirtschaft“. Insbesondere die Mikrokreditversicherung erwies sich als ein Selbstläufer. Als Ende 2016 die Beratung eingestellt werden konnte, waren bereits mehr als 312.000 Verträge mit dem Partner „Xalq Sugartha“ abgeschlossen worden.

³³ Die Darstellung basiert auf der Auswertung von (internen) Projektunterlagen, insbesondere Projektfortschritts- und Abschlussberichte an das BMZ sowie Interviews im Projekt.

Ergebnis 3: Verbesserte berufliche Entwicklungsmöglichkeiten für BankenmitarbeiterInnen sowie gesteigerte Beratungsqualität und verbesserte Kundenbetreuung in den teilnehmenden Banken. Angesichts der in den Kapiteln 3.2 und 3.3 geschilderten, im Jahre 2013 zu Beginn des Projektes noch wenig kundenfreundlichen Verhaltensweisen des Bankenpersonals, ging es bei dieser Komponente um eine duale Ausbildung zum Bankassistenten / zur Bankassistentin mit einem neu entwickelten Curriculum, an dem rund 240 Auszubildende teilnahmen und 212 erfolgreich mit einem Zertifikat abschlossen. Die hier nur als Pilotprojekt ausgelegte Komponente wurde anschließend in Programme der DSIK in Kirgistan, Tadschikistan und Turkmenistan übertragen und bis Anfang 2022 dort weitergeführt.

Ergebnis 4: Verbesserter Zugang zu Krediten von Kleinst-, Klein- und Mittelunternehmen (KKMU). Zusammen mit den drei Partnerbanken Xalq Banki, Mikrokreditbank und Hamkorbank wurde ein Kreditrotationsfonds eingerichtet, der bis zu 50% von Darlehen der drei Banken vor allem an Unternehmerinnen und Existenzgründerinnen refinanziert. Mit den Mitteln wurden mehr als 8.400 Kredite an die Zielgruppe vergeben³⁴. Begleitet wurde die Maßnahme durch Informations- und Fortbildungsveranstaltungen, bei denen ebenfalls ein Planspiel zum Einsatz kam.

Die Ergebnisse auf Klein(st)betriebsebene

In einem Bericht der DSIK werden Beispiele für die Nutzung der zu den Ergebnissen 1 und 4 führenden Förderbeiträge aufgezeigt. Die große Bandbreite wird bereits anhand der folgenden wenigen Exempel deutlich:

So hat (i.) eine Absolventin eines Colleges sich mit einer eigenen Schafzucht selbständig gemacht und einen Kredit in den Ankauf von 10 Lämmern investiert. Dieser Klein(st)maßnahme steht (ii.) eine Frau gegenüber, die mit eigenem Geld und einem Kredit eine Schneiderei eröffnet hat, die Armeeuniformen anfertigen und mit der Zeit 28 Arbeitsplätze neu schaffen konnte. Eine spezielle Werkstatt für die Fertigung von orthopädischen Schuhen ist (iii.) ein weiteres erfolgreiches Beispiel, bei dem 10 Arbeitsplätze neu entstanden. Die (iv.) vierte Frau und Absolventin von Trainingskursen des Projektes begann mit einem Gewächshaus auf 600 m² Land. Mit dem erlernten Wissen und einem Kredit konnte sie sich auf 2.200 m² ausbreiten und drei Gewächshäuser errichten, dabei 12 Arbeitsplätze schaffen. Unter den weiteren Hunderten von Frauen sind zu nennen ein (v.) Frisiersalon mit zwei Friseurinnen sowie zwei jungen Lehrfrauen, (vi.) eine Bäckerei und Konditorei, die 15 Tonnen Mehl im Monat zu Brot und Gebäck verarbeitet und 12 Personen Arbeit bietet, (vii.) ein Fotostudio, das mit einer Kamera als Betriebskapital begann und danach ebenfalls mehrere Arbeitsplätze schuf usw.

Während engerer Implementierungspartner der DSIK bei diesen Aktivitäten vor allem das Frauenkomitee Usbekistans war, gab es drei projektübergreifende Partner, zu denen bereits in vorhergehenden Projekten Beziehungen bestanden, die auch heute noch unterhalten oder sogar im Rahmen von weiteren Projekten ausgebaut werden. Diese Implementierungspartner sind auf der „höheren“ staatlichen Ebene angesiedelt: Es handelt sich um (i.) die Zentralbank von Usbekistan (*Central Bank of the Republic of Uzbekistan*), (ii.) das Ministerium für Höhere und Sekundarbildung (*Ministry of Higher and Secondary Specialized Education*) und (iii.) die

³⁴ Unter den KreditnehmerInnen befinden sich auch, wie aus der Berichterstattung hervorgeht, eine Reihe von Männern, die ebenso erfolgreich Kleinbetriebe aufgebaut haben bzw. bestehende Unternehmungen vergrößern konnten. Sie befinden sich allerdings deutlich in der Minderheit, immerhin aber ein Beweise für Flexibilität in der Implementierung.

Agentur für Verbraucherschutz (*Consumer Protection Agency under the Antimonopoly Committee of the Republic of Uzbekistan*).

Partner auf dieser „politischen“ Ebene sind ebenso wichtig, weil sie bestimmte Reformbeiträge, also Maßnahmen und Inhalte, die nicht der bisherigen allgemeinen Praxis entsprechen, bei der Umsetzung unterstützen müssen, um Nachhaltigkeit zu erreichen. So konnte mit der Unterstützung des Bildungsministeriums erstmals das Thema der finanziellen Alphabetisierung in Schulen überhaupt hineingetragen werden und wie man heute im Landesbüro der DSIK einschätzt, mit nachhaltigem Erfolg, sind Elemente des damaligen Trainingsprogramms doch in die Curricula selbst eingeflossen. Über die Kontakte zur Zentralbank wird derzeit versucht, die in Kapitel 3 angesprochenen Verfahrensprobleme bei der Mikrofinanzierung im Bankensektor an höchster Stelle anzusprechen. Seinerzeit war ein Schwerpunkt der Zusammenarbeit mit der Zentralbank die Unterstützung bei der Ausarbeitung einer nationalen Strategie zur Forcierung des Sparens und der Entwicklung von geeigneten Sparprodukten (also Einführung des Sparbuches und anderer Spareinlagen). Erstaunlicherweise war bis dato diese wichtige Voraussetzung für ein gutes Darlehenssystem in Usbekistan erst relativ wenig verbreitet.

Leider fehlt wie bei fast allen Vorhaben privater, also NRO-gestützter TZ wie auch bei der vergleichbaren TZ staatlicher Organisationen ein Langzeitmonitoring der durch die EZ-Beiträge erzielten entwicklungspolitischen Wirkungen auf Ebene der Zielgruppen, in unserem Kontext also der wirtschaftlichen Dauerwirkungen bei den Frauen. Auch liegen keine Informationen vor, ob es bei den Tilgungs- und Zinszahlen Schwierigkeiten gegeben hat. Diese liegen nach neusten Angaben der im Kontext dieser Studie einbezogenen Banken allerdings bei nur 10% Zahlungsverzug und zwei bis drei Prozent Ausfällen bei den staatlichen Programmen und dies selbst unter COVID-19-Einflüssen. Daher ist davon auszugehen, dass bei den Krediten seinerzeit, die ja intensiver vorbereitet und betreut worden sind als die staatlichen Programme, Ausfälle noch geringer gewesen sein dürften.

Box 2: Verantwortungsvolle Kreditpolitik

In den laufenden Projekten der DSIK 2022 wird verantwortungsvolle Kreditpolitik (*responsible finance*) definiert über die gemeinsame Berücksichtigung von (i.) verantwortungsvoller Bereitstellung finanzieller Dienstleistungen (*responsible supply of financial services*) seitens des Bankensektors, (ii.) finanzieller Bildung, was gleichbedeutend ist mit verantwortungsbewusster Nachfrage (*responsible demand*) nach Krediten sowie (iii.) KonsumentInnen-Schutz (*consumer protection*) vor Übervorteilungen (durch FD). Dabei werden Kredite als wichtig für die wirtschaftliche Entwicklung und insbesondere für den Auf- und Ausbau auch und gerade von Klein- und Kleinstbetrieben gesehen. Niemand soll jedoch zu einem Kredit überredet werden und KreditnehmerInnen ihrerseits sollen wissen, welche Konsequenzen die Kreditaufnahme für sie hat.

5.2 Unterstützung junger ExistenzgründerInnen und BerufsanfängerInnen

Unter dem Projektnamen „Sparkassenstiftungsprojekt zur Stärkung des Agrarsektors und Förderung der ländlichen Entwicklung in Usbekistan durch das Angebot von adäquaten Finanzdienstleistungen“ (hier kurz „DSIK2“) wird seit 2019 an das zuletzt besprochene Vorhaben angeknüpft. Projektziel ist dabei die „Schaffung des Zugangs zu adäquaten Finanzdienstleistungen für landwirtschaftliche Betriebe und in der Landwirtschaft tätige

Einzelunternehmer³⁵ bei gleichzeitiger Stärkung der unternehmerischen und finanziellen Bildung der Akteure in der Agrarwirtschaft“.

Hierbei wurde der bisherige Schwerpunkt von Frauen als Unternehmerinnen als wichtigste Zielgruppe nunmehr auf junge Menschen allgemein, Frauen und Männer, verlagert. Dabei ist die Idee sehr ähnlich, diesen „Jugendlichen“ (bis 35 Jahren) den Berufsstart zu erleichtern, indem ihnen einerseits das Wissen um Geschäftsbetriebe und deren Finanzierung sowie den damit verbundenen Risiken beigebracht und andererseits in einem relativ schwierigen Kreditsystem der Zugang zu Finanzierungen erleichtert werden soll. Erneut sind dabei beide Seiten angesprochen, die jungen Leute in ihrer Rolle als zukünftige UnternehmerInnen (dabei spielt die Größe dieses Unternehmens keine Rolle), denen dafür schlichtweg (noch) die finanziellen Mittel fehlen, und die Banken bzw. MFI, die (noch) nicht hinreichend auf ihre in der nationalen Politik als besonders wichtig herausgestellten junge Kundschaft eingestellt sind.

Um die Maßnahme praktisch umsetzen zu können, wurden seitens der DSIK zwei Mittlerorganisationen gewonnen sowie drei Partnerbanken für den Start eines kleinen Musterkreditprogramms in Höhe von zunächst 345.000 EUR, das zwischenzeitlich auf 555.000 EUR aufgestockt wurde. Das Programm soll natürlich von den Banken ausgeweitet werden, damit auch die eigentlichen großen laufenden Förderprogramme endlich kundenorientierter, d.h. zügiger und auf beiden Seiten professioneller umgesetzt werden können. Der Staat wird dadurch motiviert, die Maßnahme zu begrüßen und massiv zu unterstützen, dass durch die Projektbeiträge (i.) die geförderten Start-ups erfolgreicher und nachhaltiger werden, um (ii.) die jungen Leute wirklich auf Dauer in den Arbeitsmarkt integrieren zu können, wodurch (iii.) auch die Tilgungsbefähigung gesteigert und die Rückzahlungsquote bei den Krediten deutlich erhöht werden kann, was wiederum (iv.) den Banken erheblich nützt und ihr Engagement verstärken soll.

Jugendagentur und Jugendunion als Projektpartner

Wichtiger und ältester Implementierungspartner (seit Mai 2019) in dem im Rahmen der Fallstudie (siehe Kapitel 6) genauer untersuchten Teilprojekt DSIK2 ist die „*Nationale Jugendagentur*“ Usbekistans (*Yoshlar Ishlari Agentligi*). Diese ist in allen Provinzhauptstädten mit einem, zumeist in den letzten Jahren aufwändig errichteten, zentralen Jugendzentrum als Verwaltungs- und Aktionsgebäude vertreten. In diesen Zentren hat das Projekt bisher in den Provinzen Taschkent, Jizzakh und Samarqand einen eigenen Veranstaltungsraum eingerichtet, in dem Trainingsmaßnahmen durchgeführt werden und InteressentInnen eine/n festen AnsprechpartnerIn finden (Abb. 14). Ggf. können auch weitere größere Räumlichkeiten genutzt werden. In den Jugendzentren, die jeweils Filialen in allen *Rayons* einer Provinz haben, ist als „Untermieter“ die „*Jugendunion Usbekistans*“ vertreten (*O‘zbekiston Yoshlar Ittifoqi*), die formell als NRO verfasst ist und parallel zur Agentur das Gesamtgebiet der Jugendarbeit in praktischer Weise abdeckt. Eine spezielle Untergliederung ist der Jugend-Farmerrat (*O‘zbekiston Fermerlari Kengashi*), der sich um die Unterstützung von jungen Leuten kümmert, die einen landwirtschaftlichen Betrieb führen oder zumindest im elterlichen Betrieb mitarbeiten.

Die Vorteile der Jugendagentur als Projektpartner der DSIK sind, dass diese über die Jugendunion eine sehr große eigene Zielgruppe hat, die auf 10 bis 11 Millionen junge Leute

³⁵ Es wurde so aus einem Projektbericht zitiert. Es ist aber festzuhalten, dass hier unbedingt auch Unternehmerinnen mit gemeint sind.

geschätzt wird. Durch die landesweite Präsenz mit Räumlichkeiten und Personal steht zudem eine auf Dauer angelegte Infrastruktur zur Verfügung, die denn auch vom Projekt sowohl auf Ebene der Provinzen wie der Distrikte jederzeit genutzt werden kann und die nach Projektende weiter für Schulungszwecke zur Verfügung steht. Über die Vertretung der Jugendagentur in den *mahallas* besteht sogar die Möglichkeit, die jungen Frauen und Männer unmittelbar in ihrem Wohnumfeld zu erreichen. In den drei im Rahmen dieser Studie besuchten Provinzen konnte festgestellt werden, dass nicht nur die projektfinanzierte Ausstattung genutzt wird und auf die unmittelbar durch die DSIK ausgebildeten TrainerInnen zurückgegriffen werden kann, sondern auf die gesamten, zum Teil in großem Umfang vorhandenen Räumlichkeiten wie auch auf weiteres Personal der Zentren.

Abb. 13: Das neue überaus großzügige Gebäude der Jugendagentur in der Stadt Jizzakh (Provinz Jizzakh).



Die *Business Women Association of Uzbekistan*

Zweiter wichtiger Implementierungspartner ist seit Mai 2021 eine als NRO registrierte Organisation, die Vereinigung usbekischer Geschäftsfrauen, die *Business Women Association of Uzbekistan*“ (BWAW) (*O'zbekiston Ishbilarmon Ayollar Assotsiatsiyasi*). Die Organisation wurde im ersten Jahr der Unabhängigkeit 1991 gegründet und beschäftigt sich seit 1998 auch mit dem Zugang zu Finanzdienstleistungen. Sie ist in allen 14 Provinzen Usbekistans mit Büros und Leitungskomitees vertreten. In Samarqand konnten bis September 2022 zudem kleinere Büros in 10 der insgesamt 16 *Rayons* eingerichtet werden. Die Assoziation ist wenig hierarchisch aufgebaut, so dass z.B. die *Rayon*-Strukturen bereits einzeln mit staatlichen Stellen und Zuwendungen operieren können.

Die selbst gesetzten Aufgaben der BWAW umfassen primär die Unterstützung ihrer Mitglieder (s.u.) in wirtschaftlichen Fragen. Daneben leistet die Organisation landesweite Lobby-Arbeit zugunsten der Stärkung der Rolle von Frauen als Unternehmerinnen, wobei ein Schwerpunkt auf arme und besonders benachteiligte Frauen gelegt wird. Aber auch

UnternehmerInnen mit größeren Betrieben werden unterstützt, z.B. bei dem komplexen Thema des Exportgeschäfts. Ihrer Rolle als eine selbständige zivilgesellschaftliche Struktur will die BWAU u.a. damit demonstrieren, dass sie sich sogar in der Beobachtung von Wahlen engagiert.

Der Regionalverband in Samarqand hat zur Zeit 758 Mitglieder, wovon die meisten bisher in der Form einer Ich-AG tätig sind. Allerdings sind alle Mitglieder offiziell staatlich registriert und damit einerseits zumindest theoretisch steuerpflichtig, auf der anderen Seite haben sie einen direkten Zugang zu existierenden staatlichen Förderprogrammen, ohne über NRO oder sonstige Mittlerorganisationen gehen zu müssen. Es gibt unter den Mitgliedern auch einige Unternehmerinnen mit größeren Betrieben, an der Spitze etwa das relativ große Unternehmen *Kumush Tola* („Silberne Faser“), das 100 Angestellten und ArbeiterInnen ständige Beschäftigung bietet sowie bis zu 6.000 Haushalten pro Jahr Eier für die Aufzucht von Seidenraupen in Heimarbeit liefert und damit einen Zuverdienst ermöglicht³⁶. Die Unternehmerin arbeitet mit einem Betrieb in Tadschikistan zusammen und importiert Maschinen und exportiert fertige Seidenerzeugnisse. Als einen sozialen Beitrag innerhalb der BWAU leistet sie einer Reihe von Klein(st)betrieben Garantien für deren Kreditaufnahme.

Mit ihren Erfahrungen ist die Betriebseigentümerin ein Schwergewicht in der Assoziation und mit Blick auf die Zusammenarbeit mit dem Projekt. Hatte die BWAU anfänglich nur für die Beteiligung an den über die Jugendunion durchgeführten Fortbildungsseminaren der DSIK geworben, so führt sie heute die Seminare in Samarqand und in den *Rayons* der Provinz in Eigenregie durch. Hierfür hat die DSIK bereits die ersten TrainerInnen (einen Mann und 11 Frauen) ausgebildet. Anders als die Jugendagentur bzw. -union sind aber die Teilnehmerinnen der Fortbildungsmaßnahmen nicht auf jüngere Frauen beschränkt, sondern umfassen neben Berufsanfängerinnen durchaus auch Frauen mit langjähriger Berufserfahrung, die das gemeinsame Ziel haben, sich im Betriebsmanagement und der Geschäftsplanung fortzubilden und das keineswegs nur, um an Kredite zu kommen.

Das Ministerium für Höhere und Sekundarbildung

Insbesondere das Bildungsministerium ist im Rahmen des laufenden Projektes DSIK2 ein wichtiger Partner für Bildungsmaßnahmen in Berufsschulen des Landes. Über das Ministerium haben die finanzielle Alphabetisierung und die Geschäftsplanung im Rahmen der erprobten Planspielseminare der Trainingsmodule der Jugendunion und der WBAU (s.u.) zuletzt auch in die Curricula dieser Schulen Eingang gefunden.

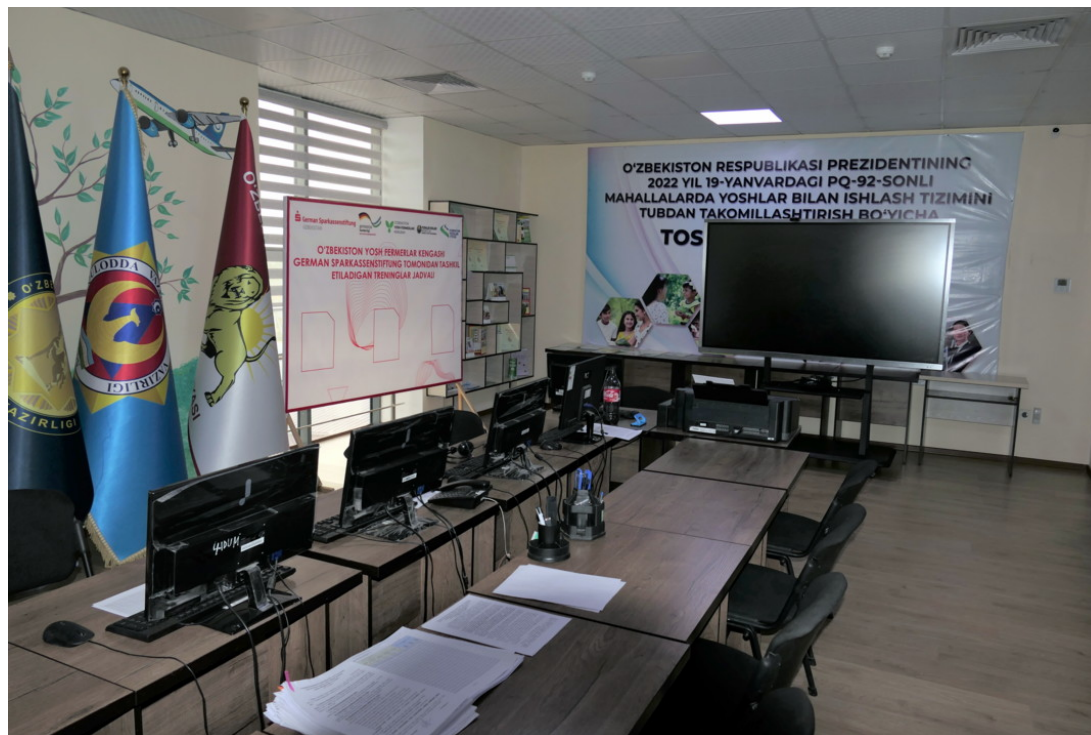
Die Trainingsmodule

Der mehrere Stufen umfassende Trainingsansatz ist für die jungen Frauen und Männer, die sich über Jugendunion und BWAU in die Geheimnisse der Geschäftsplanung (*business planning*) und des Kreditwesens einarbeiten wollen sowie für die BankenmitarbeiterInnen sehr ähnlich. Beide „Seiten“, die über einen guten Kreditantrag und seine ebenso professionelle Prüfung und Bewilligung zusammengeführt werden sollen, starten mit einem Planspiel, dem „Sparspiel“ (*savings game*), das idealerweise zwei Tage dauert. Die Grundidee dabei ist, dass allen Beteiligten klar wird, wie wichtig für Investitionen das Ansparen ist, für die späteren KreditnehmerInnen, um die Investition durch Eigenbeteiligung mit dem

³⁶ In den früheren Kolchosen („Kooperativ“-farmen) und Sowchosen (Staatsfarmen) war es dagegen üblich, den Angehörigen der Betriebe diese Tätigkeit zusätzlich und ohne Entlohnung zu verordnen.

Cashflow für die Tilgung ins Lot zu bringen und für die BankerInnen, um ihrerseits für das Sparen qualifizierter werben und die Sparbeiträge bewerten zu können.

Abb. 14: Dem Projekt von der Jugendagentur bereitgestellter Arbeits- und Sitzungsraum in Nurafshon, Provinz Taschkent.



Das zweite von insgesamt vier Seminarmodulen behandelt für die jungen TeilnehmerInnen und (hoffentlich) zukünftigen Klein(st)unternehmerInnen die Bedeutung der Planung und Ausarbeitung von Geschäftsplänen für das erfolgreiche „start-up“ (*Importance of planning and developing business plans*). Es dauert ebenfalls eineinhalb Tage, an denen sich Frontalunterricht mit Gruppenarbeit und Plenumsdiskussionen abwechseln und als „Hausaufgabe“ die Erarbeitung eines „richtigen“ Geschäftsplans ansteht, der indes noch rein fiktiv sein kann. Die BankerInnen wiederum lernen im Rahmen dieses zweiten Moduls ebenfalls, wie gute Geschäftspläne aussehen und welche Rolle sie für die KundInnenberatung und den Kreditbearbeitungsprozess spielen sollten.

Im dritten Modul, das zwei Tag dauert, wird die Präsentation des Geschäftsplans gegenüber BankenvertreterInnen vorbereitet und in spielerischen Verhandlungssitzungen erprobt. Danach werden unter Anleitung des Teamers jeweils die Stärken und Schwächen der „Sitzung“ sowie Verbesserungsvorschläge diskutiert. Die BankerInnen wiederum lernen in einem eigenen Modul die Kommunikation mit den Kunden, was angesichts der in Kapitel 3.3 angeführten bisherigen Schwächen eine nicht unwichtige „Innovation“ im Kreditgeschäft ist.

Beim vierten Modul geht es dann noch einmal darum, spielerisch die wichtigsten Elemente eines Geschäftsplanes zu rekapitulieren und in Gruppen Ideen zu entwickeln. Dieses Seminar ist mit vollen fünf Tagen das längste und soll alle Elemente zusammenführen, die für den danach zu erstellenden konkreten, d.h. wirklich einzureichenden Geschäftsplan benötigt werden, um bei dem Antrag erfolgreich sein zu können. Je nach Interesse der Teilnehmenden läuft das Planspiel als „Micro Business Game“ oder als „Farmers Business Game“. Und auch die BankerInnen ihrerseits spielen das gleiche Spiel, um tief in die Materie der Geschäftsplanung

einsteigen zu können, wieder mit dem Ziel, bei den Kreditanträgen gute von schlechten Ideen und plausible Anträge von unklaren unterscheiden zu lernen.

Am Ende der Seminarserie steht bei erfolgreicher Teilnahme - und die zu investierende Zeit wollen die meisten nicht verschenken - die Belohnung, d.h. bei den zukünftigen UnternehmerInnen ein Empfehlungsschreiben, gerichtet an die Kreditabteilungen der drei Partnerbanken der DSIK, das die Kenntnisse der AntragstellerInnen bestätigt und bei den BankerInnen ein Zertifikat, das ihnen eine kundenorientierte Beratungsbefähigung attestiert.

Die bisherigen *Outputs* des Projekts³⁷

Um den Ergebnissen der Fallstudie nicht vorzugreifen, sollen an dieser Stelle nur die bisherigen Aktivitäten im institutionellen Bereich hinsichtlich ihrer Wirkungen, hier zunächst nur verstanden als *Outputs*, erläutert werden. Dies betrifft einerseits die Ausbildung der Partner, vorrangig in der Jugendunion, und deren technische Ausstattung für die späteren Kurse für die jungen Frauen und Männer. Andererseits geht es um die Kooperation mit jenen drei Banken, die sich mit einem von der DSIK bereitgestellten eher bescheidenen (allerdings rotierenden) Fonds von 345.000 EUR an der zunächst nur als Test gedachten Kreditvergabe an die AbsolventInnen der Fortbildungskurse beteiligen. Zwischenzeitlich ist dieser Fonds vor allem auch zu Gunsten der besonders aktiven *Xalq Bank* auf 555.000 EUR angestiegen, ohne allerdings alle fortgebildeten jungen Leute bedienen zu können und zu sollen. Viele oder sogar die meisten von ihnen sollen sich eher um Aufnahme in die Zehntausende von Krediten im Rahmen der bereitstehenden Förderprogramme der Regierung bemühen.

Die Kredite aus dem Fonds sollen den Betrag von 4.000 EUR nicht überschreiten, die Banken können allerdings eigene Mittel zusätzlich einsetzen, was in unserem Sample zumindest im Rahmen ein und desselben Vertrages bisher jedoch nicht erfolgt ist. Die Laufzeit der Kredite beträgt bis zu 36 Monate, bei Investitionskrediten in Gerätschaft auch bis zu 60 Monaten, was aber bei der Obergrenze von 4.000 EUR nur selten vorkommt. Eine Ausnahme im Vergleich mit üblichen Förderkrediten ist eine tilgungsfreie Frist von sechs oder auch 12 Monaten, in der nur Zinsen zu zahlen sind. Dies ist besonders wichtig bei Krediten für die landwirtschaftliche Produktion, da hier anders als beim Handel Umsätze und Erträge erst im Jahresverlauf eintreten,

Im ersteren Fall wurden in Kooperation mit der Jugendunion sieben TrainerInnen (sechs Männer und eine Frau) für die Übernahme der im letzten Abschnitt angeführten Seminarmodule zur Vorbereitung auf die Selbständigkeit und die eventuelle Arbeit mit Krediten ausgebildet. In ähnlicher Weise wurden mit der Assoziation der Geschäftsfrauen 12 weitere TrainerInnen (11 Frauen und ein Mann) in das *Training-of-Trainers* einbezogen. In allen drei bisher vom Projekt berücksichtigten Provinzen sind diese ausgebildeten zumeist ebenfalls jungen Leute bereits aktiv. Sie bekommen für ihre Tätigkeit kein Gehalt (sind allerdings häufig bereits feste Abgestellte z.B. der Jugendagentur oder -union), sondern nur eine Aufwandsentschädigung, mit der Fahrtkosten zu den Einsätzen, die Verpflegung

³⁷ Im Rahmen üblicher Planungsschemata (*Logframes*) in der EZ wird unterschieden zwischen Results = Ergebnisse von Aktivitäten (z.B. hier Fortbildungskurse angeboten und durchgeführt), *Outputs* (Ergebnisse der Kurse bei den TeilnehmerInnen = gute Geschäftspläne plus Kreditzusagen), *Outcomes* (Wirkungen der Kredite im Sinne z.B. von erweiterten Geschäften) und *Impacts* (entwicklungspolitische Wirkungen = höhere Einkommen und verbesserte Lebensbedingungen, wobei hier noch differenziert werden kann, wem genau im Haushalt diese Wirkungen besonders, wem geringer zugute gekommen sind, also z.B. die genderspezifischen Wirkungen).

während der z.T. mehrtägigen Seminare und die Anreise zu Fortbildungsangeboten der DSIK in Taschkent bezahlt werden.

Von den TrainerInnen wurden zwischen Mitte 2019 und August 2022 rund 2.750 junge Menschen aus bäuerlichen Haushalten in die geschilderten Fortbildungsmaßnahmen einbezogen wie auch die Lehrinhalte für Bankangestellte im Rahmen von 88 Seminaren und zusammen 2.155 Teilnehmenden umgesetzt werden konnten. Die rund 35 TeilnehmerInnen von drei Fokusgruppen aus dem Kreis ersterer Gruppe gaben in den Gesprächsrunden dabei an, dass sie die Inhalte der zumeist als Planspiele durchgeführten Fortbildungsmodule als sehr nützlich für die eigene Planung angesehen hätten und dies für die Kreditbeantragung und die tatsächliche Bewilligung der Darlehen hilfreich bis essentiell gewesen sei.

Hinsichtlich der Ausstattung mit Sachmitteln ist die Stellung von zunächst drei in Usbekistan unter der Marke Chevrolet produzierten Minibussen, die als „Trainingsmobile“ eingesetzt werden besonders wichtig³⁸. Jeder Bus ist mit 30 Klappstühlen ausgestattet, Flipcharts und Unterrichtsmaterial, um in die Dörfer fahren und Veranstaltungen ggf. auch unter freiem Himmel durchführen zu können (vgl. Abb. 12 und 15). Solche sonst nur aus Informationskampagnen bekannten Busse sind preisgünstig und werden bewusst dazu eingesetzt, um „barrierefreie“ Angebote auch dort vor Ort und vor alle im Nahbereich der TeilnehmerInnen anbieten zu können, wo die Infrastruktur sonst die Möglichkeiten für eine „Tagung“ nicht hergeben würde.

Abb. 15: Einer von bisher drei an die Jugendunion ausgelieferten Busse, die für mobile Einsätze, zumeist Fortbildungsveranstaltungen genutzt werden.



³⁸ Im Sommer 2022 um weitere drei solcher „Bildungsfahrzeuge“ aufgestockt und an die Business Women Association übergeben.

Relevanz der Maßnahmen und Wirkungsmonitoring

Obwohl die vorliegende Studie nicht als Evaluationsbeitrag angelegt ist, sei an dieser Stelle dennoch ein kurzer Hinweis zur *Relevanz des Projekts* und der bisherigen Aktivitäten eingefügt, sowie eine Bemerkung zu *Wirkungsmonitoring* generell. Unter der Behandlung der Relevanz einer Maßnahme wird in der EZ-Evaluation die Bearbeitung der Frage verstanden, inwiefern die Ziele einer Maßnahme entwicklungspolitisch sinnvoll gewählt bzw. ob durchgeführte Aktivitäten auf die Zielerreichung gerichtet sind (vgl. OECD/DAD 2021a). Diese Frage wurde im Rahmen der Gespräche mit den Partnern in Jugendagentur / -union, der BWAU und dem Management der drei Banken konkret angesprochen und mit den Vorgaben der nationalen Planungsdokumente abgeglichen.

Das Ergebnis deutet auf eine sehr große *Relevanz* des Vorhabens hin. Vor allem im Rahmen der Zielsetzung der nationalen Beschäftigungsförderung, wofür wiederum die Jugendagentur eine der wichtigsten Stützen ist, weshalb von hier nur sehr positive Stimmen kommen. Dass die BWAU die Relevanz der Förderung des Zugangs zu Finanzierungen als sehr hoch bestätigt, mag nicht überraschen. Aber auch die Bankvertreter sehen in der finanziellen Alphabetisierung der jungen Menschen eine sehr wichtige Voraussetzung zur Verbesserung ihrer eigenen Performance und akzeptieren zwischenzeitlich auch die zweite Stoßrichtung des Projekts, die Verbesserung der bisher „suboptimalen“ Kundenfreundlichkeit. Letzteres ist wiederum aus Sicht der jungen Leute von sehr großer Relevanz für die Überwindung der verankerten Angst vor dem Umgang mit den Bank“beamtInnen“.

Hinsichtlich des *Wirkungsmonitoring*, Outcomes und Impacts betreffend, sind die untersuchten Projekte weniger gut aufgestellt³⁹. Da beide quasi im Rahmen ununterbrochen laufender Programme der DSIK implementiert wurden und werden, konnten zahlreiche Rückmeldungen zumindest auf der *Outcome*-Ebene „eingefangen“ werden, wie sie in einer Broschüre der Stiftung (vgl. DSIK o.J. 2) für 61 Frauen und ein paar Männer dargestellt wurden. Allerdings kam es bei dem Vorhaben DSIK1 zu keiner systematischen Verfolgung der Wirkungen, wie sie z.B. im Rahmen einer Ex-Post-Evaluation drei Jahre nach Beendigung eines Projektes erhoben werden könnten⁴⁰. Diese Chance besteht allerdings durchaus für das laufende Vorhaben DSIK2, wofür allerdings frühzeitig die Vorbereitungen getroffen werden müssten, um die spätere Erreichbarkeit hinreichend vieler Haushalte für die Stichprobe abzusichern.

³⁹ Ohne soweit gehen zu wollen wie Frank Bremer, der von einem grundsätzlichen Verzicht bei der deutschen staatlichen TZ auf Erfolgsprüfungen spricht, die auch vom zuständigen BMZ nicht eingefordert werde (2021: 101), muss doch die geringe Rolle von Wirkungsanalysen in der deutschen wie auch internationalen EZ vermerkt werden.

⁴⁰ Z.B. als Haushaltsbefragung von etwa 370 ehemaligen KreditnehmerInnen (von zusammen rund 7.800) drei Jahre nach der Kreditzuteilung, deren Ergebnisse bei einem Konfidenzniveau von 95% und einer Fehlermarge von 5% von großer Signifikanz wären.

6. Fallstudie

6.1 Einführung

Im Rahmen des Projektes KSK2 wurden genau 100 KreditnehmerInnen nach den Umständen und Wirkungen ihres Kredits befragt. Damit umfasst die Stichprobe mehr als 50% der bis zum Stichtag 31. September 2022 im Rahmen der Testphase und basierend auf dem Fonds von 345.000 EUR vergebenen Kredite. Entsprechend sind die Aussagen relativ repräsentativ für die bisherigen Wirkungen zumindest für die im Rahmen dieser Phase erbrachten Fortbildungsleistungen und Kreditvergaben. Es ist ein gutes Zeichen für den Erfolg der Fortbildungsmaßnahmen, dass sehr viele der Befragten explizit darauf verwiesen, bei den Fragen „nur den bisherigen Stand ihrer Geschäftsentwicklung“ angeben zu können. Eine solche Differenzierung wurde von den InterviewpartnerInnen anderer Haushaltsbefragungen im Rahmen des AVE-Forschungsvorhabens, bei denen die Fortbildung auf Geschäftspläne und Kreditanträge keine Rolle spielte, kaum oder gar nicht vorgenommen. Es ist also zu berücksichtigen, dass die Kredite in Taschkent (47 Befragte) und Jizzakh (53) maximal seit 18 Monaten laufen und in Samarqand (4) erst seit wenigen Wochen. Trotzdem wurden in den erstgenannten beiden Provinzen schon einige (wenige) Kredite komplett zurückgezahlt.

6.2 Die Zielgruppe und ihre sozio-ökonomische Situation

Befragt wurden 100 KreditnehmerInnen bzw. deren EhepartnerInnen. Von ersteren sind 23 Frauen und 77 Männer. Der hohe Männeranteil im Sample ergibt sich aus der Tatsache, dass der zweite Implementierungspartner, die *Women's Business Association*, erst zu Beginn des zweiten Projektjahres aktiv werden konnte, während der Jugendverband Usbekistans, dessen Führungspersonal und damit die Ansprechpartner des Projektes, mehrheitlich männlich dominiert ist und bisher keine explizite Politik verstärkter Gender-Gerechtigkeit betreibt.

Männliche Dominanz in den Familien wird bei der Frage nach den *Haushaltsvorständen* in den Familien der KreditnehmerInnen deutlich: Nur drei Haushalte werden von Frauen geleitet, drei weitere InterviewpartnerInnen gaben an, dass Mann und Frau den Haushalt gemeinsam leiten würden und alle anderen 94 Befragten nannten einen Mann als Haushaltsvorstand, bei jüngeren und unverheirateten befragten Männern und Frauen ist dies immer der eigene Vater, bei im Haushalt der Eltern (in der Regel des Mannes) lebenden Paaren der Schwiegervater der Frau.

Der durchschnittliche Haushalt im Sample hat 5,6 Mitglieder, die Zahl der Erwerbstätigen beträgt im Durchschnitt 2,5. Der größte (gemeinsame) Haushalt umfasst 14 Personen und niemand in der Stichprobe lebt als Single.

Angesichts der Tatsache, dass in Usbekistan die Alphabetisierungsquote bei nahe 100% liegt (vgl. CIA 2022 für 2019) ist es nicht erstaunlich, dass das **Bildungsniveau** der befragten KreditnehmerInnen und ihrer EhepartnerInnen sehr hoch ist. Bei den Frauen liegt es bei 66% mit Abitur als höchstem Bildungsgrad und 34% Studienabschluss oder gerade im Studium befindlich. Keine der erfassten Frauen hat ein niedrigeres Niveau. Auch bei den Männern finden sich ähnlich hohe Raten mit Abitur (63%) und Studienabschluss oder laufendem Studium mit (35%). Nur zwei Männer haben „lediglich“ einen allgemeinen Schulabschluss (11 Jahre) und damit im Sample den „geringsten“ Bildungsabschluss.

Die *Wohnsituation* in Usbekistan auch auf dem Lande hat sich in den letzten beiden Dekaden erheblich verbessert. Bei früheren Besuchen des Berichterstatters zwischen 1995 und 2010 wiesen noch zahlreiche Gebäude notdürftig geflickte Dächer auf und kaum ein Haus hatte moderne Isolierfenster. 2022 haben nahezu alle Gebäude zumindest dichte (Well)blechdächer und ca. die Hälfte Doppelglasfenster, die im Land selbst, u.a. von einem der Kreditnehmer, selbst hergestellt werden.

In den Dörfern befinden sich die Wohnungen (Familienhäuser) fast ausschließlich im Eigentum der BewohnerInnen. Wenn in unserem Sample eine Person nicht im Haus ihrer Familie lebt, dann deswegen, weil sie aus beruflichen Gründen kürzlich umziehen musste. Von den restlichen 99 Befragten wohnen die meisten (86) in einem einfachen Gebäude, das zumeist auch bei Neubauten aus wetterresistent verputztem Lehm errichtet wird und ein festes Dach besitzt sowie über eine Hofmauer oder einen Zaun und ein Tor verfügt (Abb. 16). Nur eine einzige Familie erreicht nicht mindestens dieses Niveau (vgl. Abb. 2 aus Kapitel 2.1), während 12 Befragte angaben, in einem „besseren“ Anwesen zu leben, d.h. einem großen Wohnhaus mit Nebengebäuden, zumeist auch einer Garage.

Abb. 16: Ein durchschnittliches Wohnhaus, hier bereits mit Isolierglas in den Fenstern, in der Grundsubstanz aber oft weiterhin aus mit Zementputzten geschützten Lehmziegeln. Statussymbol ist häufig das große metallene Tor.



Die Versorgung mit *Trinkwasser-, Sanitär- und Strominfrastruktur* - ein wichtiger Wohlstandsindikator bei Untersuchungen in ärmeren Ländern -, muss in Usbekistan nicht abgefragt werden, da auch auf dem Lande rund 96% der hh über Trinkwasseranschlüsse verfügen und 100% zumindest eine verbesserte Latrine besitzen (vgl. CIA 2022 für 2020) bei ebenfalls nahezu 100% Stromanschlüssen.

Die *materiellen Güter* im Besitz der Haushalte zeigen ein eher gemischtes Bild. Lediglich zwei hh verfügen nicht über einen Farbfernseher und drei hh nicht über ein Smartphone (nicht überschneidend). Mindestens eine Klimaanlage (sogenannte Splits) sind in 49 hh vertreten

und die Zahl der hh, die ein Auto besitzen, ist mit 50 annähernd genauso groß. Allerdings sind die meisten dieser Autos älter, zu einem kleineren Teil sogar noch aus sowjetischer Produktion (vor 1991). Ein Motorrad findet sich in zwei hh, einen LKW besitzen fünf und einen Schlepper sechs hh. Unter diesen befinden sich sowohl sowjetische Relikte wie auch kleinere Claas-Traktoren, die seit 2020 im Land selbst montiert werden. 46 Haushalte verfügen über mindestens einen Computer, ein Laptop oder ein Tablet.

Zu den Gebäuden gehört auf dem Lande fast immer der *Hausgarten*, der sich selbst während der Kollektivierung in der Sowjetunion im individuellen Besitz der Hauseigentümer befand, woran sich mit der Unabhängigkeit Usbekistans am 1. September 1991 nichts geändert hat. Innerhalb der Stichprobe von 100 hh besitzen 99 einen solchen Hausgarten von im Durchschnitt 16 *sotih* oder 1.600 m².

16 hh verfügen darüber hinaus über insgesamt etwa 264 ha *Ackerland*, das sie vom Staat über längere Zeiträume gepachtet haben (zwischen lediglich einem Viertel ha und 100 ha) und landwirtschaftlich nutzen.

Hauptverdiener in den Haushalten sind bis auf zwei Ausnahmen Männer. Ihre *Haupteinkommensquellen* sind (bei wenigen Mehrfachbenennungen = gleichwertige Einkommen) in 10 Fällen die Landwirtschaft, in 24 hh die Viehhaltung, in 34 hh Festanstellungen in staatlichen Institutionen und in 25 weiteren Fällen Anstellungen bei privaten ArbeitgeberInnen. Das Handwerk stellt in vier Fällen die Haupterwerbsquelle dar, der Handel in 14. Zwei hh leben primär von den Überweisungen von Haushaltsmitgliedern, die als Arbeitsmigranten in Russland tätig sind. In keinem einzigen Haushalt stellt dagegen die Rente die wichtige Einkommensquelle dar, was an den sehr niedrigen Rentenhöhen überall in den Nachfolgestaaten der Ex-Sowjetunion liegt.

6.3 Fortbildung und Kreditzugang

Alle Befragten innerhalb des Samples von 100 jungen KreditnehmerInnen haben das mehrstufige Fortbildungspaket (vgl Kapitel 5.2) durchlaufen. Bei den *TeilnehmerInnen der FGD* waren dies in Taschkent alle sechs Personen, in Jizzakh von 12 Personen immerhin 10 und in Samarqand von 16 Teilnehmenden 13, die übrigen Anwesenden hatten gerade das erste Modul besucht oder von dem Programm gehört und vor allem ihre Erwartungen vortragen können. Die Erwartungen gegenüber dem Trainingsprogramm waren durchgängig eher niedrig, weil man sich auf Vorträge in Frontalunterricht eingestellt hatte. Daher seien die Planspiele etwas absolut Neues gewesen und man habe „so viel selbst machen können“. Besonders interessant fanden die TeilnehmerInnen aber zwei Punkte, (i) die Möglichkeit, ihre Geschäftspläne einmal unter Anleitung selbst durchdenken zu können und (ii) das Rollenspiel „in der Bank“ mit den ebenfalls gespielten FinanzberaterInnen. Vor allem bei den Erarbeitungen der Geschäftspläne habe man gemerkt, worauf alles zu achten sei und einige Beteiligte hätten schließlich erhebliche Änderungen an ihren Plänen vorgenommen. Ein Mann sagte sogar, er habe seine ursprüngliche Idee komplett verworfen und völlig neu gedacht.

Allerdings musste bei den FGD auch festgestellt werden, dass nicht wenige der KursabsolventInnen, die allerdings noch keine Kredite erhalten haben, vor allem aber die Teilnehmenden, die die Kurse noch nicht besucht hatten, sehr ambitionierte Pläne für ihre „Start-ups“ vortrugen, dabei ihre Möglichkeiten aller Voraussicht nach erheblich überschätzend. Gleich zwei junge Männer wollten z.B. in ihrem Dorf einen Kindergarten bauen und als private Einrichtung damit Geld verdienen. Im Rahmen der Diskussion stellte sich aber heraus, dass hierfür ein Kreditvolumen im 10- bis 15-fachen Umfang der vorgesehenen Kredite (maximal 33 Mio. Som oder 3.150 EUR) benötigt werden würde.

Von den 100 im Rahmen der *Haushaltsbefragungen* interviewten Personen hatten 99 ihre Kreditverträge bereits erhalten und über die Gelder zumindest mittelbar verfügen können. Trotz der erheblichen Vorleistungen mussten einige allerdings lange zwischen Antragstellung und Bewilligung warten (s.u.). Da das Programm bisher keine digitale Antragstellung vorsieht, mussten alle jungen Leute zudem persönlich zu den Filialen einer der drei Partnerbanken gehen oder fahren.

Von den 99 der 100 Befragten, die ihre Kredite bereits „ausgezahlt“ (s.u.) erhielten, haben zwei Drittel (66 Personen) nur einen laufenden Kredit, sämtliche im Kontext des Projektes. Dabei haben bis auf eine Person alle die Maximalsumme ausgeschöpft, die im letzten Jahr 30 Mio. Som (2.857 EUR), heute 33 Mio. Som (3.143 EUR) betrug. Nur eine Person hat sich mit 10 Mio. Som beschieden (952 EUR).

Allerdings verfügen 26 der 99 hh über einen zweiten laufenden Kredit, der jedoch zumeist nicht von der Referenzperson aufgenommen wurde, die auch die Schulungen des DSIK-Projektes mitgemacht und ein Empfehlungsschreiben an eine der drei zuständigen Partnerbanken erhalten hat. Sieben weitere hh haben sogar drei, ein weiterer hh ein viertes Darlehen laufen, fast immer im Namen unterschiedlicher Mitglieder.

Die durchschnittliche *Gesamtverschuldung* der hh in der Stichprobe liegt weit unter den Zahlen, die im Rahmen einer weiteren INEF-Studie für Kambodscha festgestellt werden konnten, das sich anders als Usbekistan (*high human development*) in einer niedrigeren HDI-Gruppe (*medium human development*) mit allenfalls gleichen wirtschaftlichen Entwicklungsdaten befindet (vgl. Bliss 2022). Die höchste Gesamtkreditsumme beträgt in den 99 hh mit laufenden Krediten 185 Mio. Som oder 22.190 EUR und nur 17 weitere Kredite überschreiten die Summe von 5.000 EUR. Im Durchschnitt betragen die Verschuldungen der hh 46,9 Mio. Som oder 4.467 EUR, wobei aber wie oben aufgezeigt zwei Drittel mit weniger als 3.143 EUR verschuldet sind.

Da die durch den DSIK-Fonds bereitgestellten Musterkredite zunächst nur von den drei Partnerbanken *Mikrokreditbank*, *Agrobank* und *Xalq-Bank* bereitstehen, erfolgten die Anträge auch nur bei diesen Banken, wobei in unserer Stichprobe 28 Darlehen auf die *Mikrokreditbank*, 23 auf die *Agrobank* und 48 auf die *Xalq-Bank* entfallen.

Die Interviews mit den KreditnehmerInnen bestätigen zumindest teilweise ein Kernproblem des Kreditsektors, die langen *Bearbeitungszeiten der Kreditvorgänge*, d.h. die Zeit zwischen der Antragseinreichung und dem Tag der Bewilligung. So musste einer der Gesprächspartner rund 270 Tage warten, obwohl er an den Trainingskursen des Projektes teilgenommen hatte und ein Bestätigungsschreiben der DSIK vorlegen konnte. Bei anderen Befragten ging es allerdings durchaus schneller, bis zu für usbekische Verhältnisse absolut außergewöhnliche fünf Tage. Der Durchschnitt der Antragsverfahren liegt bei 30 Kalendertagen, die längsten fünf Wartezeiten ausgenommen allerdings bei „nur“ etwa 22 Tagen⁴¹.

Da die Studie im ländlichen Raum durchgeführt wurde und nur wenige KreditnehmerInnen aus einem der *Oblastzentren* stammen, kann festgehalten werden, dass die *Wege zu einem Kreditinstitut* mit im Durchschnitt 6,6 km nicht übermäßig lang sind. Nur

⁴¹ Unter Umständen sind einzelne Antragsteller in eine Phase gerutscht, wo im speziellen Fonds der DSIK keine liquiden Mittel verfügbar waren. Das erklärt aber nicht die lange Frist, zumal in Fokusgruppen auch berichtet wurde, dass Anträge im Rahmen anderer Förderprogramme ähnlich schwerfällig und langwierig bearbeitet worden seien.

13 der 100 AntragstellerInnen musste mehr als 10 km fahren. Dabei ist zu berücksichtigen, dass nicht jede beteiligte Person die nächste Filiale einer der drei Partnerbanken aufsuchte, sondern ggf. zu einem weiter entfernten Servicebüro jener Bank ging oder fuhr, mit der die Familie bereits eine Geschäftsbeziehung wie z.B. ein Sparkonto hatte.

Niemand innerhalb des Samples war in der Lage, seinen Kredit digital zu beantragen oder auch nur einzelne Schritte digital zu erledigen. Das bedeutet, dass die AntragstellerInnen stets zumindest zweimal zur Bank mussten, in einzelnen Fällen deutlich öfter: *“Immer wieder mussten wir kommen um dies oder das nachzureichen. Niemals sagten sie uns, das würde jetzt reichen“* (ein Mann aus Taschkent).

Finanzielle Inklusion müsste entsprechend zukünftig keinen besonderen Schwerpunkt auf die Ausweitung der Bankfilialen setzen, allerdings wäre eine verstärkte Unterstützung bei der Einführung und Abwicklung von digitalen FD deutlich im Interesse der KundInnen. Nach Auskunft im Projekt scheint man mit dieser Forderung bei den ersten Partnern durchaus geöffnete Türen einzurennen.

6.4 Die Outcomes aus den Krediten oder: Was wurde mit dem geliehenen Geld getan?

Die meisten Beteiligten an den FGD hatten sehr realistische, d.h. eher bescheidene Vorstellungen, die sich auf zwei Bereiche fokussierten, die auch unter den 100 befragten KreditnehmerInnen dominierten: (i.) ein Anknüpfen an eine bereits in der Familie praktizierte Viehhaltung, die von dem jungen Mann oder der Frau auf eigene Rechnung ergänzt werden sollte, oder (ii.) die Erweiterung oder der erstmalige Bau von Gewächshäusern. Nur in zwei Fällen wurden dagegen Kredite für den Aufbau bzw. die Ausweitung eines Gewerbebetriebes aufgenommen.

Abb. 17-18: Ein PE-Recycling- und Schlauchproduktionsbetrieb in Jizzakh. Links die Herstellung von PE-Granulat für die Schlauchfertigung, rechts die rehabilitierte „sowjetische“ Schlauchformmaschine. Der Kredit ermöglichte dem Sohn, in den Betrieb seines Vaters einsteigen zu können.



In 38 Fällen wurden landwirtschaftliche Investitionen getätigt und bei 59 Darlehen ging es um die Erweiterung der Viehhaltung. Bei den Gewerbebetrieben stieg in dem einem Fall ein junger Mann mit dem zusätzlichen Kapital in den Produktionsbetrieb seines Vaters für Bewässerungs-PE-Rohre ein. Dieses Beispiel ist besonders hervorzuheben, weil hier ein

wichtiger lokaler Bedarf gedeckt wird, aber zugleich eine bemerkenswerte zweifache Recyclingkomponente mit eingebracht werden konnte:

So werden (i.) als ein wichtiger Rohstoff die Reste von nur einjährig verwendbaren billigen PE-Schläuchen verwendet, die von der Firma billig angekauft und quasi gegen neue Rohre eingetauscht werden können. Bereits die Etablierung des Betriebes durch den Vater vor einigen Jahren muss als Pioniertat angesehen werden, denn (ii.) sowohl die PE-Recycling-Gerätschaft (Abb. 17) wie auch die Formstraße für die neuen PE-Schläuche und -Rohre (bis 10 cm Durchmesser) erfolgte durch die Aufbereitung alter, längst aufgebener Maschinen aus sowjetischer Zeit (Abb. 18), die allerdings durch Maschinenteile aus chinesischer Produktion ergänzt werden mussten. Geliefert werden PE-Schläuche von 2,5 bis 10 cm Durchmesser und zwar wegen des geringen Betriebskapitals nur auf Vorbestellung. Auf Lager sind allenfalls die in Abb. 17 rechts zu sehenden maximal 50 m Material.

Die *landwirtschaftlichen Investitionen* befassen sich von wenigen Ausnahmen abgesehen (z.B. die Erstausrüstung mit Inputs für eine neu vom Staat gepachtete Fläche) mit dem Neubau oder der Erweiterung von Gewächshäusern (Abb. 19-20). Für den Darlehensbetrag von 30 oder 33 Mio. Som, den von 99 Befragten 95 KreditnehmerInnen in Anspruch genommen haben⁴², lässt sich für den Gartenbau ein einfaches Gewächshaus mit einer Grundfläche von 200 m² (d.h. etwa 8 x 25 m) errichten. Es besteht aus einem Metallgestell und PVC-Folie, die zwischenzeitlich, in verbesserter Qualität, ungefähr drei Jahre hält (vormals selten mehr als eine Saison). Die Mehrzahl der KreditnehmerInnen, die zu Hause besucht werden konnten, besitzen lediglich eines dieser Gewächshäuser, ein junger Mann aber gleich drei, die er mit saisonalen Arbeitskräften bestellen ließ. Überhaupt gaben auch mehrere andere Männer wie auch Frauen an, zeitweise Hilfskräfte einzustellen.

Abb. 19: Ein Gewächshaus mit Beheizung für den Anbau und Verkauf von Tomaten im Frühjahr und Herbst, wenn die Preise selbst in Usbekistan extrem ansteigen.

Abb. 20: Exotisch und sicher etwas riskant: Die Anpflanzung von Bananen (zur Risikominderung zusammen mit Zitronen; links ein 2. älteres Gewächshaus nur mit Zitronen). Die Erweiterung per Kredit erfolgte durch die Tochter des Hausherrn.



Um ihre Einrichtung ganzjährig nutzen zu können, haben einige mit Erspartem und / oder Geld der Familie einfache Heizungssysteme eingebaut, die üblicherweise aus einem mit Holz befeuerten Kanonenofen (russ. *pitschka*) sowie einem Wasserkessel mit Metall-Leitungen bestehen (Abb. 19). Dies kostet noch einmal rund 15 Mio. Som.

⁴² Zwei haben lediglich 10 bzw. 20 Mio. Som aufgenommen, zwei weitere je 45 Mio. Som, wobei auch ihnen selbst unklar war, ob dies noch im Rahmen des DSIK-Fonds erfolgte oder zusätzliche staatliche Programmgelder beinhaltete.

Darlehen für die *Viehhaltung* wurden in Taschkent mehrheitlich für die Haltung von Rindern, in Jizzakh und Samarqand in der Rinder- und Schafzucht verwendet. Fast immer besaß die Familie (d.h. die Eltern oder Schwiegereltern) bereits ein paar Tiere, so dass an bestehende Stallungen und vor allem Erfahrungen angeknüpft werden konnte. Mit dem Zukauf per Kredit wurden entweder zusätzliche Tiere ohne Veränderung der Rasse und des Haltungszwecks, leistungsfähigere Tiere (z.B. um Milchwirtschaft effektiver gestalten zu können) oder andere Rassen (also z.B. neben bereits vorhandenen Rindern und / oder Milchkühen z.B. Schafe) angeschafft. Den AntragstellerInnen von der Bank in den Kreditverhandlungen aufgedrängte Importrinder „verbessertes Rasse“ wurden in einem Fall verärgert akzeptiert und in zwei bestätigten Fällen mit Erfolg abgelehnt.

Tiere werden aus zwei unterschiedlichen Gründen gehalten, für die Milcherzeugung oder zur Mastung, um als Schlachttiere verkauft zu werden. Nur wenige KreditnehmerInnen haben sich auf die Tierzucht spezialisiert, d.h. den Verkauf vor allem der Jungtiere.

Landwirtschaft (Gartenbau) und Viehhaltung zumeist als Nebenerwerb

Der Kredit aus dem DSIK-Fonds und selbst mehrere laufende Kredite in einem hh (vgl. Kapitel 6.3) bedeuten nicht, dass damit immer auch gemeinsame Aktivitäten des hh und / oder der Haupterwerb finanziert werden. In den meisten Fällen sind Kredite in den hh der an den Schulungsmaßnahmen beteiligten jungen Leute eher auf deren eigenen Berufsstart ausgerichtet. Oder die Männer und Frauen als Söhne / Töchter bzw. Schwiegersöhne / und -töchter der Haushaltsvorstände finanzieren damit eine bisher schon bestehende Nebenerwerbsquelle ihrer Familie, die sie mittels des Darlehens nun erweitern und oft als eigenen Haupterwerb für die nächste Zeit übernehmen. Das bedeutet bei der relativ hohen Rate an Studierenden aber nicht, dass sie nicht auch noch versuchen werden, eine dauerhafte – möglichst staatliche Beschäftigung zu finden.

Nur 10 von 100 hh benannten die Landwirtschaft als Haupteinkommensquelle. Ob sich dieser Anteil in den nächsten Jahren aufgrund der 38 per Kredit finanzierten landwirtschaftlichen Aktivitäten maßgeblich verändern wird, könnte ein genaueres Monitoring aufzeigen. Bei den hh, die angaben, vorrangig von der Viehhaltung zu leben (zur Zeit 25), dürfte sich dieser Anteil in jedem Fall aber stabilisieren bis erhöhen, wenn man die 60 Kredite für diesen Bereich berücksichtigt, von denen ja viele genau den Zweck haben, die Viehhaltung der Familie auszubauen.

Mehr als ein Drittel der hh im Sample (34) erzielen ihr Haupteinkommen aufgrund der staatlichen Beschäftigung des Haushaltsvorstandes (in zwei Fällen auch seiner Frau). Hier ist anzunehmen, dass die neuen oder zusätzlichen kreditfinanzierten Aktivitäten zwar willkommene Einkommenszuwächse bewirken, aber der Haushaltsvorstand kaum seinen sicheren Job kündigen und auf die Landwirtschaft oder Viehhaltung umsteigen wird, zumindest solange, wie er als Vater oder Schwiegervater der KreditnehmerInnen voll arbeitet. Sobald er (oder sie) allerdings in Rente geht, könnte der Nebenerwerb, ob Gartenbau oder Viehhaltung, angesichts der zumeist mageren Rentenzahlungen tatsächlich zum Haupterwerb eines Haushaltes werden.

Die Kreditwirkungen auf der Outcome-Ebene

Die Kreditvergabe erlaubt innerhalb des Projektpaketes nur investive Kredite für die Gründung oder Ausweitung eines Gewerbes. Konsumtive Kredite sind bereits durch die Antragstellung und das vorgeschriebene Verfahren ausgeschlossen und auch die Verwendung der Kreditgelder abweichend von den in den Businessplänen vorgelegten Zielen

und Maßnahmen ist durch die Art der Auszahlung der Darlehen kaum möglich. So gaben alle 99 Befragten mit laufenden oder bereits zurückgezahlten Krediten an, genau das mit den Geldern getan zu haben, was in ihrem eingereichten Businessplan angeführt war und wofür sie den Antrag gestellt hatten.

Dies reduziert einerseits das Risiko für die Banken, auf der anderen Seite ist auch die Überschuldung angesichts der überdurchschnittlich sorgfältigen Cashflow-Analysen im Vergabeverfahren eher unwahrscheinlich. Zudem verhindert die Schwierigkeit des Kreditzugangs in Usbekistan allgemein, zusammen mit den intensiven Schulungen der späteren KreditnehmerInnen, hastige und unreflektierte weitere Kreditaufnahmen. Darüber hinaus beinhalten die Schulungsprogramme auch die Wichtigkeit des Ansparens von Kapital im Vorfeld von Investitionen und legen besonderen Wert auf die Risikoanalyse. *„Nehmt einen Kredit nur auf, wenn Ihr ihn wirklich benötigt und das Geld nicht aus den bisherigen laufenden Erträgen nehmen könnt“*, ist ein wichtiger Lehrsatz. Entsprechend gaben bei den FGD einige TeilnehmerInnen an, sie hätten zunächst ihre nicht dringend benötigten Ausgaben reduziert, um selbst Geld für die geplante Investition sparen zu können und dadurch die Kredithöhe reduzieren zu können.

32 der 99 Befragten mit laufenden Krediten aus dem Programm bezeichneten die allgemeinen Wirkungen aus der Kreditaufnahme, verstanden als Einkommenszuwächse als „sehr positiv“. Weitere 55 gaben die Wirkungen mit „positiv“ an und 10 weitere wollten weder einen Gewinn noch einen Verlust sehen. Nur drei KreditnehmerInnen sprachen von „leichten Verlusten“. Die Vorsicht und Differenzierung einiger der Befragten bei ihren Antworten bezüglich der Kreditwirkungen ist ein guter Nachweis für den Erfolg auch der den Kreditanträgen vorausgehenden Trainingskurse.

„Du fragst nach den Wirkungen des Kredits. Ich habe das Geld vor einem Jahr bekommen, d.h. da hat die Bank die Rechnung für das Gewächshaus bezahlt. Nun habe ich aber Zitronenbäume gepflanzt, die erst in einem weiteren Jahr Geld einbringen werden. Was soll ich jetzt also sagen? Bisher läuft alles nach Plan. Den Kredit zahle ich nach den Monaten ohne Tilgung auch weiterhin aus meinem Einkommen als Lehrer zurück. Geld werde ich richtig gut verdienen, wenn ich die Zitronen Ende des nächsten Jahres verkaufen werde und vor allem dann in zwei Jahren, wenn die Bäume richtig tragen“.

Auch andere InterviewpartnerInnen argumentierten sehr differenziert, d.h. vielen war bei der Bewertung der Wirkungen der Verweis auf die „bisherige Entwicklung“ wichtig, u.a. mit dem Hinweis, man habe Tiere gekauft, aber noch keinen Gewinn erzielt, sondern zunächst die Kredittilgung präferiert, um nicht unnötig Zinsen zahlen zu müssen. Eine Frau sprach explizit von den Vorlaufkosten beim Bau von Gewächshäusern für den Obstanbau bei Bananen, die im ersten Jahr gar keinen Ertrag und im zweiten Jahr allenfalls die Kosten hereinbringen würden, aber - wie beim Beispiel mit den Zitronen - den ausgewerteten Erfahrungen dritter ProduzentInnen zufolge ab dem dritten Jahr sehr gute Gewinne abwerfen würden.

Trotz der Wichtigkeit von betriebswirtschaftlichen Rechnungen in den Curricula für die Trainingsprogramme konnten nur wenige Befragte die genauen Ertragsrechnungen für die bisherige Arbeit mit den Gewächshäusern oder den (zu)gekauften Tieren auf Grundlage von Kassenbüchern angeben (wie übrigens auch die wenigstensangaben, ihre Laptops im Kontext der kreditfinanzierten Aktivitäten zu nutzen). Allerdings konnten die InterviewpartnerInnen immer am Ende grob angeben, was sie insgesamt investiert und was sie ggf. an Gewinn erzielt hatten. Hinzu kamen Aussagen wie *„Ich habe schon nach 12 Monaten aus dem Ertrag meinen Kredit von 33 Mio. Som zurückzahlen können und durchaus noch Geld übrig“*, also müssen die Einnahmen zumindest auch eine hundertprozentige Abschreibung ermöglicht haben, was für die Folgejahre bei gleichem Anbau Nettoerträge von (deutlich) über 33 Mio. Som erwarten ließe. Einige wurden aber durchaus konkreter:

„Ich habe für rund 60 Mio. Som [33 Mio. Kredit und 27 Mio. Erspartes/Familiengeld] zwei Gewächshäuser gebaut und wechselnd Tomaten, Gurken und Kartoffeln angebaut. ... Davon konnte ich für Tomaten 80 Mio. Som, für Gurken 55 Mio. Som und für Kartoffeln 50 Mio. Som erzielen. Zusammen macht das 185 Mio. Som. ... Ausgegeben habe ich die 60 Mio. für den Bau, 18 Mio. für Saatgut, Düngemittel und Pestizide und noch zwei Personen bezahlt, die je 650.000 Som im Monat erhielten, was 15,6 Mio. Som ausmacht. ... Also kostete mich der Anbau insgesamt 93,6 Mio. Som. Damit habe ich 91,4 Mio. Som Gewinn gemacht“.

Was hier flüssig wiedergegeben wird, ist in Realität das Ergebnis längeren Nachrechnens und der Addition der verschiedenen Posten auf einem Stück Papier während des Besuchs. Tatsache ist allerdings, da die sehr präzisen Zahlen deutlich machen, dass die Investition - auch unter Berücksichtigung der eigenen schweren Arbeitsleistung, die der Mann selbst eingebracht hat, zu einem großen Erfolg wurde. Auf den Monat gerechnet hat er in dem Bezugsjahr 2021/2022 7,6 Mio. Som verdient. Dies ist bezogen auf den Mindestlohn für 2021 von 822.000 Som das 9,2-fache und umgerechnet etwa 727 EUR, das Dreifache einer Lehrkraft an einer Oberschule.

Wieviel die jungen Frauen und Männer, die ein Gewächshaus errichtet haben, im Durchschnitt verdient haben könnten, müsste eine umfassendere Studie erheben. Aber die von weiteren KreditnehmerInnen erhaltenen qualitativen Angaben und sehr groben quantitativen Schätzungen lassen die Annahme zu, dass mit den Krediten und auf der Grundlage der sorgfältigen Wirtschaftsplanung von allen - im Bereich des Gartenbaus und der Viehhaltung - das usbekische Mindesteinkommen erreicht, von den meisten zum Teil deutlich überschritten wurde. Dies wird auch dadurch bestätigt, dass ein erheblicher Teil der auf 36 Monate laufenden Kredite bereits anteilmäßig über die Tilgungsplanung hinaus, z.T. sogar gänzlich zurückgezahlt wurde.

Die letzte Frage der Untersuchung zu den Wirkungen der Projektbeiträge bezog sich auf die Lebensbedingungen der Familie insgesamt, d.h. nicht nur mit Bezug auf die spezifischen Kreditwirkungen. Dabei antworteten von den 100 Befragten fünf, dass sich ihre Lebensumstände in den letzten drei Jahren weder verschlechtert noch verbessert hätten, 57 sagten jedoch, ihre Lebensbedingungen hätten sich verbessert und 37 sprachen von einer sehr deutlichen Verbesserung. Eine Person fehlt hier, weil sie noch auf die Kreditauszahlung wartet.

7. Schlussfolgerungen und grundsätzliche Empfehlungen

7.1 Schlussfolgerungen

7.1.1 Die Projekte der Sparkassenstiftung

Vor dem Hintergrund der letztgenannten Probleme ist der Ansatz der DSIK wegweisend, die dingliche *Absicherung von Krediten* im Mikrofinanzbereich durch die breite Qualifizierung der potentiellen KreditnehmerInnen zumindest teilweise ersetzen zu wollen. Diese können ihr neues Wissen für die Erstellung guter nachvollziehbarer Geschäftspläne nutzen, was wiederum im Rahmen der Antragsprüfung den BankenvertreterInnen eine Cashflow-Analyse und damit das entscheidende Instrument für eine Plausibilitätsprüfung ermöglicht. Im positiven Fall könnte eine preisgünstige Teilversicherung (z.B. auf 50% der Kreditsumme abgeschlossen) das Restrisiko abdecken.

Die beiden im Zeitraum zwischen 2013 und heute implementierten Projekte zur *Qualifizierung von Frauen* als Unternehmerinnen und derzeit vor allem junger BerufseinsteigerInnen werden von der Partnerseite her trotz der geringen bereitgestellten finanziellen Mittel sehr positiv bewertet. Sie waren und sind in beiden Fällen mit erheblichen Partnerleistungen verbunden, was die Signifikanz auch für die MitarbeiterInnen in den beteiligten Institutionen bestätigt. Diese Signifikanz ist mit Blick auf die konzeptionelle Seite in erheblichem Umfang bereits grundsätzlich gegeben: Beschäftigungsförderung nimmt politisch nicht nur im Rahmen der mittelfristigen Entwicklungsplanung einen hohen Rang ein, sondern sie hat auch in den darüber hinausgehenden aktuellen Vorgaben und eingeleiteten Programmen des Präsidenten mit ihrem besonderen Fokus auf junge Leute eine sehr hohe Priorität.

Aus den Gesprächen mit den ProjektmitarbeiterInnen, Trainerinnen und Trainern, den beteiligten VertreterInnen der Jugendagentur und -union, den Bankenmanagern sowie aus den FGD und Haushaltsbefragungen wird sehr deutlich, dass die *Maßnahmen* auch als *sehr effektiv* angesehen werden. Insbesondere die TrainerInnen sind stolz darauf, dass sie sich für diese Tätigkeit qualifizieren konnten und eine wichtige Rolle bei den Fortbildungsmaßnahmen spielen können. Die Ergebnisse der Haushaltsbefragung schließlich bestätigen den erheblichen Nutzen des Erlernten für die Kreditbeantragung.

Auf Ebene der *Wirkungen* (*Outcomes* und *Impacts*), die nur für das laufende Vorhaben empirisch untersucht werden konnten, sind – soweit man sie bisher bewerten konnte – bei fast allen jungen KreditnehmerInnen positive bis sehr positive Wirkungen eingetreten. Lediglich neutrale Wirkungen sind bei den kreditgestützten Investitionen von zehn der 99 InterviewpartnerInnen eingetreten, wobei die Betonung mehrheitlich bei dem „bisher“ liegt, und leicht negative Wirkungen betrafen drei Darlehen, während fast ein Drittel des Samples sogar von sehr guten Wirkungen sprach. Im Vergleich zu den AVE-Studien in anderen Ländern wie Benin und Kambodscha ist dies ein überdurchschnittlicher Erfolg.

Ein Problem, das noch zu lösen ist, stellt die sehr kleine *Zahl der verfügbaren Kredite* aus dem Rotationsfonds des DSIK-Projekts dar, die dringend durch eigene Finanzierungsangebote zumindest seitens der drei Partnerbanken ergänzt werden müssten, um bei der großen Zahl der fortgebildeten jungen Frauen und Männer die dabei in

erheblichem Umfang geweckte Nachfrage sicher abdecken zu können⁴³. Einer der bisherigen Gründe für die Banken, der sie von Kreditvergaben abhielt, die unzureichende Qualität von Geschäftsentwürfen und die deshalb beschränkten Möglichkeiten der Erstellung einer gesicherten Cashflow-Analyse, konnte durch die Fortbildung gelöst werden. Auf dieser Basis sollte auf jeden Fall mit den Banken über entsprechende Zugeständnisse bei den Kreditabsicherungen verhandelt werden.

Da Kreditverträge in Usbekistan zentral erfasst werden, liegen den Banken auch für NeukundInnen hinreichend Informationen zu bisherigen formellen Kreditverträgen vor. Entsprechend konnten die Kredit-SachbearbeiterInnen auch schon bisher ein *Scoring* durchführen⁴⁴. Diese Möglichkeit wird jedoch zu wenig genutzt und bleibt daher fast immer ohne Konsequenzen für Entscheidungen. Auch hier bietet sich eine Intensivierung des Dialogs zwischen Stiftung und Banken an, um neben der erfolgreichen Fortbildung auch die Kredithistorie stärker bei Entscheidungen zu berücksichtigen.

Von besonderer entwicklungspolitischer Relevanz ist die Frage, inwieweit der von der DSİK gewählte Ansatz, potentielle KreditnehmerInnen und FD insbesondere durch gezielte Fortbildung zusammenzubringen, für andere sozio-ökonomische und sozio-kulturelle Kontexte und damit für vergleichbare Kreditprogramme in anderen Ländern geeignet ist. Hierbei dürfte das sehr gute schulische Bildungsniveau in Usbekistan als eine Erfolgsbedingung für die Erarbeitung von Geschäftsplänen eine wichtige Rolle spielen, die z.B. in Subsahara-Afrika zumeist weniger gegeben ist. Umgekehrt ist im afrikanischen Kontext der durchschnittliche Kreditbedarf bei Klein(st)betrieben und damit das Risiko aus der Kredithöhe für die FD insgesamt geringer, zumal weniger Mechanisierung und deutlich weniger Agrarchemie finanziert werden sollen. Beides erhöht zwar oft die Ertragschancen, stellt allerdings auf Grund klimatischer Imponderabilien und dadurch bedingten Produktionsausfällen erhebliche Tilgungsrisiken dar.

Zu überlegen wäre, wie im afrikanischen Kontext langsam im Kreditgeschäft beginnend, wie auch in Usbekistan gerade bei den Geschäftsideen die detaillierten Rechenmodelle ersetzt werden könnten, ohne dass die Chance, eine gute Cashflow-Analyse durchführen zu können, für die EntscheidungsträgerInnen bei den FD verlorengelht. Hier könnte sich anbieten, konkrete Zahlen durch Scorings zu ersetzen, die auf dem Umfang und der Qualität von Land, dem geplanten Anbau, den durchschnittlichen Inputkosten und dem zu erwartenden Ertrag basieren.

7.1.2 Der usbekische (Mikro)Kreditsektor: Die Herausforderungen

In Usbekistan ist das *Angebot an Krediten bzw. Mikrofinanzierung* einerseits im Rahmen von besonderen Förderprogrammen landesweit (in teilweise großzügigem Umfang) vorhanden. Allerdings sind für bestimmte Bereiche wie z.B. die Anschaffung von landwirtschaftlicher Gerätschaft dringend notwendige Finanzierungen nur zu sehr teuren Marktkonditionen erhältlich, was sie aus betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten kaum einsetzbar macht.

Selbst die relativ hohen Kreditzinsen unberücksichtigt, sind sogar staatlich geförderte Kredite für viele Klein(st)betriebe und vor allem „Start-ups“ und BerufsanfängerInnen als „Ich-AG“ kaum zugänglich, weil die Banken und anderen FD konsequent und in großem

⁴³ Was nicht missdeutet werden sollte, denn die Mehrheit der TeilnehmerInnen wird durch das Training keineswegs zu einer unbedachten Kreditaufnahme bewegt.

⁴⁴ Bestehende sichere private oder staatliche Beschäftigung, Ausbildung, Landbesitz (auch wenn nicht als Garantie nutzbar), Wasserrechte, Haustyp usw. können hierfür eine Grundlage sein.

Umfang *Sicherheiten für ihre Darlehen* verlangen, die doch primär deshalb benötigt werden, weil die AntragstellerInnen eben nicht über die hinreichenden Ressourcen für ihre Projekte verfügen. Nur teilweise kann dieses Problem durch Garantien aus der engeren Verwandtschaft oder akzeptierten dritten Bürgen reduziert werden, da nicht alle AntragstellerInnen wohlhabende Verwandtschaft oder Angehörige mit fester und möglichst staatlicher Beschäftigung haben.

Wenig Transparenz gibt es bei der Mittelverfügbarkeit der einzelnen (geförderten) Kreditprogramme und der Mittelbereitstellung für die KreditnehmerInnen. Absagen für Kreditanträge werden oft ohne Begründung erteilt und sogar Absagen wieder zurückgenommen: „Ich sollte keinen Kredit bekommen, weil ich auf der Liste jener war, die wegen sozialer Schwäche nach den Regeln der Bank eigentlich keinen Kredit bekommen sollten. Dann wurde ich plötzlich angerufen und man sagte, ich könnte den Vertrag unterschreiben“. Ein anderer Interviewpartner berichtete, „es dauerte drei Monate, dann kam eine Absage, weil kein Geld vorhanden sei für den Kredit“.

Nur scheinbar widersprechen diesem Problem die in einigen speziellen Bereichen überbordenden Kreditangebote z.B. im Rahmen des mehrjährigen Programms „Jede Familie ist ein Unternehmen“, bei dem zahlreiche Kredite vergeben wurden, ohne dass dabei konsequent Sicherheiten verlangt wurden. Dies führt dazu, dass sich einerseits wegen der komplett anders gelagerten Situation bei anderen Programmen und eben den nicht-subventionierten Krediten viele Antragsteller Mühe bei der Antragstellung machen, dann aber sehr oft lernen müssen, dass sie überhaupt nicht kreditfähig seien.

Ein weiteres, aus Sicht der AntragstellerInnen oft als sehr ärgerlich empfundenenes Problem ist die *geringe Kundenfreundlichkeit* des Antragsverfahrens, zumindest für Mikrokredite. Es werden von vielen Banken weder Gesprächstermine vergeben (d.h. die Leute müssen ggf. stundenlang Schlange stehen), noch wird bei der Geschäftsverteilung in den FD darauf geachtet, dass (die durchaus vorhandenen) Fachleute für den jeweiligen Geschäftsbereich zur Verfügung stehen. Die benötigten Unterlagen werden von den Bank“beamtenInnen“ zudem oft sukzessive eingefordert, so dass lange Bearbeitungszeiten entstehen und eine Reihe von AntragstellerInnen schlichtweg aufgeben. Junge Leute erklären wiederholt, dass sie ungern Kredite beantragen würden, weil sie schlichtweg eine Scheu hätten, eine Bank zu betreten.

In Usbekistan kann *Land* nicht *als Sicherheit* für Kredite verwendet werden. Im Gegensatz zu Kambodscha, wo die prinzipiell sinnvolle Mikrofinanzierung durch den nicht unbeträchtlichen Missbrauch von Land als Kreditsicherheit durch verschiedene MFI in eine Schiefelage gebracht wurde (vgl. Bliss 2022), kann in Usbekistan durch das Verbot, Ackerland zu handeln, dieses bei Überschuldung und Zahlungsunfähigkeit auch nicht verlorengehen. Damit entfällt ein Kernproblem für den Mikrokredit gerade im Kontext von Klein(st)betrieben in Ländern mit Rechtsunsicherheit. Allerdings stellt sich die Frage, was Landtitel als relativ konkrete, d.h. wertmäßig genau einschätzbare und zumindest mittelfristig monetär einlösbare Sicherheit stattdessen ersetzen kann.

Obwohl offensichtlich noch nicht massiv propagiert und deswegen vielen KreditnehmerInnen und offenbar auch Bankangestellten noch nicht bekannt ist die Möglichkeit, eine *Kreditversicherung* abzuschließen, die im Sample unserer Studie immerhin 23 von 99 KreditnehmerInnen als ihre Sicherheit angeführt haben. Bei dem relativ niedrigen Zinssatz des Kredites selbst von 14% ist diese Versicherung wohl für die Befragten und möglicherweise für viele andere InteressentInnen finanziell tragbar. Dagegen dürften zusätzliche Ausgaben bei den Krediten zu Marktkonditionen den Tropfen darstellen, der das

Fass endgültig zum Überlaufen brächte, d.h. den bereits sehr teuren Kredit definitiv zu teuer machen würde.

Abb. 21: Größere Betriebe wie diese Fabrik zur Seidenverarbeitung kommen an deutlich günstigere Kredite heran als Antragstellerinnen von Klein(st)unternehmungen, die keinen Zugang zu einem Sonderprogramm haben.



7.2 Grundsätzliche Empfehlungen

Sparen noch stärker thematisieren: Der erstaunliche Befund der Studie, dass trotz der hohen Zinsen nur die wenigsten der kontaktierten jungen Leute und (potentiellen) BetriebsgründerInnen sparen und viele nicht einmal über ein Sparkonto verfügen, sollte in der Richtung aufgegriffen werden, dass die Werbung für Sparen⁴⁵ noch stärker in den DSIK-Fortbildungsprogrammen und -curricula zum Ausdruck kommt. Auch in den Gesprächen der ProjektvertreterInnen mit der usbekischen Nationalbank könnte dafür geworben werden, dass sich diese in der Öffentlichkeit stärker als bisher für Sparen als wichtiges Thema im FD-Bereich einsetzt und die Banken zur Durchführung von werbewirksamen Kampagnen auffordert.

Im Dialog mit dem Bildungsministerium – in einem geeigneten Format – und natürlich mit den Partnerbanken könnte ebenfalls Sparen und die Werbung für das Sparen als zweiter inhaltlicher Pfeiler der finanziellen Alphabetisierung noch stärker thematisiert werden.

Banken müssen kundenfreundlicher werden: Aufgrund des weiterhin bestehenden negativen Images der Finanzdienstleister bei insbesondere der jungen Generation ist es wichtig, dass die Banken ihren Servicecharakter deutlich stärker herausstreichen und

⁴⁵ Warum nicht das deutsche Modell des Weltspartags einführen mit kleinen Geschenken für Kinder usw.?

praktizieren und so die KundInnen als (wichtige) PartnerInnen ernster als bisher nehmen, ihnen feste Termine anbieten, KreditberaterInnen einsetzen, die in den jeweiligen Investitionssparten kompetent sind und nicht zuletzt zügige Abläufe der Antragsverfahren gewährleisten, wozu auch die frühzeitige Vorlage von Checklisten gehören sollte.

Digitalisierung spart Zeit und Aufwendungen: Die bisher kaum existente und bei den 100 Befragten in keinem einzigen Fall genutzte Digitalisierung von Antrags- und Bearbeitungsverfahren sollte von der DSİK noch stärker als Gegenstand wichtiger und erforderlicher Innovationen aufgegriffen werden und sich in den Beratungsbeiträgen für die bisherigen Partnerbanken umfassend widerspiegeln. Dabei sollten allerdings Beratungsangebote bei der Digitalisierung zunächst außen vor bleiben, da neben den digital einfach übermittelbaren „harten Fakten“ wie persönliche Datenblätter, Geschäftspläne und Kredithistorie im Zweifelsfall auch das persönliche Auftreten der AntragstellerInnen nach Durchlaufen der Trainingskurse einen positiven Beitrag für die Kreditentscheidung spielen dürfte. Entsprechend sollte im Antragsprozess diese persönliche Begegnung auch bei einem (teil)digitalisierten Verfahren beibehalten werden.

Projektinformationen in den Partnerbanken intensivieren: Es besteht Anlass zur Annahme, dass eine Reihe von KreditsachbearbeiterInnen u.a. auch wegen des Wechsels des Arbeitsplatzes und der Funktion in der Bank wenig über das Projekt und damit die besondere Qualifikation der AntragstellerInnen und die Bedeutung der von der DSİK ausgestellten Empfehlungsschreiben wissen. Daher wird angeregt, die Informationen in den Partnerbanken zu den Maßnahmen noch dichter zu streuen, um damit dem nicht zu verhindernden und ja auch in vielen Fällen durchaus sinnvollen Personalwechsel gerecht zu werden. Dies könnte durch gelegentliche Rundschreiben der Direktion an alle KreditberaterInnen erfolgen.

Das Wirkungsmonitoring stärken: Bisher zeigt sich auch aus den M&E-Unterlagen der beiden berücksichtigten Projekte, dass über die Outcome-Ebene hinaus Daten zu den Projektwirkungen wenig systematisch gesammelt werden. Zwar zeugen die Berichte von den teilweise beachtlichen wirtschaftlichen Erfolgen der KreditnehmerInnen des Projektes DSİK1. Aber diese sind bisher vor allem das Ergebnis der Sammlung von einzelnen Erfolgsgeschichten und nicht das Resultat eines systematischen Monitorings oder für das Vorhaben DSİK1 einer Ex-Post Datenerhebung für die einzelnen Phasen. Wichtig wäre es im Rahmen von M&E auch, die entwicklungspolitischen Wirkungen zu erfassen, d.h. die Verwendung der wirtschaftlichen Mehrerträge und deren Wirkung auf die Lebensbedingungen der Haushalte (Gesundheit, Bildung, soziale Stellung und natürlich die Veränderung der Gender-Bedingungen bei den Beteiligten). Verstärktes M&E könnte zudem die Gründe für die Erfolge, aber auch für vermutlich vorhandene Misserfolge aus dem Kreditgeschehen deutlicher machen und entsprechend dazu beitragen, vergleichbare Vorhaben auch und gerade mit Blick auf die erkannten Schwachstellen von Anfang an effektiver gestalten zu können.

Gender-sensible und -disaggregierte Darstellung verstärken: Grundsätzlich sollte ein Monitoring bei Vorhaben, die Männer und Frauen ansprechen, immer Gender-disaggregierte Daten liefern. Um so mehr gilt das für die laufenden Vorhaben der DSİK in Usbekistan, wo bereits der Fokus des abgelaufenen Projektes stark auf Frauen lag und das laufende Projekt in näherer Zukunft durch das stärkere Engagement der *Business Women Association* einen noch deutlicheren Gender-Bezug bekommen wird. „Was wird bei Männern, was wird bei Frauen bewirkt?“ und „Wie verändern sich die Beziehungen der Geschlechter zueinander durch die Projektmaßnahmen?“, wären hier konkrete Fragen.

Zugang zu Krediten für die SeminarteilnehmerInnen erweitern: Auch wenn der rotierende Fonds bei dem laufenden Projekt nur auf eine Initialwirkung ausgerichtet ist und sich primär

als ein Testbeitrag versteht, sollte das Projektteam versuchen, im Dialog mit den wichtigen Stakeholdern die Kreditangebote für die AbsolventInnen der Trainingsmaßnahmen deutlich zu erweitern, ohne dass gleichzeitig auch die Zugangsbedingungen zu Finanzdienstleistungen durch erhöhte Anforderungen an die Sicherheiten bei den jungen AntragstellerInnen erhöht werden.

Auch anderweitig finanzielle Alphabetisierung forcieren: Aus den Schlussfolgerungen dieser Fallstudie zu Usbekistan ergibt sich, dass die finanzielle Alphabetisierung eine gute Voraussetzung für die Antragstellenden ist, sich konkrete Gedanken über die Kreditnutzungen und ihre Risiken machen zu können wie sie für die MitarbeiterInnen der FD ein wichtiger Beitrag für die Kreditentscheidung darstellt. Entsprechend ist die deutsche staatliche EZ aufgefordert, ihre Kreditprogramme und Beiträge zur Stärkung der Finanzsektoren in den Partnerländern so umfangreich wie möglich durch Maßnahmen der finanziellen Alphabetisierung breiter Bevölkerungsschichten, vor allem auch auf dem Lande und aus dem Bereich der Landwirtschaft, begleiten zu lassen und dafür die benötigten Mittel bereitzustellen.

Literaturverzeichnis

- ADB. Asian Development Bank (2018): Uzbekistan Country Gender Assessment Update. Manila.
- ADB. Asian Development Bank (2019): Small and Medium-Sized Enterprise Finance in Uzbekistan: Challenges And Opportunities. ADB Working Paper Series No. 997. Tokyo.
- ADB. Asian Development Bank (2022a): Poverty Data: Uzbekistan. Quelle: <https://adb.org/countries/uzbekistan/poverty/> [11-2022].
- ADB. Asian Development Bank (2022b): Basic statistics 2022, unter: <https://www.adb.org/sites/default/files/publication/788161/basic-statistics-2022.pdf> [11-2022].
- ADB. Asian Development Bank (2022c): Asian Development Bank Member Fact Sheet Uzbekistan. Updated July 2022, Manila.
- Aris, Ben (2021): Uzbekistan's Mahalla democracy, unter: <https://www.bne.eu/uzbekistan-s-mahalla-democracy-229238/?source=uzbekistan> [11-2022].
- Bliss, Frank (2005): Social and Economic Change in the *Pamirs* (Gorno-Badakhshan, Tajikistan). London.
- Bliss, Frank (2012): Decentralisation, Civil Society Institutions and Citizens' Participation on the Level of the Commune (Jamoät) in Tajikistan. Project Working Paper No.4. Duisburg.
- Bliss, Frank (2019): Soziale Sicherung in Dürregebieten in Äthiopien durch das Productive Safety Net Programme (PSNP). AVE Studie 16/2019. Duisburg (Institut für Entwicklung und Frieden, INEF).
- Bliss, Frank (2020): Soziale Sicherungssysteme als unverzichtbarer Beitrag zur Bekämpfung von extremer Armut, Vulnerabilität und Ernährungsunsicherheit. Analysen und Empfehlungen. AVE Studie 24/2020. Duisburg (Institut für Entwicklung und Frieden, INEF).
- Bliss, Frank (2021): Armutsbekämpfung durch Entwicklungszusammenarbeit. Anspruch - Wirklichkeit - Perspektiven. Wiesbaden.
- Bliss, Frank (2022): "Micro" Finance in Cambodia. Development, Challenges and Recommendations. AVE Study 30b/2021. Duisburg (Institute for Development and Peace, INEF).
- Borgenproject (2019): Top 8 Facts about Education in Uzbekistan. Quelle: <https://borgenproject.org/top-8-facts-about-education-in-uzbekistan/> [11-2022].
- Bremer, Frank (2021): 50 Jahre Entwicklungshilfe. 50 Jahre Strohfeuer, Frankfurt.
- CBU. Central Bank of Uzbekistan (2020): History of Banking System. Quelle: <https://cbu.uz/en/about/history/> [11-2022].
- CBU. Central Bank of Uzbekistan (2022): Information on major indicators of commercial banks as of October 1, 2022. Quelle: <https://cbu.uz/en/statistics/bankstats/714529/> [11-2022].

- CIA. Central Intelligence Agency (2022): CIA World Factbook Uzbekistan. Washington.
Quelle: <https://www.cia.gov/the-world-factbook/countries/uzbekistan/> [11-2022].
- DSIK. Deutsche Sparkassenstiftung für internationale Kooperation (2016):
Projektfortschrittskontrolle des Sparkassenpartnerschaftsprojektes zur „Inklusiven
Finanzsektorentwicklung in Usbekistan. Berlin (von Dr. Irina Hetsch).
- DSIK. Deutsche Sparkassenstiftung für internationale Kooperation (2018):
Sparkassenpartnerschaftsprojekt zur inklusiven Finanzsektorentwicklung in
Usbekistan. Jahresbericht 2017 und Projektabschlussbericht vom 28.02.2017. Bonn.
- DSIK. Deutsche Sparkassenstiftung für internationale Kooperation (2020a):
Sparkassenpartnerschaftsprojekt zur Stärkung des Agrarsektors und Förderung der
ländlichen Entwicklung in Usbekistan durch das Angebot von adäquaten
Finanzdienstleistungen. Bericht Projektfortschrittskontrolle Teil A und B. Bonn.
- DSIK. Deutsche Sparkassenstiftung für internationale Kooperation (2021a): Stärkung des
Agrarsektors und Förderung der ländlichen Entwicklung in Usbekistan durch das
Angebot von adäquaten Finanzdienstleistungen. Abschlussbericht der zweijährigen
Orientierungsphase (2019-2021) und Jahresbericht 2021 der Orientierungsphase (4
Monate). Bonn.
- DSIK. Deutsche Sparkassenstiftung für internationale Kooperation (2021b): The 9. Central
Asia Conference - Premiere in Tashkent. Newsletter Uzbekistan 03/2021. Tashkent.
- DSIK. Deutsche Sparkassenstiftung für internationale Kooperation (2021c): Project:
„Strengthening the agrobusiness sector and supporting rural development in
Uzbekistan through offering suitable financial services“.
- DSIK. Deutsche Sparkassenstiftung für internationale Kooperation (2022a): The „Farmers
Business Game“ - a new educational highlight. Newsletter Uzbekistan 01/2022.
Tashkent.
- DSIK. Deutsche Sparkassenstiftung für internationale Kooperation (2022b): Strengthening
current partnership and starting new cooperations. Newsletter Uzbekistan 02/2022.
Tashkent.
- DSIK. Deutsche Sparkassenstiftung für internationale Kooperation (2022c): Total educational
activities in the period from 05/2019 to 08/2022. Tashkent.
- DSIK. Deutsche Sparkassenstiftung für internationale Kooperation (2022d): Jahresbericht
2021. Bonn.
- DSIK. Deutsche Sparkassenstiftung für internationale Kooperation (o.J.1): Operating in
Uzbekistan since 2003. Tashkent.
- DSIK. Deutsche Sparkassenstiftung für internationale Kooperation (o.J.2): Erfolgsgeschichten
- Finanzsektorentwicklung für Frauen in Usbekistan am Beispiel der Partnerschaft
zwischen dem Frauenkomitee Usbekistans und der Sparkassenstiftung. Bonn.
- Eureporter (2021): Uzbekistan is reforming the banking sector, unter:
<https://www.eureporter.co/world/uzbekistan/2022/07/05/the-most-active-banks-of-uzbekistan/> [11-2022].
- HRW. Human Rights Watch (2016): Uzbekistan: Authoritarian President Karimov Reported
Dead. Legacy Is Quarter Century of Ruthless Repression, unter:

- <https://www.hrw.org/news/2016/09/02/uzbekistan-authoritarian-president-karimov-reported-dead> [11-2022].
- IFAD. International Fund for Agricultural Development (2021): Republic of Uzbekistan Country strategy and programme evaluation. Approach paper. Rome.
- ILO. International Labour Organization (2020): Women and The World of Work in Uzbekistan. Towards Gender Equality and Decent Work for all. Geneva.
- ILO. International Labour Organization (2022): Uzbek cotton is free from systemic child labour and forced labour. Quelle: <https://t1p.de/78jrk> [11-2022].
- ILO. International Labour Organization et al. (2020): An assessment of the social protection system in Uzbekistan Based on the Core Diagnostic instrument (CODI). O.O.
- Ismailova, Aygul / Baynazarov, Elmurod (2014): Analysis of the Agrarian Land Reform in Uzbekistan during the Soviet Era and After Transition, unter: <https://t1p.de/wh3e6> [11-2022].
- Mahla, Anika / Gaesing, Karin (2017): Der Selbsthilfegruppen-Ansatz am Beispiel von Kitui in Kenia. Armutsbekämpfung durch Empowerment. AVE Studie 6/2017. Duisburg (Institut für Entwicklung und Frieden, INEF).
- OECD / DAC (2021a): Evaluation Criteria, unter: <https://www.oecd.org/dac/evaluation/daccriteriaforevaluatingdevelopmentassistance.htm> [11-2022].
- OECD / DAC (2021b): Applying Evaluation Criteria Thoughtfully. Paris.
- OECD (2021c): Financial Literacy Levels in the Commonwealth of Independent States in 2021. Quelle: <https://t1p.de/y2flp> [11-2022].
- Rashid, Ahmed (2002): Heiliger Krieg am Hindukusch. Der Kampf um Macht und Glauben in Zentralasien. München.
- RoU. Republic of Uzbekistan (1991): Youth Policy Law, zuletzt geändert 2008. Quelle: https://www.youthpolicy.org/national/Uzbekistan_1991_Youth_Policy_Law.pdf [11-2022], (nur in russischer Sprache).
- RoU. Republic of Uzbekistan (2017): Action Strategy for the five priority areas of development of the Republic of Uzbekistan 2017-2021 (Strategy of Actions 2017-2021). Tashkent.
- RoU. Republic of Uzbekistan (2019): Education Sector Plan (ESP) of Uzbekistan 2019-2023. Tashkent.
- RoU. Republic of Uzbekistan (2022): Development Strategy of New Uzbekistan for 2022-2026. Tashkent.
- RoU. Republic of Uzbekistan. MSMOG. Ministry for the Support of the Mahalla and the Older Generation of the Republic of Uzbekistan (2022): Homepage des Ministeriums unter: <http://moqqv.uz/en> [11-2022].
- RoU. Republic of Uzbekistan / UNICEF (2019): Uzbekistan Nutrition Survey Report. Tashkent.
- Romanov, Edvard (2022): Uzbek model of poverty reduction. Quelle: <https://t1p.de/8900d> [11-2022].

- Ruziev, Kobil (2021): Uzbekistan's Development Experiment: An Assessment of Karimov's Economic Legacy, in: *Europe-Asia-Studies* 73 (7), 1303–1329.
- Sibagatulina, Zulfiya (2021) Embracing a Dynamic Future. Monumental Shifts in Uzbek Labour Migration Policy. Background Note, Prague Process. Vienna (Prague Process Secretariat, International Centre for Migration Policy Development).
- Sievers, Eric W. (2002): Uzbekistan's Mahalla: From Soviet to Absolutist Residential Community Associations. *The Journal of International and Comparative Law at Chicago-Kent*: Volume 2, 2002, 91-158.
- Statista (2022): Gross domestic product (GDP) distribution in Uzbekistan from 2016 to 2021, by sector. Quelle: <https://www.statista.com/statistics/1253988/gdp-distribution-by-sector-uzbekistan/> [11-2022].
- Tolipov, Fayzulla (2021): Formation of Family Entrepreneurship in Uzbekistan and its Role in Employment (Historical Analysis), in: *Journal Social Research in Uzbekistan* 1(1), 1-3.
- Tradingeconomics (2022a): Uzbekistan Indicators, unter: <https://tradingeconomics.com/uzbekistan/indicators> [11-2022].
- Tradingeconomics (2022b): Uzbekistan - Remittance Inflows to GDP. unter: <https://tradingeconomics.com/uzbekistan/remittance-inflows-to-gdp-percent-wb-data.html> [11-2022.]
- UNDP. United Nations Development Programme (2020): Human Development Report 2020. The Next Frontier: Human Development and the Anthropocene. Uzbekistan. New York.
- UNDP. United Nations Development Programme (2021): Human Development Report 2021/2022. Uncertain Times, Unsettled Lives: Shaping our Future in a Transforming World. New York.
- UNDP. United Nations Development Programme (2022): Revisiting Uzbekistan's recent progress: what can be improved from lessons learned? Quelle: <https://t1p.de/sehjz> [11-2022].
- UNFPA. United Nations Population Fund (2022): World Population Dashboard Uzbekistan. New York. Quelle: <https://www.unfpa.org/data/world-population/UZ> [11-2022].
- USAID. United States Agency for International Development (2021): Cost of Doing Business in Uzbekistan 2021. Quelle: <https://catradeforum.org/wp-content/uploads/2021/06/Cost-of-Doing-Business-in-Uzbekistan-2021.pdf> [11-2022].
- Wollenweber, Britta / Franke, Peter (Hrsg.)(2014): *Usbekistan. Land zwischen Orient und Okzident*. Berlin.
- WageIndicator (2022): Minimum Wage Increased in Uzbekistan from 01 June 2022 - August 20, 2022. Quelle: <https://t1p.de/kdwtf> [11-2022].
- World Bank (2020): *Doing Business 2020. Uzbekistan*. Washington.
- World Bank (2022a): Basisdaten u.a. zur Armutssituation zu Usbekistan unter: <https://data.worldbank.org/indicator/SI.POV.NAHC?locations=UZ> [11-2022].
- World Bank (2022b): Examining the scale of gender discrimination in hiring practices in Uzbekistan. *Eurasian Perspectives*. World Bank Blogs (by William Seitz & Sevilya

Murodova). Quelle: <https://blogs.worldbank.org/europeandcentralasia/examining-scale-gender-discrimination-hiring-practices-uzbekistan> [11-2022].

World Bank / ADB. Asian Development Bank (2021): Climate Risk Country Profile Uzbekistan. Washington.

Zorya, Sergiy / Htenas, Aira (2020): How to create more jobs and reduce poverty in Uzbekistan: Focus on the agri-food sector. Eurasian Perspectives, World Bank Blogs, unter: <https://t1p.de/wxhnu> [11-2022].

Bislang in der Reihe erschienen:

AVE-Studie 1/2017	Mahla, Anika / Bliss, Frank / Gaesing, Karin: Wege aus extremer Armut, Vulnerabilität und Ernährungsunsicherheit. Begriffe, Dimensionen, Verbreitung und Zusammenhänge
AVE-Studie 2/2017	Bliss, Frank / Gaesing, Karin / Mahla, Anika: Die Verstetigung von Armut in Entwicklungsländern. Ursachenanalyse und Gegenstrategien
AVE-Studie 3/2017	Hennecke, Rosa / Schell, Oliver / Bliss, Frank: Landsicherheit zur Überlebenssicherung. Eine Studie zum Kommunalen Landtitelprogramm für indigene Bevölkerungsgruppen in Kambodscha
AVE-Studie 4/2017	Bliss, Frank: Home-Grown School Feeding as a "Good Practice" for Poverty Alleviation and Nutrition Security in Cambodia
AVE-Studie 5/2017	Heinz, Marco: Benachteiligte Gruppen in der internationalen Entwicklungszusammenarbeit
AVE-Studie 6/2017	Mahla, Anika / Gaesing, Karin: Der Selbsthilfegruppen-Ansatz am Beispiel von Kitui in Kenia. Armutsbekämpfung durch Empowerment
AVE-Studie 7/2018	Hennecke, Rosa / Bliss, Frank / Schell, Oliver: Landzuteilung für die Ärmsten. Untersuchungen zu Sozialen Landkonzessionen in Kambodscha
AVE-Studie 7b/2017	Hennecke, Rosa / Bliss, Frank / Schell, Oliver: Land Allocation for the Poorest. Investigations into Social Land Concessions in Cambodia
AVE-Studie 8/2018	Mahla, Anika / Gaesing, Karin / Bliss, Frank: Maßnahmen zur Ernährungssicherung im entwicklungspolitischen Kontext
AVE-Studie 9/2018	Hennecke, Rosa / Bliss, Frank: Wer sind die Ärmsten im Dorf? Mit dem ID Poor-Ansatz werden die Armen in Kambodscha partizipativ und transparent identifiziert
AVE-Studie 10/2018	Gaesing, Karin / Mahla, Anika: Hunger Safety Net Programme. Soziale Sicherung in Turkana County im Norden Kenias
AVE-Studie 11/2018	Bliss, Frank: Gesundheitsfürsorge für die Ärmsten: Der „Health Equity Fund“ (HEF) in Kambodscha
AVE-Studie 12/2018	Mahla, Anika: Förderung von Agropastoralismus. Armuts- und Hungerbekämpfung durch integrierte ländliche Entwicklung in Samburu/Kenia.
AVE-Studie 12b/2019	Mahla, Anika: Promotion of Agropastoralism. Combating poverty and hunger through integrated rural development in Samburu, Kenya
AVE-Studie 13/2019	Gaesing, Karin / Hailegiorgis Gutema, Tamene: Bodenfruchtbarkeit und Ernährungssicherheit in der Amhara Region in Äthiopien

AVE-Studie 14/2019	Bliss, Frank: Zum Beispiel Soja. Eine erfolgreiche Wertschöpfungskette im westafrikanischen Benin
AVE-Studie 15/2018	Heinz, Marco: Verstetigte Armut als Herausforderung für die Entwicklungszusammenarbeit. Gibt es eine Kultur der Armut?
AVE-Studie 16/2019	Bliss, Frank: Soziale Sicherung in Dürregebieten in Äthiopien durch das Productive Safety Net Programme (PSNP)
AVE-Studie 17/2019	Gaesing, Karin / Bliss, Frank: Entwicklung, Landrecht, Gender und Bodenfruchtbarkeit in Benin
AVE-Studie 18/2019	Gaesing, Karin / Gutema, Tamene Hailegiorgis: Reduzierung der Vulnerabilität durch nachhaltiges Ressourcenmanagement: Das Sustainable Land Management Project (SLMP) in Äthiopien
AVE-Studie 19/2019	Herold, Jana: Improving Smallholders' Food Security and Resilience to Climate Change: The Building Resilience and Adaptation to Climate Extremes and Disasters (BRACED) Programme in Burkina Faso
AVE-Studie 20/2019	Gaesing, Karin / Agbobatinkpo-Dahoun, Candide: Förderung der Bewässerung im Tal des Flusses Ouémé in Benin
AVE-Studie 21/2019	Herold, Jana: Förderung der Reisproduktion durch die Inwertsetzung von Talauen in Burkina Faso
AVE-Studie 22/2020	Gaesing, Karin: Zugang zu Land und Sicherung von Landrechten in der Entwicklungszusammenarbeit. Analysen und Empfehlungen
AVE-Studie 22b/2020	Gaesing, Karin: Access to Land and Securing of Land Rights in Development Cooperation. Analyses and Recommendations
AVE-Studie 23/2020	Herold, Jana: Landwirtschaftliche Wertschöpfungsketten in der Entwicklungszusammenarbeit. Analysen und Empfehlungen
AVE-Studie 23b/2020	Herold, Jana: Agricultural Value Chains in Development Cooperation. Analyses and Recommendations
AVE-Studie 24/2020	Bliss, Frank: Soziale Sicherungssysteme als unverzichtbarer Beitrag zur Bekämpfung von extremer Armut, Vulnerabilität und Ernährungsunsicherheit. Analysen und Empfehlungen
AVE-Studie 25/2020	Bliss, Frank: Soziokulturelle Aspekte von Entwicklung, Partizipation und Gender. Analysen und Empfehlungen
AVE-Studie 02/2021	Bliss, Frank / Gaesing, Karin / Mahla, Anika: Die Verstetigung von Armut in Entwicklungsländern (2. aktual. Auflage)
AVE-Studie 02b/2021	Bliss, Frank / Gaesing, Karin / Mahla, Anika: The Perpetuation of Poverty in Developing Countries (2nd updated edition 2021)
AVE-Studie 26/2022	Rieber, Arne / Bliss, Frank / Gaesing, Karin: Nachhaltige finanzielle Inklusion im ländlichen Raum
AVE-Studie 26b/2022	Rieber, Arne / Bliss, Frank / Gaesing, Karin: Sustainable Financial Inclusion in the Rural Area

AVE-Studie 27/2022	Rieber, Arne / Kiplagat, Andrew / Gaesing, Karin: Sozialunternehmen in der Landwirtschaftsförderung – Das One Acre Fund Modell in Kenia
AVE-Studie 27b/2022	Rieber, Arne / Kiplagat, Andrew / Gaesing, Karin: Social Enterprises in Agricultural Promotion – The One Acre Fund Model in Kenya
AVE-Studie 28/2022	Gaesing, Karin / Koumaré, Mamadou / Koné, Yacouba / Rieber, Arne: Sozialunternehmen in der kleinbäuerlichen Landwirtschaftsförderung – Das myAgro Modell in Mali
AVE-Studie 28b/2022	Gaesing, Karin / Koumaré, Mamadou / Koné, Yacouba / Rieber, Arne: L'entreprise sociale dans la promotion de l'agriculture paysanne: le modèle myAgro au Mali
AVE-Studie 29/2022	Bliss, Frank: Ganzheitliche Landwirtschaftsförderung in Madagaskar. Ein Fallbeispiel aus der deutschen Technischen Zusammenarbeit
AVE-Studie 30/2022	Bliss, Frank: „Mikro“finanzierung in Kambodscha: Entwicklungen, Herausforderungen und Empfehlungen
AVE-Studie 30b/2022	Bliss, Frank: "Micro" Finance in Cambodia: Development, Challenges and Recommendations
AVE Studie 31/2022	Rieber, Arne / Okech, Moses: Der Nexus Formalisierung von Landrechten und Zugang zu Finanzdienstleistungen – Private Mailo und traditionelle Landrechte in Uganda
AVE-Studie 31b/2022	Rieber, Arne / Okech, Moses: The nexus between formalisation of land rights and access to financial services – Private mailo and traditional land rights in Uganda

Das Institut für Entwicklung und Frieden (INEF)

Das Institut für Entwicklung und Frieden (INEF), das im Jahr 1990 gegründet wurde, ist eine Forschungseinrichtung der Fakultät für Gesellschaftswissenschaften der Universität Duisburg-Essen am Campus Duisburg. Es kooperiert eng mit der Stiftung Entwicklung und Frieden (SEF), Bonn, die 1986 auf Initiative des früheren Bundeskanzlers und Friedensnobelpreisträgers Willy Brandt gegründet wurde.

Das INEF verbindet wissenschaftliche Grundlagenforschung mit anwendungsorientierter Forschung und Politikberatung in folgenden Bereichen: Global Governance und menschliche Sicherheit, fragile Staaten, Krisenprävention und zivile Konfliktbearbeitung sowie Entwicklung, Menschenrechte und Unternehmensverantwortung.

Der spezifische Ansatz des INEF, das als einziges Forschungsinstitut in Deutschland Fragen an der Schnittstelle von Entwicklung und Frieden bearbeitet, spiegelt sich auch im breiten Spektrum der Drittmittelgeber wider. Das INEF führt, oft in Kooperation mit nationalen sowie internationalen Partnern, eigene Forschungsprogramme durch und erschließt systematisch internationale Expertise und Weltberichte. Projekte führt das INEF auch für nicht-staatliche Organisationen (NGOs) und NGO-Netzwerke durch. Das Institut ist in ein internationales Forschungsnetzwerk eingebettet.

Leitung und Vorstand

Direktor: Prof. Dr. Christof Hartmann
Wissenschaftliche Geschäftsführerin: Dr. Cornelia Ulbert

Vorstand: Prof. Dr. Christof Hartmann (Sprecher); Prof. Dr. Tobias Debiel (stellv. Sprecher); Prof. Dr. Petra Stein (Dekanin der Fakultät für Gesellschaftswissenschaften); Prof. Dr. Dr. Nele Noesselt; Jannis Saalfeld; Ursula Schürmann; Leonie Lynn Stonner.

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

Offen im Denken

FAKULTÄT FÜR
GESELLSCHAFTSWISSENSCHAFTEN

AVE-Studie 32/2023

Institut für
Entwicklung
und Frieden



Institut für Entwicklung und Frieden (INEF)
Lotharstr. 53 47057 Duisburg, Germany
Telefon +49 (203) 379 4420
Fax +49 (203) 379 4425
E-Mail: inef-sek@uni-due.de

Homepage: <http://www.uni-due.de/inef>

ISSN 2511-5111